

Vorwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 3. Februar 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Kommender Linksblock in Frankreich.

Der Parteitag in Marseille.

Paris, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der sozialistische Parteitag in Marseille hat am Freitag die Debatte über die Frage der Wahlkraft in einer Sitzung, die bis nach Mitternacht dauerte, zu Ende geführt...

Bildung einer gemeinsamen Kampffront mit den bürgerlich-demokratischen Parteien die einzige Möglichkeit, den nationalen Block zu stützen.

Meinungsverschiedenheiten ergaben sich nur in der Frage, ob dieses Zusammengehen mit den bürgerlichen Nachbargruppen auf den Wahlkampf beschränkt bleiben soll oder inwiefern es im Parlament eine Fortsetzung erfahren soll...

Die Debatte wird heute nachmittag fortgesetzt. Es soll in einer zweiten Nachsitzung zur Abstimmung kommen.

Wilson im Sterben.

Paris, 2. Februar. (U.) Wie aus Washington gemeldet wird, nehmen Wilsons Kräfte immer mehr ab. Er kann vor Schwäche nicht mehr sprechen. Die Temperatur ist normal. Die Atmung beträgt 20, der Puls 66. Er leidet nicht. Man erwartet jeden Augenblick sein Ableben.

New York, 2. Februar. (WZV. Durch Funkdruck.) „New York World“ veröffentlicht eine von dem früheren amerikanischen Vizepräsidenten in Berlin, Gerard, am Freitagabend abgegebene Mitteilung, nach der Gerard am Freitag einen Brief des Sekretärs des erkrankten früheren Präsidenten Wilson erhalten hat...

Die Tat Macdonalds.

Billigung in London.

London, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Note der englischen Regierung an Sowjetrußland wird in der „Times“ kritisch besprochen, wobei das Blatt besondere Bedeutung der in der Note angeführten Konferenz in London beilegt, zumal Rußland weniger die Anerkennung als Kredit benötigt...

Die erste große Tat der neuen Regierung.

Die ein Ende machte mit der irrigen Politik des Sichhaltens von Rußland. Auch die „Westminster Gazette“ erklärt, daß alle Liberalen diesen Schritt billigen werden, und meint im Hinblick auf die Lebenswichtigkeit der für die späteren Verhandlungen zurückgestellten Fragen, daß Macdonald weise gehandelt habe...

Macdonald verdiene Glückwünsche nicht nur für das, was er getan habe, sondern auch für die Art, wie er es getan habe.

Das Organ der Arbeiterpartei, „Daily Herald“, schreibt, daß die Anerkennung längst fällig war, und fügt hinzu: „Zehn Tage nach der Uebernahme des Amtes hat der Premierminister durch die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland in greifbarer Weise einen schweren Schaden wieder gut gemacht...“

weise und staatsmännisch.

Englands Hände seien in keiner Weise gebunden und seine Lebensinteressen nicht angefaßt. Den Interessen, die zu verteidigen die britische Regierung das Recht und die Pflicht habe, sei in keiner Weise durch die Note vorgegriffen worden.

Der Reiter in Paris.

Paris, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachricht von der Anerkennung der Sowjetregierung durch das neue englische Kabinett hat hier große Ueberraschung hervorgerufen. Auf Grund der Londoner Redungen der Pariser Blätter hatte man allgemein angenommen, daß Macdonald gerade in dieser Frage sehr vorsichtig zu Werke gehen würde.

Eine Londoner Regierungserklärung.

London, 2. Februar. (Reuter.) Hier herrscht die Auffassung, daß die Note an Rußland den Stempel diplomatischer Vorsicht trägt und daß sie den Bolschewisten nur bis zum halben Wege entgegenkomme.

Wer wird Sowjetbotschafter in London?

Zur Anerkennung der Sowjetregierung.

In Moskauer politischen Kreisen ist lebhafte, wie der Ost-Express meldet, die Frage der Person des russischen diplomatischen Vertreters in London bereits viel erörtert worden. Unter den Kandidaten für diesen Posten stehen Katschinski und Krassin obenan.

Kein Rücktritt Trozki?

Auf dem Kongreß der Sowjetunion erklärte Kamenev noch, daß die Angaben über den Rücktritt von Trozki ebenso in das Reich der Fabel fallen, wie die Mitteilungen über innere Zerwürfnisse im Sowjetkabinett.

Das Bürgertum regiert!

Wirrungen — Wandlungen.

Selten hat ein Ausspruch mehr Unheil gestiftet, als der berühmte des Italieners Cavour: „Mit dem Belagerungszustand kann jeder Esel regieren.“ Durch ihn haben sich viele politische Minderbegabte zu dem Gedanken verleiten lassen, sie könnten regieren, wenn sie dabei nur den Belagerungszustand zu Hilfe nähmen.

Auch die Inhaber der vollziehenden Gewalt sind in gewissem Sinne Opfer des militärischen Ausnahmezustandes. Sie sind zum Regieren kommandiert worden, und nun tun sie es. Wahrscheinlich wäre den meisten von ihnen wohler, wenn sie eine feste politische Führung über sich fühlten, und am wohlsten, wenn sie sich auf ihr natürliches Betätigungsfeld zurückziehen dürften.

Die Verantwortung für die Dumtheiten, die geschehen, für die Verwitterung, die ins Volk getragen wird, trägt die Reichsregierung. Sie hat vergessen, daß nach der Befreiung alle Gewalt vom Volke ausgeht und nicht von der Reichswehr.

Am 15. Februar läuft das Ermächtigungsgesetz ab, und bald darauf oder kurz zuvor wird sich der Reichstag wieder versammeln. Dann wird es Zeit sein, mit der Reichsregierung darüber Generalabrechnung zu halten, wie sie mit dem ihr anvertrauten Pfland gewirtschaftet hat.

Die wirtschaftliche Widerstandskraft der Arbeitnehmer war durch die lange Inflationsperiode und durch die zunehmende Arbeitslosigkeit erschöpft. Die Arbeitgeber waren bereit zur Abrechnung mit den Novemberverdrachern, die den Arbeitnehmern zu einem gleichberechtigten Faktor gemacht hatten.

Unter diesen Umständen tat die Sozialdemokratie das, was man im politischen Sprachgebrauch Englands nennt: dem Gegner eine Chance geben. Sie eröffnete — da sie es doch in diesem Augenblick nicht verhindern konnte — der Bourgeoisie die Belegenheit, zu zeigen, was sie kann.

Jetzt geht — jedermann fühlt es — durch die Massen ein neues Erwachen. Immer gewaltiger wird die Zahl derer, die hoffentlich für immer, von dem Wahn geheilt sind, man müsse nur die bürgerlichen Respektabilitäten regieren lassen, dann werde es schon gehen.

zutage die Befehle nicht im Parlament machen könne, wolle rasche Arbeit nötig sei! Angesichts des Sturmes, der sich gegen diese Mißgeburt von allen Seiten erhebt, ist es sogar ungewiß geworden, ob der Vater mit diesem Kind dem Hof noch rechtzeitig erreichen wird. Nach dem 15. Februar kann die Regierung keine Verordnungen mehr auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen. Verläumt sie diesen Termin, so wird sich der Reichstag doch noch mit der ganzen verwickelten Materie beschäftigen müssen.

Am Frühjahr wird die Sozialdemokratie den Wahlkampf mit unergieblich besseren Aussichten aufnehmen, als sie es am tiefsten Kurvenpunkt ihrer Machtentwicklung, im Herbst vergangenen Jahres, hätte tun können. Es geht wieder aufwärts! Nach den Erfahrungen, die das Volk in einer Periode unumschränkter Bourgeoissherrschaft machte — machen mußte, weil es der Sozialdemokratie nicht die genügende Kraft gegeben hatte, den sozialreaktionären Ansturm der Kapitalismächte aufzuhalten —, wird es zu entscheidenden haben, ob dieses System weiter fortgesetzt werden soll oder ob Sozialdemokratie eine Stärke gewinnen soll, die seine Wiederehr unumgänglich macht.

So öffnet sich der Sozialdemokratie ein weites Feld zu Ausaat und rascher Ernte. Es gilt auf der einen Seite, die Bewirten anzulären, die noch immer von kommunistischen Parolenqualen wie benommen sind, es gilt auch die große Reservearmee mobil zu machen, die heute noch unter bürgerlichen Fahnen marschiert. Gerade zur Lösung der zweiten Aufgabe, die nicht minder wichtig ist als die erste, hat die manchen zu vorsichtig erscheinende Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die beste Vorarbeit geleistet. Wir sind den bürgerlichen Parteien nahe genug gekommen, um diejenigen ihrer Mittäuser, die sozial zu uns gehören, zu uns herüberzuziehen — und da die bürgerlichen Parteien nun alles tun, um sie zu uns herüberzuwerfen, so mögen wir ihnen zeigen, daß in unseren Reihen für sie noch Platz genug ist!

Die Sozialdemokratie wird vielleicht im Kampf um die Macht den Kranz des Sieges noch öfter berühren, bevor sie ihn dauernd festhalten wird. Ausschlaggebend für die endgültige Entscheidung ist, daß auch ein im Augenblick vielleicht unvermeidlicher Rückzug keine Verwirrung in ihre Reihen trägt und daß sie an die Aufgaben, die ihr der Besitz der Macht stellt, immer reifer herantritt. Das ist ein Problem der Führer, aber auch der Massen. Beide müssen wissen, was man will, und — daß man alles, was man will, leider nicht gleich auch kann!

Und geht nicht heute auch wirklich ein Zug der Selbstbesinnung durch die Massen des arbeitenden Volkes? Und macht sich nicht zugleich auch ein neues Selbstvertrauen bemerkbar? Hohles Kraftmeierium, das sich in großen Versprechungen selbst berauscht, klappert an der nächsten Ecke zusammen. („Herrlichen Zeiten führe ich Euch entgegen!“) Wirkliches Selbstvertrauen stellt sich nur lösbarer Aufgaben.

Die nächste Aufgabe heißt: Fort mit dem Befreiungszustand! Sturz des Bourgeois-Absolutismus, der kapitalistischen Sozialreaktion im kommenden Wahlkampf!

Kampf auf Leben und Tod.

Gegen den Opportunismus und Reformismus.

Das Verhängnis geht seinen Lauf. Sinowjew hat mit seiner Unschönwörter alle Fesseln hemmungslöser Zerfetzung in der SPD, geißelt. Die illegalen Blätter, die die Kommunisten herausgeben (es ist ein Unfug, daß man diese Partei ausgerechnet jetzt zur Illegalität verurteilt!) sind voll von heftigen Auseinandersetzungen der Kommunisten untereinander. Der „Rote Kurier“, ein Leipziger Mitteilungsblatt der SPD, bringt spaltenlange Auseinandersetzungen mit dem „Reformismus“ der bisherigen Parteizentrale. Wir können nicht alle Einzelheiten wieder-

geben. Nur einige Proben. Sie werden genügen! Thalheimer-Brandier hatten in ihren Thesen (wieviel Thesen hat Thalheimer schon fabriziert?) als Lehre des „Oktober-Krieges“ festgestellt, daß die SPD sich nur auf einen Endkampf zur Eroberung der politischen Macht vorbereiten und die Einleitung von Teilkämpfen mit weniger aggressiven Mitteln und Kampfmethoden abgelehnt habe. In dieser starren Haltung steht der rechte Flügel der Ursachen der Oktober-Niederlage. Auf gut Deutsch: er bekennt, den Mund zu voll genommen zu haben. Diese Behauptung erweist die Oppositionsmänner. Sie finden, daß die Zentrale, wenn man von dem ohrenbetäubenden Kraftmeierium der Parteipresse (z. B. dem Reden vor dem Reichstagsplenum) abseht, keineswegs auf den Endkampf eingestellt gewesen sei. Im Gegenteil: Die Zentrale hat in der Vorbereitung im Ruhrgebiet, wie in Oberhessen die vorstürmenden Arbeitermassen brutal zurückgewiesen. Jede Ausbreitung des Kampfes und Weiterleitung seiner Ziele hemmte die Zentrale als ein Eingehen auf die Provokationen der Bourgeoisie.

In langen geschichtlichen Untersuchungen stellt der „Rote Kurier“ fest, daß seit langem in der Partei „die opportunistisch-reformistischen Elemente“ geherrscht hätten. In Grund und Boden wird die sächsischen Taktik verurteilt, die nur der Sozialdemokratie geholfen habe. Die Parteizentrale sei durch die Streikwellen im Sommer 1921 völlig überrollt worden.

Die unendliche Welle von Streiks, die das ganze Reich im Sommer 1921 überflutete, ließ die Zentrale überhaupt kalt. Man ließ sie unter der Parole „Friedenslöhne“ im Sande verlaufen. Am kräftigsten wird die Haltung der Parteistützungen zu den revolutionären Neuerungen der Arbeiterklasse befeuert durch die Stellung zum sogenannten Cuno-Generallstreik, wo einfach die Bewegung unter Aufstellung von ganz belanglosen Forderungen durch einen bestellten Generallstreik abgewürgt wurde.

Der Eintritt in die sächsische Regierung stellt der lapidare Parteileitung der einzige Ausweg gewesen. Böllchers Reden werden „jämmerliche Tyraden“ genannt. Hedert wird vorgeworfen, daß er versucht habe, die sächsischen Industriellen zur Rettung der Arbeiterklasse zu bewegen, aber: „Der Klassenfeind läßt sich nicht gern auf Späße ein. Am 29. Oktober jogen Reichswehrsoldaten die Koalitionsminister auseinander.“

Es ist die heiligste Pflicht jedes Arbeiters, mit dem verkündenden Geist der bisherigen Einstellung und dessen Wortführer hart ins Gericht zu gehen. Wir müssen auf unserer Fahne mit feurigen Buchstaben den Kampf auf Leben und Tod gegen jeden Opportunismus und Reformismus schreiben, soll die kommunistische Partei zur Sonnenträgerin der heranwachsenden proletarischen Revolution werden.

Wir sind nicht ängstlich. Die Leute, die jetzt das Heft in der kommunistischen Partei ergreifen haben, werden sie ganz gewiß auf dem schnellsten Wege ruinieren. Schon sind sie dabei, nach Sinowjews schönem Programm durch Niederlagen zu neuen Siegen zu schreiben. In einem Flugblatt ruft das Direktorium der SPD, zu „gewaltigen MassenDemonstrationen am 13. Februar im ganzen Reich auf. Man braucht aus dem ganzen Flugblatt nur einen Satz zu zitieren:

„Unsere Not, unseren Hunger, unseren proletarischen Zorn werden wir in die Straßen tragen. Rügen die Sklavenshaller vor uns zittern. Und die verbotenen proletarischen Hunderttausender werden die Köpfe ihrer Brüder, Frauen und Kinder schälen.“

Das heißt, lebenden Leuten und im vollen Bewußtsein dessen, was man tut, Arbeiter, ihre Frauen und Kinder in blutige Niederlagen hineintreiben, um die Schuld für seine eigenen Verbrechen auf andere, auf die Sozialdemokratie, abwälzen zu können. Die Phantasten und Karren, die diesen neuen Kurs auf russischen Befehl zu steuern versuchen, werden sehr bald gründlich Schiffbruch leiden. Sinowjew wird bald um eine Million ärmer werden.

Das preussische Satyrspiel.

Erster Akt: spielt in der Vergangenheit. Der Ständige Ausschuss und das Preussische Staatsministerium beschließen gemeinsam die Rotverordnung über die Erhebung der Grundsteuer, die der Landtag nachträglich annehmen oder ablehnen kann. Nach langen fraktionellen und interfraktionellen Ver-

handlungen kommt das Kompromißgesetz zustande, das am Ende der Rotverordnung nimmere in Kraft treten und dem Kleinbesitz gewisse nicht unerhebliche Erleichterungen bringen soll.

Zweiter Akt: Der Staatsrat, der nur durch das Verbleiben der drei Demokraten beschlußfähig ist, nachdem Sozialdemokraten und Kommunisten den Saal verlassen haben, lehnt den Gesetzentwurf ab, so daß dieser nach der Verfassung dem Plenum erneut vorgelegt werden muß.

Dritter Akt: Der Staatsrat, der der ihm höchst unpopulären republikanischen Regierung besonders eins auszuwichen gedachte, hat nur eine Kleinigkeit übersehen: daß nämlich sein Einspruchrecht automatisch die schärferen Bestimmungen der Rotverordnung wieder ansleben läßt.

Dritter Akt mit dramatischem Höhepunkt: Der Staatsrat fällt tief in die Grube hinein, die er anderen durch seine Uebersehbarkeit zu graben gedachte, und schon erlösen aus dem Graben, in dem in seinem ersten Schreck das Agrarverbleib, die „Deutsche Tageszeitung“, mit hineingefallen ist, verzweifelte Hilferufe an die preussische Regierung.

Ist das Spiel zu Ende? Wir wissen es nicht; wohl aber dürfte das Verhalten der agrarischen Akteure geeignet sein, den Zuschauern gründlich die Augen darüber zu öffnen, welchen Bärendienst die gefeiertste Behörde aller Koalitionäre in Preußen ihnen geleistet hat, wenn namentlich die verschärften Bestimmungen der Rotverordnung in Kraft bleiben. Hoffentlich verzögert der lächerliche Kleinbesitz sämtliche drei Akte dieses Spiels nicht vor den nächsten Wahlen!

Demonstrationen sind verboten!

Aber der Landbund preist darauf.

Stettin, 2. Februar. (M.) Heute fand hier die erste diesjährige Arbeiter- und Bauernversammlung statt. In dieser wurde neben anderen Berufspolitischen Fragen auch zur Lage der Landwirtschaft hinsichtlich der Besteuerung Stellung genommen. Die Versammlung stellte folgende Forderungen auf, die sofort dem Landrat und dem Finanzamtsleiter überreicht wurden: 1. Vereinfachung der Steuerbefreiung, 2. Vereinfachung nach dem Ertragswert, 3. Einführung von Ertragswertkommissionen, 4. Preisgestaltung auf Grund der Herstellungskosten, 5. Schaffung von Schutzkassen und 6. sofortige Auflösung von Reichs- und Landtag und Ansetzung von Neuwahlen. In der Versammlung machte sich eine ungeheure Erregung geltend, die immer wieder durch den Vorsitzenden beschwichtigt werden mußte. Man beschloß, die Kommission, die diese Forderungen überreichen sollte, zu begleiten. Ueber 2000 Bauern warteten vor den Behörden. Dann wurde ein Hoch auf den Landbund ausgebracht, und unter Abhängung des Deutschlandliedes zogen sie wieder ab.

Die Arbeit der Sachverständigen.

Am Sonnabendnachmittag besaßte sich der erste Unterausschuss der Komittees Tages mit der Frage des deutlichen Vudactes auf Grund des von der Reichsregierung unterbreiteten statistischen Materials. Am zweiten Unterausschuss, der sich mit dem Vankwei ein beschäftigte, war einige Zeit Reichsministerpräsident Dr. Schacht anwesend, wobei ihm von den Sachverständigen ein eigener Plan einer Goldnotenbank vorgelegt wurde. Auch an der Sitzung des Reichsministerpräsidenten nahm Dr. Schacht teil.

Keine Schuporückkehr.

Paris, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die in deutschen Klättern ersehnte Meldung, wonach die Besatzungsbehörden ihre Erlaubnis zur Rückkehr der Schupo ins besetzte Gebiet erteilt hätten, bedarf der Beachtung. Es handelt sich zunächst nur um die von den Besatzungsmächten erteilte Genehmigung zu einer Verstärkung der blauen Polizei in bestimmten Städten, in denen der augenblickliche Mannschafbestand nicht ausreicht, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. In gleicher Zeit ist allerdings mitgeteilt worden, daß gegen eine Einreichung der ausgemieteten Schupobeamten in die blaue Polizei keine Bedenken bestehen, so weit die Beamten aus Rheinland und Westfalen gebürtig sind.

Mangelnde Organisation.

Von Paul Guimann.

In einem großen Schweizer Hotel weigern sich die anwesenden Franzosen und Engländer, mit den zahlreich vorhandenen Deutschen in dem gleichen Speisesaal zu essen. Der Verwaltung bleibt nichts anderes übrig, als den Deutschen in einem abgelegenen Raum zu fernieren. Ein bekannter Chemiker, Professor an der Technischen Hochschule, der sich öffentlich auch als Pazifist bekannt hat, muß es erleben, daß ein anderer Professor sich von seinem Speisetisch entfernt, nachdem er erfährt hat, wer sein Gegenüber sei.

Es ist höchste Zeit, denartige Möglichkeiten auszuschalten. Die Gastfreundschaft, die bekanntlich bei tiefer stehenden Nationen wie zum Beispiel bei den Arabern, soweit geht, daß der Lobpreis darauf rechnen kann, freundlich aufgenommen zu werden, wenn er durch Zufall in die Behausung des durch ihn Betrunknen geraten ist, diese Sentimentalität ist nichts für zivilisierte Europäer. Deshalb stellt es sich als immer notwendiger heraus, die Gaststätten streng nach Nationen, Konfessionen und politischen Richtungen zu trennen. Sowie es bereits ein östliche Länder gibt, muß eine vernunftgemäße Organisation dafür sorgen, daß einem ehemaligen Korpsstudenten nicht die Verdauung durch einen Antimilitaristen, einem deutschnationalen Juden nicht durch die Nähe eines Zionisten oder gar Sozialdemokraten, einem Franzosen durch einen Deutschen gestört wird. Eine derartige, einem schreienden Bedürfnis abheisende Organisation hat das arbeitende Volk, also die große Mehrheit, freilich nicht zu berücksichtigen; denn letztere wird durch unpassenden Besuch sowieso nicht bei den Mahlzeiten gestört.

Ein Mitglied jener Kommission, die zum Studium der deutschen Wirtschaftslage hierher gereist war, beklagt sich über die teuren Dinerpreise. Auch hier ist wieder eine falsche Organisation am Werke. Man bestimme die ausländischen Gäste gratis. Man lasse sie an den nächstgelegenen Volkskaffee teilnehmen, etwa im Herzen Berlins, am Alexanderplatz, wo die stets wehenden frische Luft einem etwa fehlenden Appetit nachhelfen würde. Nimmere Gelpträge aus den Reihen der Wortenden würde die Tafelmusik des Esplanade oder Adlon erlösen.

Ein Regierungskommissar fährt von Berlin nach der Schweiz, um die dort zum Kuraufenthalt befindlichen Deutschen bei ihren Schlemmereien zu beobachten. Er kann nichts Auffälliges entdecken. Das ist begreiflich; denn derselbe Mann hat dieselben Deutschen jahrelang in den Villen und Luxushäusern des Kurfürstentums gesehen und konstatiert einfach, daß sich inzwischen nichts geändert hat. Warum schickte man nicht einen jener zahlreichen Intellektuellen, die inzwischen langsam verhungern, von denen einer dieser Tage sich in Bergweisung aus dem Fenster gestürzt hat, nach St. Moritz, um die Unterjochung zwischen der Lebensweise jener Neureichen und der eigenen zwecks lehrreicher Aufschlüsse, festzustellen? Mangelnde Organisation!

Warum tobt jeder Log von neuem der Kampf in der Untergrund, oder Straßenbahn? Warum werden immer von neuem Frauen, Greise Leute mit unzeitgemäßer Sanftmut beiseite gedrückt, mit Schimpfparolen überhäuft, mit den Steifeschloßen bearbeitet? Warum hat nicht längst eine Katz-, oder meinetwegen rechtsradikale Organisation die Sache in die Hand genommen, einen verkehrsnötigen Au-Rug-Ran organisiert, die Schaffner geknebelt, die Schwächlinge vom Trittbrett geworfen und den Verkehr in schnelle Bahnen gelenkt?

Ein Dr. Achellis hat angeblich einem jungen Mann die Selbsttötung durch hypnotische Suggestion genommen. Er wird deswegen vom Staatsanwalt verfolgt. Reicht der Staatsanwalt, wie töricht kontrarevolutionär er handelt? Man sollte dem Mann jenen Führerposten anvertrauen, zu dem sich Lubendorff, Hülser, Cuno, der Apostel Häußer, der Philosoph Steiner als unfähig erweisen haben. Wenn jener Hypnotiseur wirklich solche suggestive Gewalt hat, so müßte man ihn das gesamte deutsche Volk von Bayern bis Thüringen und Ostpreußen in Blindheit versetzen lassen, anstatt zu zusehen, wie es heute mit einer spärlichen Kavallerie von Illusion zu Illusion taumelt!

Mangelnde Organisation!

Bluth im Staatstheater.

Eine Parodie würde sich empfehlen. Man tun aber so, als wenn die Tragödie des Herrn Karl Theodor Bluth „Die Empörung des Lucius“ ein ernsthaftes und von starkem Willen inspiriertes Werk wäre. Dann kann man feststellen, daß man sich im Staatstheater um Wert oder Unwert des Wertes ein wenig baigte. Schließlich behielten die Freunde des Dichters recht. Sonst ist nichts Erfreuliches über diesen Abend zu melden. Der junge Mann, der nicht mehr vollkommen in den Kinderstübchen steht, will ein wichtiges Problem lösen. Zeigen will er wie das Königtum, das sich in Macht, in Kriegstun und Unterdrückung des kleinen Mannes ausplüßert, abgewirtschaftet hat. Der kleine, halb närrische Mann aus dem Volk darf dem entlarvten König die Krone von der Stirn nehmen, und der so leicht Entthronte fällt wie ein Drecksäule in sich zusammen; zusammen mit seiner bösen Göttin und dem Bakallentrog der übrigen Bluthunde.

Was so schön ausgedacht und so herrlich gefühlt ist, wurde ganz undramatisch von tausend guten und schlechten Vorbildern beeinflusst auf die Bühne gebracht. Es ist ein geschwollenes Zeug, über das sich die agierenden Komödianten die Müster müde reiben. Kaum eine Spur von Wortbegabung, nur ein unendliches Ueberfluten abgedruckter und pompöser Phrasen. Der Dramatiker sieht vorläufig alles in abstrakter Vision, er merkt gar nicht, daß diese ausgedehnten Sprechmaschinen ziemlich komisch wirken.

Hat nun die Tendenz oder irgendein Einfließen in kommende Gewalt den Intendanten und Regisseur verleitet, diese Tragödie durch seine Arbeit zu odeln? Ichner wollte allerhand erfinden, um das Trodene und Dürre lebendig zu machen, aber die Lästerei

fam sich an dem untauglichen Objekte nicht bewähren. Die Schauspieler sind wie gelähmt. Sie werden zu einer Metapher gezwungen, die typisch ist für einen Worleuchter, der nicht aus der Anbahnung schöpft. Das unaufhörliche Geheule und pathetische Herausprengen der Sätze ist vielleicht der Stil für solche unbestellte Kunst. Aber es gelangt nicht in das sechsfache Ohr.

Nicht einmal der Versuch des Intendanten ist zu verteidigen. Nur zur Jugend und denen, die noch nicht geworden sind, tausendmal wird das verlangt! Wer aber diesen Ruf ertört, muß auch das geniale Gehör für die echten Töne haben. Mag hochdorf.

Shaw als Bierulf.

Eines Tages übergab dem Regisseur Robert Birk ein Spaßvogel ein Buch mit dem Bemerken, hier ist eine lustige Operette von Offenbach ohne Musik, das ist was für Sie. Es war die Komödie „Androclus und der Löwe“ von Bernhard Shaw. Da Herr Birk offensichtlich noch nie etwas von dem irischen Satiriker gehört hatte, glaubte er tatsächlich einen famosien Bierulf vor sich zu haben. Er sagte sich, auf so was lägen die Berliner, das ist die richtige Volks für die Kasse und garnierte das arme Stück zu einer Art „Orpheus in der Unterwelt“ auf. Doch unter der übermäßigen Oberflächlichkeit, unter den lustigen Parodien eine tiefe Weisheit steckt, daß die Figuren keine Hampelmänner, sondern Menschen voll innerer Tragik sind, fiel ihm nicht auf. Ihm kam es nur darauf an, die naive Handlung so uflig wie möglich hinzuhauen, die Gesichte von dem Sklaven Androclus, der einen Löwen von wütenden Schmerzen befreit. Was er später gerade diesem Löwen im Theater zum Fraße vorgeworfen wird, erinnert er sich der Wohlthat, frist ihn nicht und folgt ihm von nun ab wie ein Hundchen. Diese rührende Fabel aus dem Altertum hat Shaw benutzt, um in seiner oberflächlich lächerlichen Manier den Menschen, ihrer Religion und ihren Gebräuchen den Nimbus zu nehmen und sie in ihrer anziehenden oder abstoßenden feilschen Natürlichkeit zu zeigen.

Das Residenz-Theater ahnt nichts von dem ethischen Gehalt der Komödie und arbeitet um jeden Preis auf billige Effekte hin, wobei ihm alle Mittel recht sind. Sinnlos wird vom Text gestrichen, sinnlos werden knallige Zuläufe gemacht. Mit den Bühnenbildern von George Grosz, der augenblicklich sehr modern ist, bestraht. Er hatte sich ebenfalls auf Bierulf eingelassen. Leider ist ihm dabei nur wenig eingefallen. Am dritten Akt verlassen ihn seine Kräfte ganz. Das Bühnenbild vom Kolosseum war geistlos, öde, langweilig und leer.

Den Androclus — es hat lange gedauert, bis sich ein Schauspieler fand, der sich zu der Schloßfreiheit hergab — spielte Herr Biensfeld als östlich verblödeten Trottel frei nach Volkenberg. Das Publikum war nicht, wenn er Mädchen machte. Der Valentin der Französisch Kind fehlte die Holbelsigkeit und Armut, die bei dieser Rolle unentbehrlich ist. Dafür kostete sie die Worte durch wie ein Kulleresser den Vederkinder. Der einzige, der Shaw verstanden zu haben scheint, ist Raoul Lange, der den lemprommenten Ferronius einfach, eindrucksvoll und überzeugend gab. Es fehlte nur noch, daß der Kaiser in jüdischen Formen angetreten wurde. Ich hatte es nach den ersten Worten Berthold Rosés schon gefürchtet. Dann hätte das Theater den Kaiser gehabt, den es sucht. Ernst Degner.

Aufhebung des Pachtkaufes.

Bereits vor Wochen wurde darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung einen Verordnungsentwurf zur Wenderung der jetzt geltenden Pachtkaufordnung vorbereitet. Die Pläne gingen offenbar dahin, den Pachtkauf radikal abzubauen.

Inzwischen wurden die Verhandlungen vom Reichskabinett soweit abgeschlossen, daß der Entwurf einer Verordnung zur Wenderung der Pachtkaufordnung dem Ermächtigungsausschuß des Reichstages zugestellt werden konnte. Der Inhalt dieses Entwurfs wird zwar in Einzelheiten von den ursprünglichen Plänen ab, bedeutet aber trotzdem nach wie vor den Beginn eines gründlichen Abbaues des Pachtkaufes überhaupt. Zunächst ändert er grundsätzlich die Voraussetzung ab, unter denen künftig die Pachtkaufordnungen ihre Spruchpraxis ausüben können. Sie sollen auf Antrag alle Verträge hinsichtlich der Leistungen abändern und verpfänden sein, den Ertrag zu berücksichtigen, den das Grundstück bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig zu gewähren vermag. Die Umwandlung einer Geldpacht in Naturalpacht oder Naturalwertpacht, die bisher nur mit Zustimmung beider Teile angeordnet werden darf, sollte überhaupt beseitigt werden. Darüber hinaus stellen in allen Fällen die Pachtkaufordnungen ausgefallene werden, in denen das Pachtverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist verlängert ist. Praktisch würde das in sehr vielen Fällen zu einer glatten Umkehrung der Pachtkaufordnung geführt haben.

Darüber hinaus sah der § 2 des neuen Entwurfs vor, daß auch der Schutz der Feuerlingsverträge stark eingeschränkt wurde. U. a. wurde folgende Vorschrift beantragt: "Liegt ein wichtiger Grund zur fristlosen Kündigung des Arbeitsverhältnisses vor, so darf von der Befristung, einen solchen Vertrag zu verlängern, oder seine Kündigung für unwirksam zu erklären, kein Gebrauch gemacht werden." Würde diese Vorschrift Gesetz, dann wäre es jedem Pächter ein leichtes, sich seines Feuerlingsvertrages zu entledigen; wohl sich schließlich jede ernstliche Meinungsoberlegenheit als wichtiger Grund zur fristlosen Kündigung des Arbeitsverhältnisses finden dürfte. Das Bedenkliche des ganzen Entwurfs aber ist der Schutz: "Auf Pachtverträge, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen werden, findet die Pachtkaufordnung keine Anwendung." Nur die Feuerlingsverträge sollen davon ausgenommen sein. Das bedeutet einfach ein automatisches Erlöschen des Pachtkaufes nach dem Inkrafttreten der neuen Verordnung.

Schließlich war auch noch geplant, daß als Verpächterbevollmächtigter Beamte des Reiches, der Länder, Gemeinden und Kirchen, sowie gewerbliche Vertreter von gemeinnützigen Stiftungen, Anstalten und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften zugelassen werden können, wenn sie Grundstücke verpachten haben. In der Zusammenfassung der Pachtkaufordnungen bedeutet das natürlich eine außerordentliche Verschlechterung zum Nachteil der Pächter.

Da die gegenwärtige Pachtkaufordnung aber noch bis zum 30. September 1924 Geltung besitzt und ihre Fortsetzung den jetzt bestehenden Verhältnissen durchaus Rechnung trägt, besteht natürlich gar keine Ursache, mit Hilfe des Ermächtigungsgesetzes eine so einschneidende Wenderung des Pachtkaufes vorzunehmen. Die sozialdemokratische Partei ist daher mit allem Nachdruck gegen die Verschlechterungspläne, die offenbar in der Hauptsache von privaten Verpächtern veranlaßt waren, aufgetreten. Sie fand erstensherne auch bei anderen Parteien — abgesehen vom Zentrum — Unterstützung, so daß der Ermächtigungsausschuß mit großer Mehrheit beschloß, der Reichsregierung anheim zu geben, von der geplanten Wenderung der Pachtkaufordnung abzustehen und, soweit in einzelnen Fällen eine Ergänzung notwendig erscheint, diese auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung vorzunehmen. Wenn auch die Reichsregierung trotz dieser Zustimmung des Ermächtigungsausschusses nicht zurücktritt, so wird sie sich hoffentlich nicht der Gefahr aussetzen, daß der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt eine gegen seinen Willen erlassene Verordnung wieder aufhebt.

Thüringen im Rechtsausschuß.

Die Demokraten gegen den Ausnahmezustand.

Im Rechtsausschuß des Reichstages, der sich mit den Beschwerden Thüringens über die Gefährdung der Wahlfreiheit befaßt, sprach für die thüringische Regierung

Ministerialdirektor Rittweger:

Die thüringische Regierung begrüßt die Möglichkeit, ihre Furcht in die Öffentlichkeit

durch den Brief an den Reichswehrminister Dr. Gehler vor dem Reichstage näher zu begründen. Seit den ersten Untersuchungsbehandlungen im Prozeß Hermann habe sich ergeben, daß in der hochdeutschlich, halb nationalen deutschen „Beimarer Zeitung“ Nachrichten erschienen, die Ritzelungen über den Gang der Untersuchung enthielten und nur durch eine genau unterrichtete Stelle erfolgt sein könnten. Als diese Stelle sei vom ersten Lapse der Heeresanwaltschaft beim Militärbefehlshaber in Thüringen angesetzt worden. Im Laufe der Zeit hätten sich diese Ritzelungen zu Angriffen gegen thüringische Beamte entwickelt, die die Akten- und Sachkenntnis des Verfassers deutlich verrieten, aber im übrigen die Tatsachen auf den Kopf stellten. Zu einer großen Pressekampagne hätten sich diese Angriffe vom 28. Januar ab gestaltet, die die übelsten Verdächtigungen und größten Verleumdungen enthielten und in dem Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 1. Februar „An Justizland in Thüringen“ den Gipfel der Verleumdung und Ehrabschneidung erreichten. Die Auflösung der thüringischen Regierung, die der Heeresanwalt des Militärbefehlshabers in Thüringen hinter diesen Angriffen stände, wäre durch den Bericht des Generalstaatsanwalts in Jena am 30. Januar unerschütterlich begründet worden, in dem es heißt:

„Das Protokoll enthält außerdem eine Darstellung des Staatsanwaltschaftsrats R. über die Art, in welcher der Heeresanwalt davon Kenntnis erhielt, daß ich in der erwähnten Untersuchungssache die Anisoverrichtungen der Staatsanwaltschaft selbst zu übernehmen gedachte, und darüber, daß der Heeresanwalt nach der Mitteilung R.s sofort keine Akten dahin kundgab, meinen Entschluß in die Presse zu bringen. Eine Mitteilung dieses Inhalts machte mir R. bereits gestern in Weimar, und ich bin der unerschütterlichen Ueberezeugung, daß alle die übeln Pressekampagnen auf den genannten Heeresanwalt zurückzuführen sind.“

Ich mußte aber noch eine weitere Tatsache erwähnen, die mir zuzüglich erscheinen läßt, das Protokoll und dieses Schreiben sofort durch besonderen Boten nach Weimar zu senden.

Als ich heute nach 1 Uhr mit dem Ersten Staatsanwalt Dr. R. und Staatsanwaltschaftsrat W. das Oberlandesgerichtsgebäude verließ, erzählte uns R. aus freien Stücken, daß ihm der Heeresanwalt mitgeteilt hätte, daß er noch eine ganze Reihe weiterer Pressekampagnen gegen das Justizministerium und mich vorbereitet hätte und daß der Heeresanwalt, als ihm R. entschieden davon abgeraten hätte, ihm zugesichert hätte, daß diese Angriffe auf alle Fälle demnächst erfolgen würden.“

Der Militärbefehlshaber in Thüringen sei bereits Anfang Januar auf die Verbindung des Heeresanwalts mit der rechtsradikalen Presse gelegentlich hingewiesen worden. Die thüringische Landesregierung habe daher nicht annehmen können, daß der Heeresanwalt seine Pressekampagnen ohne Kenntnis seines Vorgesetzten herausgehen lasse. Für sie wäre deshalb der Weg zu direkten Verhandlungen hierüber mit dem Militärbefehlshaber verschlossen gewesen, zumal nachdem dieser auf den am 15. Januar erfolgten Besuch des Staatsministers Frick mit einem Schreiben am 16. Januar geantwortet habe, daß die Unterstellung der thüringischen Regierung unter den Militärbefehlshaber entgegen dem Berliner Vereinbarungen erfolgt wäre.

Seitens des thüringischen Justizministeriums müsse der Urheber des Artikels in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ als ein Mann bezeichnet werden, der tatsächlich darauf ausgehe,

die betätigten thüringischen Beamten zu verkleumben und ihnen ihre Anisoverrichtungen abzuschneiden.

Das thüringische Justizministerium habe am 4. Januar einen kurzen mündlichen Bericht über das Ergebnis der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen entgegengenommen. Seitdem habe es nach Einleitung

der Voruntersuchung weder mündlich noch schriftlich über deren Ergebnis einen Bericht eingefordert oder erhalten.

Die übrigen die Einstellung der Reichswehr in Thüringen auch gegenüber thüringischen bürgerlichen Beamten wäre, würde dadurch bezeugt, daß in einem Schriftstück der Reichswehr, auf das hin eine Strafverfolgung eingeleitet werden sollte, sich die Bemerkung befunden habe:

„Nicht dem kommunistischen Staatsanwalt B. Augusten, da sonst nichts aus der Sache wird. Dr. B. ist im Vorstand der Ortsgruppe Gera der Demokratischen Partei und wird dem Herrn Reichswehrminister bei seinem demnächstigen Besuch in Gera über seine Parteizugehörigkeit selbst Aufklärung geben können.“

Die thüringische Regierung müsse sich auch dagegen verwahren, daß der Brief an den Reichswehrminister Dr. Gehler noch nicht in den Händen des Adressaten gewesen sein solle, als seine Veröffentlichung erfolgt wäre. Der Brief sei zugleich mit der Abklärung an die Zeitungsgesellschaft morgens zwischen 12 und 1 Uhr in Berlin in den gleichen Briefkasten geworfen worden, hätte also bei ordnungsmäßiger Behandlung im Reichswehrministerium im Laufe des Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr an zuständiger Stelle vorliegen müssen, während die Pressezeit erst nachmittags um 4 Uhr etwa erschienen wäre.

Genossin B. wies darauf hin, daß durch die Uebereifer der Reichswehr auch Fragen allgemeiner Natur aufgeworfen wurden. Wenn solche Mißstände vorhanden seien, sei das Mißtrauen der Bevölkerung gegenüber der Reichswehr selber nicht erfassbar. Den Reichswehrprokuratoren ist Staatsbürgerlicher Unterricht not.

Ministerialrat Semler: Die Reichswehr werde oft gebraucht, um die Ruhe wiederherzustellen, sie würde lieber andere Aufgaben erfüllen. Den Militärbefehlshabern mache es keine Freude, einzugreifen zu müssen. (Genosse Rosenfeld: dem thüringischen Militärbefehlshaber ganz gemäß.)

Genosse Soldmann trägt seine eigenen Erlebnisse aus der thüringischen Wahlbewegung vor. Als er in einer bürgerlichen Versammlung in der Diskussion gesprochen habe, in der unbeschränkte Redezeit beschloßen war, wurde er vom Vorsitzenden nach 10 Minuten unterbrochen mit der Erklärung,

der überwachende Reichswehrprokurator verlange, daß er jetzt zu sprechen aufhöre!

Das sei ein offenkundiger Eingriff der Reichswehr gewesen, demgegenüber die Wahlfreiheit sichergestellt werden müsse.

Abg. Leutheuser (D. Sp.) warnte davor, die aus Thüringen kommenden Nachrichten ohne weiteres als richtig hinzunehmen, und wies an Hand einer einzelnen Nachricht darauf hin, daß das Barockquadrat vollkommen verdreht und unrichtig wiedergegeben worden sei.

Abg. Brodauf (Dem.) betonte, daß der Ausnahmezustand keinesfalls so gehandhabt würde, wie es zweckentsprechend sei. Deshalb sei von der demokratischen Fraktion anerkannt worden, daß der Ausnahmezustand nicht haltbar sei, und es sei dessen Aufhebung verlangt worden.

In der nun folgenden Abstimmung beschloß der Rechtsausschuß, die Reichsregierung zu ersuchen, dafür Sorge zu treffen, daß Wahlkandidaten und Wahlberechtigten durch Zwangsmassnahmen auf Grund des Ausnahmezustandes in der Vorbereitung und Ausübung der Wahlen nicht behindert werden.

Angenommen wurde ferner ein sozialdemokratischer Antrag, der die Reichsregierung ersucht, die Ergänzung der Schutzhaftverordnung vom 23. Dezember 1923 in dem Sinne herbeizuführen, daß gegen alle Zwangsmassnahmen auf Grund des militärischen Ausnahmezustandes die Befehle an den Staatsgerichtshof gegeben und dem Betroffenen ein Recht auf mündliche Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof gewährt werde. Außerdem soll die Regierung im Wege der Verordnung bestimmen, daß mündliche Verhandlungen über Beschwerden gegen Zwangsmassnahmen des Militärbefehlshabers stattfinden, wenn der Betroffene es beantragt und der Staatsgerichtshof nicht auf Grund der Akten die Aufhebung der Zwangsmassnahmen beschließt. Weiterberatung am Montag.

Wirtware in der „Ordnungszelle“.

München, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Landtags- und Regierungskreisen wird damit gerechnet, daß die Selbstauflösung des Landtags nächste Woche erfolgt. Vor der Auflösung wird der Minister des Innern in einer interfraktionellen Besprechung die ministerielle Verordnung bekanntgegeben über die Sicherungen der Wahlfreiheit, die eine starke Beschränkung der Kompetenzen des Generalstaatskommissariats bringen soll. Der bisherige Verlauf der parlamentarischen Beratungen rechtfertigt aber diese Ansicht von der verhältnismäßig reibungslosen Selbstauflösung in keiner Weise. Noch am Freitag hat der Demokrat Müller erklärt, daß der Landtag nicht eher auseinandergehen dürfe, bis über die Vorgänge im letzten Vierteljahr volle Klarheit geschaffen und der Hüller-Prozeß vorüber sei. Da er sich auch grundsätzlich zu der Auffassung der sozialdemokratischen Fraktion bekannte, daß alle Versprechungen der Regierung über die Wahlfreiheit nichts als Schwindel seien und deswegen

vor der Wahl erst der Ausnahmezustand und das Generalstaatskommissariat verschwinden

müßten, so ist vorläufig nicht recht einzusehen, auf welche Weise die schnelle Auflösung des Landtags zustande kommen soll. Bezüglich ist auch, daß die Fraktion der Bayerischen Volkspartei am Sonnabend noch einen schwerwiegenden Antrag eingebracht hat, dessen sachgemäße Behandlung eine eingehende Beratung notwendig machen würde. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um ein neues staatspolitisches Wirtschaftsprogramm dieser Partei, mit dessen Aufstellung sie offenbar im Wahlkampf besonders Geschäfte zu machen hofft. Die Bayerische Volkspartei verlangt, ihre Regierung solle die Reichsregierung veranlassen, daß unerschütterlich Maßnahmen ergriffen werden, die der nationalen Ration den Schutz der nationalen Wirtschaft und der nationalen Arbeit gewährleisten und dem deutschen Volk ein ausreichendes Erträgnis an seiner nationalen Arbeit sicherstellen. Zu diesem Zweck werden acht Forderungen aufgestellt, darunter: Schutz der deutschen Landwirtschaft vor der Konkurrenz des Auslandes, Abbau der steuerlichen Ueberlastung der Landwirtschaft, Schutz der zur Friedensleistung gesteigerten deutschen Arbeit gegen Ausbeutung, Verhinderung einer internationalen Wirtschaftspolitik, staatliche Ueberwachung der Preispolitik der Syndikate, Abbau der sozialen Aufgaben des Staates.

Nachtwelt aus.

München, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Genosse Buisson, der Organisator und Führer der aufgelösten sozialdemokratischen EZ., erhielt vom Generalstaatskommissar den Ausweisungsbefehl, weil seine Person während der nächsten Jahre eine Gefahr für die Ruhe und Ordnung darstelle. Buisson,

habischer Staatsangehöriger aus Freiburg, sollte bis zum 4. Februar München verlassen. Seinem Anwalt ist es gelungen, vorläufig einen Aufschub der Ausweisung zu erlangen.

Geld ist da.

Während das Reichsfinanzministerium die Beamtengehälter droffelt, die Arbeitszeit verlängert, die Sozialpolitik abbaut, die Rentner und Erwerbslosen fast verhungern läßt, alles weit kein Geld vorhanden sei, geschehen auf der anderen Seite Dinge, für die man nur ein Kopfschütteln heben kann. So trat beispielsweise in der vergangenen Woche der kleine Kreuzer „Berlin“ eine Reise nach den Azoren an. Es bedarf gar keines besonderen Hinweises darauf, daß diese Reise dem Reich sehr erhebliche Kosten verursacht. Abgesehen von allem anderen muß das Schiff mindestens zwei- oder dreimal in ausländischen Häfen Kohlen nehmen. Da es sich um Tausende von Zentnern handelt, die in hochwertiger Qualität zu bezahlen sind, ergibt das allein schon einen Betrag von erheblicher Höhe. Wie will die Reichsregierung die in der letzten Zeit wohl völlig überflüssige Auslandsreise eines deutschen Kriegsschiffes eigentlich begründen? Oder haben wir neuerdings auf den Azoren besondere deutsche Interessen wahrzunehmen? Eine Aufklärung wäre wirklich sehr angebracht, ebenfalls wäre es endlich an der Zeit, wenn man sich einmal über die Höhe der Kosten äußern würde, die durch den Ausnahmezustand erwachsen.

Anscheinend hat man für manche Dinge immer die Mittel, die für andere fehlen.

Das Burgenland für Deutschland.

Wenn die Raumknappheit es auch verhindert hat, alle Beweise brüderlicher Solidarität aus Deutschland zu verzeichnen, so mag doch mitgeteilt sein, daß der Landtag des Burgenlandes, das vor zwei Jahren aus magyarischer Herrschaft befreit wurde, 100 Millionen österreichische Kronen als Deutschlandhilfe bewilligt hat, und zwar durch einstimmige Annahme folgenden Antrages:

Das Burgenland nimmt den Betrag von 100 Millionen Kronen als Spende für das nattiebende Deutschland. Das Land will damit den Ausbruch teilnehmender Hilfe mit einer Ausdehnung des unerschütterlichen Zusammengehörigkeitsgefühles aller Deutschen verbinden. Die Ausgabe findet Deckung in den Ueberläufen der Fürsorgeabgabe der Burgenländer an den Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen.

Damit ist der deutsche Reichspräsident gemeint. Deutschland ist Bund, und unter „Reich“ versteht man eben einfach Deutschland.

Freih. Sauber, der in Niederschönenfeld seit mehreren Jahren wegen Hochverrats in Haft befindliche kommunistische Abgeordnete, einer der Hauptbeteiligten während der Rätezeit, hat sein Mandat niedergelegt.

Der neue Gesandte Südslawiens in Berlin, Palugdjitsch hat sein Amt angetreten.

Drei Jahre unter den kanadischen Eskimos. Der ometrische Polarforscher Christian Eder hielt in der Urania einen mit Lichtbildern und Filmen verbundenen Vortrag über seinen mehr als dreijährigen Aufenthalt bei dem Eskimostamm der Barliermit am Westufer der Hudsonbai, am Churushilf in Kanada. Der Vortrag ist um deswillen außerordentlich beachtenswert, weil er wichtige neue ethnographische und anthropologische Erkenntnisse zutage fördert, denn der belagerte Eskimostamm stand außer jeder Beziehung zu anderen Einflüssen im Gegensatz zu den Grönland-Eskimos und präzenterte sich deshalb den Forschungen in nahezu unberührter Reinheit. Das aber ist in bezug auf alle Lebensverhältnisse der Eskimos ihre religiösen, rechtlichen, sittlichen und sexuellen Anschauungen von großer Bedeutung. Der Forscher sprach es, seinen Vortrag mit einem so köstlichen, rechten Humor und herzhaften Episoden zu würzen, daß man darüber fast vergaß, daß sein dreijähriger Aufenthalt eigenlich ein ununterbrochener Aufenthalt im vorberstehenden Schlingengarten der Wissenschaft war, fast täglich von schweren Gefahren bedroht. Die prachtvollen Lichtbilder und die bemerkenswerten Filmaufnahmen runden den gesamten Vortrag zu einem im besten Sinne volkwissenschaftlichen und volksbildnerischen. tr.

Urania-Vorträge. Sonntag, Theater 6 u. 8 1/2, Uhr: Soziale der Ehe. (Schauspiel 4 Uhr: Pächterbildung von Strom, Kaderien, Gritum, Rog und Reich, von Fuch u. W. (Schauspiel) 6 1/2, Uhr: Maria Schönmann: Märchen und Märchenverwandlungen (Schauspiel). — Montag, Theater 7 1/2, Uhr: Der deutsche Rundfunk. (Schauspiel 8 Uhr: Die Welt als ein Paradies des optischen Glanzes (Schauspiel). — Dienstag, Theater 6 u. 8 1/2, Uhr: Mit dem Auswandererschiff nach Südamerika. (Schauspiel 8 Uhr: Das neuentdeckte goldene Königreich des Teianahimon (Schauspiel). 8 Uhr: Geb. San-Bei Dr. W. Wolf: Kabbalah und Bildung in der Psychoanalyse. — Mittwoch, Theater 6 Uhr: Mit dem Auswandererschiff nach Südamerika (Schauspiel). 8 1/2, Uhr: Der deutsche Wald II. (Schauspiel 6 Uhr: Neoplatonische Kunstbilder (Schauspiel) 8 1/2, Uhr: Altvater der Ura. (Schauspiel im Film). — Donnerstag, Theater 6 u. 8 1/2, Uhr: Mit dem Auswandererschiff nach Südamerika (Schauspiel). (Schauspiel 6 1/2, Uhr: Altvater der Ura. (Schauspiel im Film). 8 Uhr: Wunderschöner und Wundermenschen (Schauspiel). — Freitag, Theater 6 u. 8 1/2, Uhr: Mit dem Auswandererschiff nach Südamerika (Schauspiel). (Schauspiel 6 1/2, Uhr: Altvater der Ura. (Schauspiel im Film). 8 Uhr: Strahlung jeder Körper in Wasserstoff und Selenium (Schauspiel II. Mit Experimenten und Licht). — Sonntag, Theater 4 Uhr: Maria Schönmann erzählt Märchen und die Geschichte von Maria und Kath (Schauspiel) 6 u. 8 1/2, Uhr: Mit dem Auswandererschiff nach Südamerika (Schauspiel). (Schauspiel 6 1/2, Uhr: Altvater der Ura. (Schauspiel im Film).

Das „Parteiarchiv“, Berlin SW. 68, Lindenstr. 11 V, sucht die Jahrgänge 1901 und 1903 des Reuen Weltensenders zur Veranschaulichung seiner Bibliothek. Um Einlegung der betreffenden Jahrgänge, gegen Entschädigung der Unkosten, wird freundlich gebitten. Abdruck erwünscht.

Die John-Wooden-Fabrik findet am 6. Februar im Beethovenaal statt. Ludwig Wooden steht an den Werten des Dichters. Außerdem wirken Emma Göttinger (Gesang) und Hans Beer (Klavier) mit.

Internationale Untersuchung der geistigen Arbeit. Der Präsident des Internationalen Ausschusses für geistige Zusammenarbeit Bergson richtet an die Öffentlichkeit einen Appell, in dem er um finanziellen Unterstützung des internationalen Ausschusses zugunsten geistiger Arbeiter in allen Ländern, in denen das Geistesleben besonders befrucht ist, bittet.

Was ist besser geworden..?

IV.*)

Angefaßt der grausamen Tatsache, daß es in Deutschland noch soviel Arbeitslose und Kurzarbeiter gibt, und der bisherigen traurigen Feststellungen bei unserer Umfrage fällt es nicht ganz leicht, noch weiter an seine Mitmenschen die Frage zu richten: „Was ist Ihrer Meinung nach besser geworden?“ Und zwar deshalb nicht leicht, weil man weiß, daß der Betreffende ein proletarisches Dasein führt, dessen Grenzen auch heute noch von dem berühmten Cassellischen „Ehernen Lohngefäß“ gezogen zu sein scheinen, also einen Umfang aufweisen, der nur gerade ausreicht, um das Leben zu erhalten. Was kann von diesen Menschen für eine Antwort kommen? Auf sie nicht vollkommen pessimistisch, ganz und gar hoffnungslos ausfallen? Und ist es nicht besser, man fragt erst gar nicht? Aber dann geht man doch hin zu zwei solchen Männern, die auch Parteigenossen sind und von denen wir bereits den einen gelegentlich unserer Umfrage: „Wie kommst du aus?“ befragt hatten. Es zeigt sich jetzt, daß beide ganz verschiedene Naturen sind, die die Welt, die Menschen und die Verhältnisse von verschiedenem Standpunkt betrachten und die sich dennoch über alles Geschehen der Gegenwart und der Vergangenheit ganz klar sind. Hören wir nun, was sie sagten.

Ein Haushalt von fünf Personen.

„Meine Familienverhältnisse kennen Sie ja.“ begann der erste, „denn Sie haben schon einmal über mich geschrieben. Ich habe eine Frau und drei kleine Kinder. Es ist auch wohl nicht nötig, daß ich Ihnen im einzelnen wieder wie damals mitteile, was wir im Haushalt verbrauchen. Ich bin wirklich sehr froh darüber, daß die Mark endlich stabil geworden ist, so daß besonders die Frau nicht mehr wie früher von Unruhe und Sorge begehrt wird, um nur das Geld so schnell wie möglich loszuwerden, ehe es aufs neue entwertet wird. Diese Tatsache spielt nicht nur bei mir, sondern in den Haushalten aller meiner Bekannten eine sehr große Rolle. Denn wenn die Frau mühsam und halb verzweifelt ist, dann leidet die ganze Familie. Das hat jetzt aufgehört. Und wenn ich auch nach Abzug der Steuern und Versicherungen im ganzen Monat nicht mehr als 112 M. habe, so ist das wenigstens eine feste Summe. Man kauft das Notwendige zum Essen und verfrachtet einige Mark zurückzuliegen, um für die Kinder eine Kleider- oder Wäscheleid zu kaufen. Deshalb bin ich besonders dankbar auch der Arbeit der Berliner Wucherpolizei, die sich wirklich sehr große Mühe geben und auch schöne Erfolge errungen hat. Diese Behörde ist auch fernerhin notwendig, um endlich einmal die noch viel zu hohen Preise für Wäsche und Stoffe zu senken. Selbstverständlich bin ich schon seit Jahren in der Konsumgenossenschaft. Meine Frau wollte in der Zeit der Markentwertung manchmal abspringen. Ich habe sie gehalten. Wir freuen uns jetzt, daß wir Treue bewahrt haben. Wir kaufen alle unsere Lebensmittel im Konsum und sind immer zufrieden damit, sowohl hinsichtlich der Preise wie der Ware. Wir wünschen aber, daß die Konsumgenossenschaft sich noch weiter ausdehnt und daß sie alle Waren des menschlichen Bedarfs, besonders aber Kleidung und Wäsche, in ihren Vertrieb nimmt. Hier bin ich wirklich unzufrieden, nämlich mit unseren eigenen Genossen, die die Bedeutung der Konsumgenossenschaft noch gar nicht genug würdigen. Bisher mußte ich über einen deutsch-nationalen Kollegen, der in allem Ernst meint, die Stabilisierung der Mark hätten wir dem bürgerlichen Kabinett Marx zu verdanken. Ich habe ihm erwidert, daß die Stabilisierung dann doch auch von dem bürgerlichen Kabinett Cuno und noch viel früher von dem ersten bürgerlichen Kabinett Simons hätte durchgeführt werden können. Warum denn nicht damals? Der Sturz der Mark hat uns doch das Arbeitslosentum und den Beamtenabbau gebracht. Im November und Dezember war ich auch feillich in einer verzwählten Lage. Mir wurde alles fast egal, auch Partei und Gewerkschaft. Dennoch habe ich beiden die Treue gehalten. Heute bekommt man doch wieder Freude an der Arbeit. Ich habe das Gefühl, daß auch die Partei ihre Krise hinter sich hat. Vor allen Dingen wünsche ich nicht, daß

jemals von irgendeiner Seite der Unterschied zwischen der alten SPD. und der ehemaligen USPD. herorgekehrt wird. Wir sind und bleiben alle miteinander Sozialdemokraten. Um nun Schluss zu machen: Solange die Republik, die Partei, die Gewerkschaften, die Genossenschaften und unsere Presse nicht, kann es eigentlich, wenn auch nur unendlich langsam, besser werden. Eine neue Markentwertung und neues Elend würde unser Volk nicht mehr ertragen.“

Ein Unterbeamter mit zwei Kindern.

Der zweite Befragte ist ein Unterbeamter, Vater zweier kleiner Kinder. Er hat im Krieg für das Vaterland seinen rechten Arm gelassen und ist dennoch nicht verzweifelt. Während der erste aktiver, kampfmütiger, ist dieser zurückhaltender, fast sanft, dabei von einem ungemein freundlichen lebenswürdigen Wesen. Seine Einstellung zu den Dingen ist eine wesentlich andere. Er berichtet: „Ich gehöre der Partei schon 17 Jahre an, und da ich in Berlin und in Deutschland viel herumgekommen bin, steht mein Mitgliedsbuch recht bunt aus. Was nun besser geworden ist? In erster Linie doch wohl die Stabilität der Mark. Dadurch ist Ruhe in die Familien eingekehrt. Man kann sich auch wieder anderen Dingen zuwenden als nämlich nur der Frage des Lebensmitteleinkaufs. Die materiellen Dinge: als Lebensmittel, Wohnung, Kleidung sind gewiß sehr wichtig zur Lebenshaltung, und ich unterschätze sie um so weniger, als ich Familie habe, deren Wohl und Wehe davon abhängt. Mein monatliches Einkommen beträgt zurzeit 105 M. Das läßt keinerlei Seiten-sprünge zu. Die Preise für Milch, Eier, Zucker, also für Dinge, die die Kinder brauchen, sind immer noch recht hoch. Aber ich suche und finde jetzt doch wieder Gelegenheit, mich über die allzu materiellen Dinge des Daseins hinwegzuheben. Ich gehöre nämlich dem Bund religiöser Sozialisten an, der die christliche Weltanschauung mit dem Sozialismus in Einklang bringen will. In der Gemeinschaft mit diesen meinen Gesinnungsfreunden fühle ich mich glücklich, und ich betrachte es doch als eine sehr beachtenswerte Errungenschaft der Revolution und der Republik, die wir uns auch nicht mehr rauben lassen werden, daß ich als Beamter ganz offen meine Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie und zu einer sozialistischen Religionsgemeinschaft mitteilen kann. Mein Vorgesetzter hat mir noch keine Schwierigkeiten bereitet und ich sehe sehr darauf, daß ich meine Arbeit und meine Pflicht während der Dienstzeit erfülle. Recht schwer kommt mir manchmal, besonders bei der mageren Ernährung, die verächtliche Dienstzeit, mitunter bis zu 12 Stunden hintereinander. Außerdem muß ich mir noch Arbeit mit nach Hause nehmen. Das ist entschieden nicht besser, sondern schlimmer geworden, und es sieht nicht so aus, als ob es besser werden wird. Dennoch will ich nie vergessen, daß ich als Beamter immer noch in einer viel besseren Lage bin als der Industriearbeiter, der brutal auf die Straße geworfen wird. Auch das vergessen meine Kollegen. Das Solidaritätsgesühl zwischen Arbeitern und Angestellten, Beamten und Geistesarbeitern muß noch viel mehr gepflegt werden. Ich kann also zum Schluss nur sagen, daß ich auf das Besserwerden der Dinge noch warte. Allerdings bin ich schon zu lange Sozialdemokrat, um nicht zu wissen, daß alles keine Zeit braucht.“

Ein Holzarbeiter mit vier Kindern.

Unser Weg führt weiter zu einem Holzarbeiter. Die Familie besteht aus sechs Personen, Mann, Frau und vier Kindern. Das Älteste ist 6 Jahre alt, das Jüngste 16 Jahre. Also drei Kinder sind noch schulpflichtig. Bis Ende November war der Mann Kurzarbeiter. Der Lohn von 24 Stunden in der Woche reichte gar nicht aus. Er hatte sich daher in den freien Stunden noch einer anderen Arbeit gewidmet. Das einzige, was für mich eine Besserung meiner Lebenshaltung bedeutet, ist, daß ich meine 48 Stunden wieder arbeiten kann.“ — Doch die Höhe des gegenwärtigen Lohnes läßt nicht zu wünschen übrig. Der Tariflohn beträgt zurzeit 56 Pfennig für die Stunde. Bei 48-stündiger Arbeitszeit beträgt der Wochenlohn rund 26 M. 12 M. bleiben steuerfrei. Von den restierenden 14 M. gehen (bei 4 Kindern) 5 Proz. Steuer ab, also 70 Pf. Der Kranken-tafelbeitrag beträgt 1,20 M., Invalidengeld 0,50 M. 0,13 M. Ab-

zug für Erwerbslosenfürsorge. Zusammen also werden 2,63 M. abgezogen. Es verbleiben noch 23,37 M. vom Lohn. Dann gehen ab: eine Wochenkarte für Straßenbahnfahrt zur Arbeit: 1,50 M. Die Summe ist auf 21,87 M. zusammengeschmolzen. Jetzt kommt die Mietrechnung. Bei 30 Proz. Friedensmiete hat die Familie 8,30 M. im Monat zu zahlen. Also wöchentlich 2 M. Im Durchschnitt werden bei äußerster Einschränkung in der Woche 5 Kubikmeter Gas und 1 Liter Petroleum verbrannt. 1 Kubikmeter Gas kostet in Berlin 21 Pfennig, 5 Kubikmeter = 1,05 M., 1 Liter Petroleum 24 Pfennig. Also es betragen die wöchentlichen Lichtkosten 1,29 M. 6 Personen können sich nicht in der Küche herumdrücken. Eine Stube wird geheizt. Geheizt wird auf Kohlenfeuer. Es werden demnach in der Woche 1 Zentner Briketts zum Preise von 1,50 M. (bei Selbstabholung) verbrannt. Alle 14 Tage ist große Wäsche. 4 Pakete Seifenpulver (1,68 M.), 1 Paket Soda (25 Pf.), 2 Kiesel-Walchseife (70 Pf.) werden verbraucht. Gesamtlosten betragen beim Waschen für 14 Tage 2,63 M., für eine Woche also 1,83 M. Jede Woche wird ein Stück Gesichtseife gebraucht, 20 Pf. für Kleingeld, Näh- und Stopfgarn, Zwirn, Schnürsenkel, Schuhkreuz, Bleibkaut, Fußwasser usw. werden rund 50 Pf. verausgabt. für Schuheerneuerung und Besohlung (6 Personen) im Durchschnitt 1,11 M. Also wir haben oben die Summe von 21,87 M. Es gehen ab:

- 2.— M. Miete,
- 1,29 „ für Beleuchtung,
- 1,50 „ für Heizungs- und Kochzweck,
- 1,53 „ für Seifen,
- 0,50 „ für Kleingeldern,
- 1,11 „ für Schuheerneuerungen.

8,02 M.
21,87 M. minus 8,02 M. = 13,85 M. Davon gehen noch ab:
0,70 M. Verbandsbeitrag,
0,20 „ Parteibeitrag,
0,40 „ Freie Hamburger Hilfskasse,
0,20 „ Freireiserverein,
0,05 „ Arbeiter-Elternbund,
0,85 „ Wohnabkommen für den „Vorwärts“,
0,15 „ Schulbücher, Lernmittel.
2,55 M.

Es bleibt also vom Wochenlohn ein Rest von 11 M. 5 R. verdient die 16-jährige Tochter. Sie gibt alles ab. Wir stehen nun vor der Tatsache, daß sich 6 Köpfe von 15 M. ernähren und kleiden müssen. Der Mann leistet sich kaum ein Glas Bier oder eine Zigarette. Die Frau meinte aber: „Wir müssen uns eben damit einrichten und uns durchschlagen. Zunächst bin ich schon damit zufrieden, daß mein Mann Arbeit hat und nicht auf die Erwerbslosenfürsorge angewiesen ist. Wenn das Kostgeld oft nicht mehr reicht, dann trösten wir uns damit, daß es in vielen Familien noch schlechter aussieht. Unsere Hoffnung auf bessere Zeiten haben wir noch nicht aufgegeben. Der Arbeiter braucht nur Mut und Kraft, damit er durch sich selbst stark und unbeswingbar wird.“

Ein Sprengstoffanschlag in Weissensee.

Ein Sprengstoffanschlag wurde auf die Norddeutschen Marmorwerke von Kattner u. Gottschalk in der Schönstraße zu Weissensee verübt. Die Hintergebäude dieses Betriebes stehen an einer Voranlage. Von hier hatten noch unbekannte Täter einen Sprengkörper zwischen die eisernen Teile des Fensters gedrückt und mit einer angezündeten Bunte versehen. Am Sonnabend früh explodierte der Sprengstoff. Die Wirkung war aber nicht sehr stark. Es wurden nur die Trümmen abgerissen und ein Teil des Mauerwerks beschädigt. Im Gebäude wurden im Lagerraum einige Raschierbecken und andere Marmorwaren hochgeschleudert und im Herabfallen zertrümmert. Die von der Kriminalpolizei alsbald aufgenommenen Ermittlungen nach den Tätern hatten noch keinen Erfolg.

(Nachdruck durch Wolff-Verlag, Berlin.)

Der Bürger.

Von Leonhard Frank.

Die fünfzig verschiedenen Melodien zusammen erregten bei manchem Besucher schon Schwindelgefühl, wenn er auf dem Jahrmarkt noch gar nicht angelangt war. Paukenschläge und Trompetenschläge drangen siegreich durch. Alles drehte sich, funkelte und flog. Die Mädchen klammerten sich an ihre Liebhaber an, schrien auf, wenn die Berg- und Talbahn in die Tiefe sauste, im rosa beleuchteten Tunnel verschwand. Und an der farbensprühenden Budenreihe entlang jag die schwarze Menschenmenge. Alle Ausrufer waren schon heiser, luden hinreichend lebenswürdig ein. Die Konkurrenz war groß. Trotzdem hatte sich Herr Rudolf Schmied in seinem grünen Wagen zu einem Schläschen niedergelegt und Seidel die Luftschiff und das Geldinflammeln anvertraut. Denn tags zuvor, in früher Morgenstunde, als noch kein Budenbesitzer, kein Adjunkt dagewesen war, der die Einnahme hätte kontrollieren können, hatte Seidel kassiert, sich vom Lehrer der Anodenklasse, die geschaukelt hatte, eine Empfangsbefähigung ausstellen lassen und Geld und Schein gewissenhaft Herrn Rudolf Schmied abgeliefert. Dieser Empfangsschein hatte wie tödliches Gift auf das Vertrauen des Herrn Schmied gewirkt. Die Adjunkten vermuteten in Seidel einen Verwandten des Herrn Schmied, unterordneten sich ihm, lieferten willig die Einnahme ab. Die immer besetzten zwölf Schiffe der schönen, besonders hohen Schaukel flogen unausgesetzt. Die sieben der alten, niedrigen Schaukel daneben hingen fast immer reglos. Die halbtote luden kränkelnd ein; der Orgelspieler drehte wie bezaubert alle Hebeln nach der hohen Schaukel. Seidel blühte hier im Publikum und behaß, als er Herrn Schmied sah, die glänzenden Messing des Adjunkten aus dem silbernen Helm an Heren auf der Wache der von seinen Kollegen. Das Herz genannt wurde, das letzte Schiff in der Reihe anzuhalten, da die Tour zu Ende sei. Schon protestierte ein anderer Adjunkt, der ein abschreckend großes, pierdefopfähnliches Gesicht hatte, das Anhaltsbrett gegen den Kiel des allmählich sich totschaukelnden Schiffes. Eine neue Tour begann. Seidel sammelte ein. Der Magistrats-beamte ließ ihn nicht aus den Augen, die vor John und Gemisch funkelten. Auch die zukünftige Braut des Herrn Hoh-

meier machte große Augen. Sie hatte ein ganz mageres, blaßes Gesichtchen. „Das Riesenschiff! Wie sie ist! Wie sie trinkt! Wie sie schläft! Brustumfang 154! Alles andere dementsprechend! Rosoffal! Jedem Besucher erlaubt, nachzuprüfen! Brustumfang 154!“ schrie der Ausrufer links neben der Schiffschaukel. Ein anderer: „Hopp hopp hopp hopp hopp!“ Der ritte ohne Pferd dem Publikum einen eleganten Trab vor zugunsten des „Hippodrom von Eder, wo reiten kann ein jeder.“ Ein kleiner, verhärmter aufsehender Budenbesitzer, auf dessen Schalter ein abgerichteter Kabe sah, der Kopf und Beine und kügelgahme Schwingen ruhelos bewegte, sagte zu Jürgen: „Treten Sie ein: hier wird jedes Menschen Sehnsucht erfüllt.“ Plötzlich stand Jürgen, der blühten den verhärmten Alten anblühte, mit Katharina Benz in dem Laubengang beschnittener Korneriusfirchen. Die Tante fährt ihn am Arme weg von Katharina. Wüßte ich, was ich will, dachte er, dann würde ich jetzt Katharina auffuchen; aber ich weiß heute nicht mehr, als ich damals wußte. Bei der kleinen Schiffschaukel entstand Tumult; sie wurde plötzlich von Fahrgästen gestürmt: Der Besitzer hatte ein Plakat ausgehängt, auf dem stand: „Hier kostet die Tour den halben Preis.“ Höhnisch blühte er zu Seidel hinüber, dessen Schiffe jetzt reglos hingen. Seidel stürzte zum Besitzer. Der rief sich entsetzt den Schlaf aus den Augen, wollte ebenfalls für den halben Preis schaukeln lassen. „Wenn Sie das tun, kommt man zwar wieder zu Ihnen, weiß unsere Schaukel höher ist, aber die Einnahme würde fortan nur die Hälfte betragen. Ihre Schaukel wäre entwertet.“ „Und so verdiene ich gar nichts. Schreiben Sie sofort ein Plakat. Das Herz soll helfen.“ Er tanzte vor Aufregung. „Ich mache Ihnen den Vorschlag...“ „Nichts! Nichts! Schnell, Freunden! Die Zeit vergeht.“ „Wollen Sie riskieren, heute abend keinen Pfennig mehr einzunehmen, wenn Sie dafür an den folgenden Tagen wieder die volle Einnahme haben würden?“ Herr Rudolf Schmied warf die Arme: „Was? Wie? Was? Wie ist das?“ „Lassen Sie ganz umsonst schaukeln.“ Da schrie Herr Schmied mit vollen Lungen so lange nach dem halben-Preis-Plakat, bis Seidel ihm auseinandersah, dann mußte auch der andere umsonst schaukeln lassen, aber es käme darauf an, wer es länger aushielte. „Sie sind ein wohlhabender Mann; der Konkurrent steht vor dem Bankrott.“

Sie warten ganz einfach, bis er zu Ihnen kommt und bittet, daß beiderseits wieder um den ganzen Preis geschaukelt werden soll.“ Herr Rudolf Schmieds altes Messgesicht leuchtete. Seidel rief Das Herz, das Pferdegesicht und die anderen Adjunkte in den Wagen. Viele hundert kleine, improvisierte Biletts wurden eilig geschnitten, gestempelt. Und auf dem gewaltigen Plakat stand: „Wer ein Bilet hat, fährt ganz umsonst in Rudolf Schmieds modernster und höchster Schaukel der Welt.“ Das Herz brüllte, schleuderte die Zettelchen ins Publikum. Das nahm die Schaukel im Sturm. Seidel beobachtete die Konkurrenzschiffe, die sich entleerten und nicht mehr füllten. Ein ungeheurer Tumult erhob sich. Das Hinüber- und Zurückdrücken der beiden Besitzer hatte das ganze Messpublikum angezogen. Viele Budenbesitzer kamen geist, zu erfahren, was ihnen das Publikum entzog. In den ersten Reihen stand Herr Hohmeier. Eine Viertelstunde später kostete die Tour wieder den ganzen Preis. Seidel hatte im Wagen des Herrn Schmied die Verhandlungen geleitet. Der Besitzer der Berg- und Talbahn, des größten Unternehmens der Messe, fing Seidel ab, legte ihm die Hand auf die Schulter: „Ich brauche eine Hilfe. Wollen Sie Geschäftsführer bei mir werden?... Das haben Sie großartig gemacht.“ „Ich bin bei Herrn Schmied angestellt.“ „Ich zahle Ihnen das Dreifache.“ „Ich mache voraussichtlich schon morgen eine eigene Bude auf... Aber eine Idee will ich Ihnen verkaufen für Ihr Unternehmen!“ „Das wäre?“ „Schreiben Sie eine Erklärung, daß Sie mir Zweihundert bezahlen, wenn Sie meine Idee ausführen.“ „Hundert!“ „Zweihundert!“ Seidel stockte den Zettel ein. „Bei Ihnen fahren hauptsächlich Liebespärchen, weil sie in den scharfen Kurven gegeneinander gemorfen werden.“ „Das stimmt. Darauf spekuliert die Konstruktion.“ „Und dann noch wegen des Tunnels. In diesem Tunnel verschwinden die Bärchen besonders gern. Das habe ich beobachtet.“ „Aber sicher!“ „Der Tunnel ist mit roten Glühlämpchen erhellt...“ „Natürlich! Rosa!“ sagte der Mann mit großer Gebärde. (Fortsetzung folgt.)

Die Magnus-Hirschfeld-Stiftung.

Das Institut für Sexualwissenschaft ist die Krönung des Lebenswerkes von Dr. Magnus Hirschfeld. Es soll nach den Worten seines Begründers, die er gestern an eine zur Feier der feierlichen Eröffnung des Instituts übergebene Rede, die Magnus-Hirschfeld-Stiftung zahlreich herbeigeeilte Zuhörerhörschicht richtete, der Durchforschung des gesamten Gebietes für Sexualwissenschaft und der Verbreitung sicherer Ergebnisse dienen. Gleichzeitig soll das Institut auch eine Lehr- und Heilstätte sein; denn die Wissenschaft ist nicht um ihrer selbst, sondern um der Menschen willen da. Die Gründung des Instituts im Jahre 1919 war nur die Erfüllung eines sehnlichsten Wunsches, seiner Wissenschaft, die stets als Stiefkind behandelt wurde, eine ruhige Arbeits- und Forschungsstätte zu schaffen. Das Institut enthält 115 Räume, die modernsten wissenschaftlichen Hilfsmitteln, äußerst kostbare Sammlungen. Es zerfällt in sieben Abteilungen, die wissenschaftlich hand in hand arbeiten. Dr. Arthur Krafft-Erding hat das Bild der ungeheuren Arbeitsleistung und Arbeitsmöglichkeit des Instituts. Er nannte die wissenschaftlichen Arbeiten, die im Schoße des Instituts bereits entstanden sind, gedachte besonders der Arbeit des früheren Mitarbeiters Dr. Wegl über Sexualität und Konstitution, erwähnte die wertvollen erbbiologischen Sammlungen, die von dem Institut betrieben werden, keine Beibringung — 900 Werte haben die Kertelkarte bedacht, 2000 ausländische Gasse selbst Anrechnung erhalten —, hob die aufstrebende vollständige Tätigkeit des Instituts auf sexuellem und hygienischem Gebiete hervor, rühmte mit Recht die Erhaltungsbewegungen, die durch Kurse und Führungen für Junglehrer, Elternbeiräte und weltliche Volksschichten aufgebracht wurden. Professor Dr. Strauch, Lehrer für gerichtliche Medizin an der Berliner Universität, sprach seine Genugtuung darüber aus, daß endlich einmal eine Annäherung zwischen der offiziellen Wissenschaft und der Sexualwissenschaft durch die Genehmigung dieser Stiftung hergestellt worden ist. Mit den äußerst lehrreichen Vorträgen des Dr. Hans Kraus, der die segensreiche Tätigkeit des Instituts auf dem Gebiete der Volks- und Rassenhygiene schilderte und die in der Hoffnung stellten, daß dem Institut in Zukunft eine Eheberatungsstelle angegliedert würde, schloß die Ansprache.

Die Reichstümer des Instituts, die sich bei der Führung den Gästen offenbarten, zu schildern, ist im Augenblick unmöglich. Ebenso kann nur der äußerst reichhaltige Inhalt der Sexualwissenschaftlichen Spezialausstellung erwähnt werden. Der vorgelagerte Film, in dem die interesselosen Typen gezeigt wurden, sind geeignet, jeden davon zu überzeugen, daß die Natur mit den männlichen und weiblichen Geschlechtsmerkmalen ein außerordentliches Spiel treibt. Alles in allem nahm man das Bewußtsein mit sich: hier wird nicht geredet, sondern geschaut, zum Segen der Menschheit.

Jede jeden Sonntag finden Führungen durch das Institut statt. Man kann den weitesten Schichten der Arbeiterbevölkerung nicht dringend genug empfehlen, sich bei dieser Gelegenheit das Institut anzusehen. Das Institut befindet sich Beethovenzstr. 3. In den nächsten Tagen hoffen wir, ausführlich die Reichstümer des Instituts schildern zu können.

Der Räuberhauptmann von Herzfelde.

Vier Männer unter Anklage des Mordes.

Unter der Aufsichtigung, den Gutsknecht Schieleit vom Rittergut Herzfelde bei Ralsberg ermordet zu haben, wurden heute der 5. Strafkammer des Landgerichts III der Bielefelder Reinhold Weidemann, der Arbeiter Erich Weidemann, der Arbeiter Ernst Kirck und der Arbeiter Josef Romanowski vorgeführt. Reinhold Weidemann ist der Vater des Wärglers Erich und der Stiefbruder des Kircks. Der Vater Weidemann, ein kleiner, unterlehter Mann, wird außerdem noch des versuchten Mordes an Feldhütern beschuldigt. Sämtliche Angeklagten sind auch des sonstigen Bandendiebstahls unter Mitführung von Waffen beschuldigt.

Reinhold Weidemann war das Haupt einer größeren Bande, die sich auf Kartoffel- und Diebstahl und Wilderlei gelegt hatte. In Stärke von 6 bis 7 Mann zogen sie, das Gesicht mit Tuch geschmückt und mit Tüchern verbunden, um sich unkenntlich zu machen, seit Jahren auf nächtliche Fahrten aus. Wiederholt kam es zu Zusammenstößen mit Feldhütern und Jägern. Weidemann Vater bezeichnete sich als den „Häuberhauptmann von Herzfelde“. Als einmal ein kommunistischer Generalsekretär drohte, äußerte Weidemann: „Nehmt ich Rache und wasche meine Hände in Blut bis dort hinaus.“ Er galt allgemein als ein sehr gewalttätiger Mensch. Am 23. August waren die Angeklagten von dem Hause Weidemanns wiederum auf Kartoffel- und Diebstahl ausgegangen. Sie hatten sich vorher schwer bewaffnet. Sie an ein Gebüsch kamen, trat ihnen unversehens der Gutsknecht Westphal und der Gärtners Schieleit entgegen, die die Angeklagten fragten, wo sie hin wollten. Im selben Augenblick fiel aus einiger Entfernung ein Schuß. Schieleit antwortete feierlich mit einem nach dieser Richtung abgegebenen Schuß und wollte nach der betreffenden Stelle hinlaufen. Raum war er einige Schritte gegangen, da fiel ein neuer Schuß, der Schieleit zu Boden streckte. Eine Kugel hatte ihn in den Rücken getroffen und die Lunge durchbohrt. Der Schuß soll von Romanowski abgegeben worden sein. Alle vier ergriffen darauf die Flucht, wobei sie dem hinter ihnen her schließenden Westphal nach mit Schüssen antworteten, glücklicherweise ohne zu treffen. Die Schußwaffen fand man am nächsten Tage in einem Kaninchenbau bei der Wohnung des Weidemanns. Die Anklage, die Staatsanwaltschaftler Berger-Landefeld vertritt, geht davon aus, daß die Angeklagten mit Rücksicht auf ihre schwere Bewaffnung entschlossen waren, jeden ihnen Entgegentretenden, insbesondere die ihnen mißliebigen Förster, über den Haufen zu schleien. Nach mehrstündiger Beratung verurteilte Landgerichtsdirektor Friedmann folgendes Urteil: Das Gericht ist zu der Überzeugung gekommen, daß die Angeklagten das Verbrechen des Mordes nicht nachgewiesen sei. Das Gericht hat zwar die Überzeugung, daß die Angeklagten, die Waffen mitgenommen haben, um begünstigten Widerstand mit Waffengewalt zu brechen, auch wenn es ein Menschenleben kosten sollte. Es sprechen gewichtige Momente dafür, daß die übrigen Angeklagten mit der Tat des Romanowski einverstanden waren. Es hat sich aber nicht nachweisen lassen, daß eine Verabredung stattgefunden hat und daß es sich um einen Beschluß handelte, der eigentlich dem Förster Westphal zugehört war. Romanowski konnte daher nur wegen einfachen Totschlags verurteilt werden. Der versuchte Mord im Jahre 1921 an den Feldhütern läßt sich Reinhold Weidemann auch nicht nachweisen, ebenso nicht, daß schwere Bandendiebstähle begangen sind. Das Gericht hielt Reinhold Weidemann schuldig der Abtötung des sonstigen Bandendiebstahls und des unerlaubten Waffenbesitzes. Bei der Strafabmessung hat das Gericht berücksichtigt, daß Weidemann das Vertrauen seiner Mitbürger besaß und schände mißbraucht hat, indem er auf Diebstähle ausging. Das Urteil geht dahin: Joseph Romanowski wird zu zehn Jahren drei Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Reinhold Weidemann zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, Ernst Kirck wegen Diebstahls und Waffenbesitzes zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Erich Weidemann wurde freigesprochen. Den Angeklagten wurden fünf bzw. vier Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet und der Haftbefehl gegen Kirck aufgehoben.

Feuergefecht mit Einbrechern. Gegen 12½ Uhr nachts hörten Polizeibeamte, die sich auf einem Streifen befanden, in der Straße „Zum Löwen“ in Bestendorf-West von dem Grundstück Nr. 11 her verdächtige Geräusche. Als die Beamten hinzueilten, sahen sie vier Männer, die sofort die Flucht ergriffen. Da sie trotz wiederholter Schüsse nicht stehenblieben, gaben die Beamten insgesamt sieben Schüsse ab, die von den Einbrechern durch fünf Schüsse erwidert wurden. Am Schenke der Dunkelheit sind die Täter entkommen. Ob jemand von ihnen verletzt worden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Das neue China.

Mit 20 Minuten Verspätung begann Freitagabend im ehemaligen Herrenhause ein Vortragabend, der sich mit den Problemen beschäftigte, die heute im neuen China sprudeln. Zuerst sprach durch die große Besucherzahl offenbar verwirrt, Volkswirt K. Friedrich und erläuterte das Vorhaben, das durch eine Zeitschrift „Der Neue Tag“, für die man jetzt schon über 200 Mitarbeiter in allen Erdteilen gewonnen hat, gestiftet werden soll. Zuerst will man durch Vortragabend mit allen neuen Strömungen bekanntmachen, ganz gleich welcher Art sie sind. China, das 25 Proz. der Bevölkerung der ganzen Welt einschließt, hat große Entwicklungsmöglichkeiten und ungeheure Ausbaumöglichkeiten für den Handel. Deutschland trieb vor dem Kriege keine schmerzliche Politik. Das neue Deutschland müßte jetzt an der nationalen Entwicklung Chinas zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit teilnehmen. Deutschland habe Maschinen und China habe Rohstoffe. Man müsse sich klar darüber sein, daß die Industrialisierung Chinas bestimmt vor sich gehe, und wenn nicht mit deutschen, dann mit englischen oder amerikanischen Maschinen.

Chinesische Lebens- und Umgangsformen.

Li Hoo Lju sprach, angeleitet mit der kleidbaren Tracht seines Landes, in der lebenswichtigsten Weise von chinesischen Bräuten. Er betonte, daß viele Berichte, die aus der Ferne kämen, mit der Wahrheit nichts zu tun hätten. Die chinesische Frau sei längst durchbrochen und die Männer trügen keine Zöpfe mehr und die Frauen hätten keine verkrüppelten Füße. In China esse man nur zwei- bis dreimal täglich und nicht fünfmal, aber man setze sich jedesmal an eine wohlbesetzte Tafel mit 8 bis 16 Gerichten. Reis ersehe Brot und Kartoffeln. Alkoholische Getränke nehme man selten zu sich und für die Jugend seien sie ganz verboten. Die Verehrung der Ahnen sei in China Religion. Kälter als ein anderer sein, ist ein Vorzug. Die Kinder sind den Eltern unbedingt gehorsam. Geprüelt werden Eltern mit vielen Kindern, tiefbetlagt die kinderlosen. Das ganze Land ist als eine große Familie gedacht. Das Familienleben ist hochentwickelt. Schon der ältere Bruder ist für den jüngeren eine Schutzperson. 3 bis 4 Generationen wohnen oft zusammen. Die Verehrung der Chinesen besteht in respektvollen Verbeugungen, ein Händeschütteln ist selten und ein Kuß in Gegenwart anderer ganz unüblich.

Allgemeine politische Lage Chinas.

Huang Su Pin, schüchtern, mit leiser Stimme, erklärte, daß Chinas politische Lage wirklich nicht so betrübend sei, wie sie immer hingestellt würde. Die schlechte Lage Chinas sei ein Verstoß gegen die internationalen Imperialismus. Vor 50 Jahren sei China ein reines Agrarland gewesen, es habe selbst keine Industrie entwickelt wollen, aber daran habe der internationale Imperialismus gehindert. Die Ausländer kauften die Rohstoffe in China sehr billig auf, verarbeiteten sie und führten teure Fertigfabrikate wieder ein. Die Ausländer unterhalten Fabriken im Lande, durch die Ausländer wurde ganz China proletarisiert. Der ausländische Imperialismus gibt den Militärorganisationen und den Räuberbanden Waffen. In China sind verschiedene Machtphären, drei Generäle haben dort Macht und der Teilregent Dr. Sun Yat Sen. Er habe die Volkspartei, die Studenten, die Jugend, die Kaufleute und die Zukunft hinter sich. Er habe die Kanton-Regierung in Händen, und der erginge es jetzt wie der

Der Othello von Belgis.

Mildernde Umstände für den Rächer seiner Ehre.

Es war alles andere, nur keine Desdemona, Frau Pauline, die Gattin eines Eisenbahnbeamten H. aus Belgis, der sich wegen Körperverletzung laut § 224 vor der Potsdamer Strafkammer verantworten mußte. Sie war nicht schön und auch nicht treu, wie sie selber zugab, aber sie hatte „Gut bei Männern“ und ihr eigener Mann liebte sie abgöttisch. Während H. keinem schweren Berufe nachging, war der Weiberhater T. ein fähiger Gast bei Frau Pauline. Man trug dem Ehegatten allerlei zu, peitschte seine Eifersucht an, aber Beweise konnte er nicht erlangen. Rächtelang umschlich er sein eigenes Haus, hockte auf Strampfen im Treppenhause auf der Treppe und so ging es jahrelang. Der Argwohn hatte ihn schließlich vollständig heruntergebracht. Da, im Monat Mai vorigen Jahres, als er früher von seinem Dienst nach Hause kam als vorgelesen, vermochte ein Blick durch das Schlüsselloch sein Blut zum Kochen zu bringen. Er holte vom Boden sein scharfes Messer und schlug es auf den Kopf des Mannes. Er schloß sich in der Verabredung ab. Der Anklagevertreter, Erster Staatsanwalt Gerlach, beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten nach § 223a unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 100 Goldmark. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Westertamp, be-

Sport.

Der Stand des Sechstagerrennens.

Die 3-Uhr-Nachmittagswertung.

Nach Ausfahren der 12. Wertung (3 Uhr nachmittags) ergibt sich folgender Punktestand (genannt sind die 7 Paare, die in der Spitze liegen): Lorenz-Saldow 164, Bauer-Krupkat 144, Hahn-Tsch 62, Lehmer-Stellbrink 58, Kaiser-Taylor 40, Hanken-Bowence 27 und Münzner-Rörendberg 8. Eine Runde zurück: Golle-Kohl, Reinas-Stolz, Manthey-Stabe. Drei Runden zurück: Häuser-Ohr. Zurückgelegt waren bis zur 96. Stunde (9 Uhr abends) 2564,500 Kilometer.

Die 10-Uhr-Nachmittagswertung.

Abends 9 Uhr. Alle Zuschauerplätze sind besetzt. Im Innenraum wimmelt es wie in einem Bienenkorb. Jeder erwartet etwas... Immer wieder blüht es; wann kommt die Ueberwindung der Amerikaner. Der Stundenfuß erübt. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer wächst. Im ersten Spurt führt anfangs Münzner das Feld. Hahn geht vor, von Stabe gefolgt. Dann kommt Bauer. In der vierten Runde vor Schluss des ersten Spurts wird ein schärferes Tempo angeschlagen. Der Amerikaner Hanken führt jetzt erfolgreich vor und geht vor Lorenz durchs Ziel. Der zweite Spurt bringt einen prächtigen Sieg des alten Stellbrink. Beim dritten Spurt liegt Stabe vorn. Reinas, gefolgt von Hahn, legt dabei eine Runde vor Schluss des dritten Spurts legt Lorenz heran, doch kann er den führenden Hahn nicht mehr schlagen. Am vierten Spurt wird Saldow von Golle scharf angegriffen, doch ergebnislos endet sein Vorhaben. Der fünfte Spurt bringt einen Sieg Bauers vor Lehmer, Lorenz und Hanken. Im übrigen blieb der Stand des Rennens unverändert. Lorenz-Saldow behaupten weiter die Führung. Der Stand des Rennens nach der 13. Wertung (10 Uhr nachts, 97. Stunde) ist nunmehr der folgende: Saldow-Lorenz 177, Bauer-Krupkat 153, Hahn-Tsch 71, Lehmer-Stellbrink 67, Kaiser-Taylor 45, Hanken-Bowence 33, Münzner-Rörendberg 8 Punkte. 1 Runde zurück Golle-Kohl (77 Punkte), Manthey-Stabe (12 Punkte), Reinas-Stolz (12 Punkte). Drei Runden zurück Häuser-Ohr (3 Punkte).

Angora-Regierung vor der Lausanner Konferenz. Der Redner führte aus, er hoffe bestimmt auf den Sieg der Kanton-Regierung und auch darauf, daß Deutschland der erste Staat sei, der Dr. Sun Yat Sen anerkenne.

Der Teilregent Sun Yat Sen.

Biau Han Sin, ein chinesischer Journalist, stark europäischen Anstrichs, betonte, China und Deutschland müßten sich gegenseitig Hilfe leisten. Dr. Sun Yat Sen habe mit Deutschland in Verbindung treten wollen, aber das hätten die Großmächte verhindert. Der Redner sprach von den inneren Erhebungen Chinas, die durch den internationalen Imperialismus unterdrückt wurden. Jetzt ständen Frankreich, England, Japan und vor allen Dingen Amerika gegen China vor Deutschland habe China einmal Angst gehabt. Aber Deutschland ist jetzt Republik und zudem mußte es abrücken. Dr. Sun Yat Sen sei ein wirklicher Freund Deutschlands.

Moderne chinesische Industrie.

Hung Ping, voller Temperament, das Manuskript immer wieder beiseite werfend und frei sprechend, erklärte, nur die Deutschen können mit den Chinesen mithalten. Deutschland und China gehören nicht nur dem Kreise der bestehenden, sie gehören auch dem Kreise der künftigen Nationen an. Für eine Industrielandentwicklung ist eine günstige Verkehrsverbindung Voraussetzung. Aber der Eisenbahnbau hatte in China mit ethischen Schwierigkeiten, weil die Gräber der Ahnen geschont werden müssen, und mit technischer Schwierigkeit, weil das Land von vielen Kanälen durchzogen ist, zu kämpfen. Stellen die Fremden Kapital zur Verfügung, so knüpfen sie daran derartig harte Bedingungen, daß sie für die Chinesen unannehmbar wurden. China ist aber das Land mit bewässelter Kultur. Sein Landstrahlenbau ist vorzüglich, denn vor Tausenden von Jahren betradete die chinesische Regierung den Landstrahlenbau als ihre Hauptaufgabe. China hat gegenwärtig zwei staatliche Schiffswerften und viele private. Die Amerikaner vergeben sogar Aufträge an chinesische Staatswerften. Die Buchdruckerei, in China erfinden, hat sich außerordentlich entwickelt. China hat moderne Bergwerke und die Spinnerei, einst handwerksmäßig betrieben, jetzt maschinell eingerichtet, ist die stärkste Industrie des Landes. Im Hinblick auf die Arbeitsverhältnisse muß betont werden, daß man die sozialen Gegensätze, wie sie in Europa existieren, in China nicht kennt. Die Arbeitskräfte sind außerordentlich billig.

Biau Han Sin erklärte abschließend, Dr. Sun Yat Sens' Pläne, als da sind: die Entwicklung des Verkehrs, die Neuaniage von Häfen, die Modernisierung der Städte, die Ausnutzung der Wasserkraft, die Entwicklung des Bergbaues und der Landwirtschaft, die Bewässerung von Mongolei und Tibet. Hierzu gebraucht man Maschinen und Spezialisten. Tüchtige deutsche Arbeitskräfte, die an der nationalen wirtschaftlichen Entwicklung Chinas mitarbeiten wollen, sind willkommen. Dr. Sun Yat Sen und der übergroße Teil der Chinesen hoffen auf Deutschland.

Interessante Gefangenvorträge sowie verschiedene Fecht- und Turnvorführungen gaben einen Einblick in die starke Eigenart dieses fernen Volkes.

gründete die Witwe des Urteils damit, daß hier nicht der Verleugte der Angeklagten sei, sondern der Angeklagte. Er sei als Ehemann in seiner Mannesehre schwer angegriffen worden.

Der Notdienst Berliner Frauen.

Zur Bekämpfung des Massenelends haben sich Ende Oktober vorigen Jahres große Berliner Frauenorganisationen mit dem Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt zum Notdienst Berliner Frauen zusammengeschlossen. Anna v. Gierke und Alice Salomon leiten die vielseitige Arbeit. Sie gliedert sich in drei Hauptzweige: Raucharbeit, Arbeit mit den städtischen Wohlfahrtskommissionen und Ernährungsfürsorge. Die 20 Verwaltungskreise Groß-Berlins sind in 900 Bezirke geteilt und in jedem von ihnen eine Vertrauensfrau bestellt, der Helferinnen zur Seite stehen; ihrer können bei der Größe der Stadt und des Massenelends nicht genug sein. Auf die Ernährungsfürsorge macht überall das ergreifende Plakat Käthe Kollwitz' aufmerksam mit der Mahnung: „Kauft Ernährungsgehalt“. Es sind das Markenhefte für zwei Mark, die 12 Speisemarken zu 10 und 20 Pf. enthalten. Diese Marken werden in der Volksspeisung und in zahlreichen Gaststätten als Bezahlung angenommen. Man tut viel vernünftiger daran, Bedürftigen solche Marken statt bar Geld zu geben. Die gesamte Tätigkeit des Notdienstes, über die Anna v. Gierke den Vertretern der Berliner Presse berichtete, verbürgt durch ihren Idealismus wie durch ihre gute Organisation die beste Verwendung der ihr zugewendeten Opfer an persönlicher Mitarbeit wie an Geld und der beste Erfolg sei ihr gewünscht.

Die neuen Sonntagssahrfahrten.

Die zur Förderung der Volkswohlstand eingeführten Sonntagssahrfahrten mit Fahrpreisermäßigung unterlagen bisher der Beschränkung, daß sie nur an Bewohner größerer Städte zum Besuch nahegelegener Erholungsorte ausgegeben wurden, nicht dagegen für Fahrten vom flachen Lande und von Kleinstädten nach der Großstadt. Der Reichsverkehrsminister hat sich nunmehr entschlossen, die Sonntagssahrfahrten auch der berufstätigen Bevölkerung der kleinen Städte und auf dem flachen Lande zugänglich zu machen und ihr dadurch Gelegenheit zu geben, ebenfalls landschaftlich bevorzugte Gegenden aufzusuchen oder sich durch den Besuch großstädtischer Bildungsanstalten auch geistig zu erholen und fortzubilden. Demnach sind die Reichsbehörden ermächtigt worden, wenn das Bedürfnis vorliegt und betriebliche Schwierigkeiten nicht zu erwarten sind, auch von kleineren Orten nach größeren Städten Sonntagssahrfahrten einzuführen. Zugleich wird die bisherige Beschränkung aufgehoben, monoch Sonntagssahrfahrten von solchen Orten nicht ausgegeben werden sollen, nach denen selbst Sonntagssahrfahrten ausliegen. — Im wirtschaftlichen Interesse der Reichsbahn sollen dort, wo ein Bedürfnis dazu vorliegt, Sonntagssahrfahrten auch für die 2. Wagenklasse ausgegeben werden.

Die Wiedereinführung der Kupfermünzen. Die Veröffentlichung der Verhandlungen über Wiedereinführung der Kupfermünzen von 1 und 2 Pfennigen steht nach der positiven Beratung im Funksehnerauschuß unmittelbar bevor. Es soll zugleich angedacht werden, daß niemand verpflichtet ist, mehr als fünf Mark in kleinem Gelde anzunehmen.

Versteigerung der Fasang- und Finglingshunde. In dem städtischen Hundezwinger in Pantlitz werden die von den Franzosen eingeschleppten Hunde (Fanghunde) und die von Briten eingeschleppten als unzulässig eingeschleppten Hunde (Finglinge) unter gewöhnlichen Verhältnissen acht Tage zur Veräußerung des Eigentümers oder Besitzers gehalten. Während einer vorläufig angeordneten Hundesperre, wie es zurzeit der Fall ist, verkürzt sich diese Frist auf vier Tage. Nach Ablauf dieser Zeit werden die nicht abgeholtten Fang- und Finglingshunde je nach der Lage des Falles entweder spezialmäßig in veterinärpolizeilichen Vorrichtungen entweder assistiert oder durch einen städtischen Beamten nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches öffentlich versteigert. Diese Versteige-

Weißer Woche A. Wertheim

Extra-Preise

Damen-Hemden mit Besatz 2¹⁰ mit Stick. 3^M
 Damen-Beinkleider 2¹⁰ 3^M
 Damen-Nachthemden 4⁷⁵ 6⁷⁵
 Stickerei-Röcke 3⁵⁰

Wäschestoffe gute Qualität. Meter 75 Pf. 95 Pf.
 Mako-Batist für feine Leibwäsche . . . Meter 1⁶⁰
 Köper-Barchent ca. 80 cm breit . Meter 1²⁵
 Rohnessel ca. 86 cm breit Meter 85 Pf.
 Bettwäschestoffe Kissenbr. Meter 95 Pf. 1⁴⁵
 Bettwäschestoffe Deckbettbr. Meter 1⁶⁵ 2⁴⁵
 Lakenstoffe Daunas, ca. 140 cm breit Meter 2⁴⁰ Halbleinen ca. 120 cm breit Meter 2⁹⁵
 Schweizer Voll-Voile Meter 1²⁵
 Damen-Hüte Südwester weiß Pikee 2⁶⁰ weiß Glacé 1⁴⁵

Wäsche-Stickereien Meter 18 Pf. 28 Pf. 35 Pf. Unterrock-Stickereien Meter 1⁶⁰ 1⁷⁵ 1⁹⁰

Reste
und
Abschnitte
von
Wäsche-
Stoffen

Stubenhandtücher gebleicht Drell . Meter 70 Pf.
 Stubenhandtücher „Jacquard“, ges. u. geb., Gr. ca. 48/100 1⁴⁰
 Küchenhandtücher m. rot. Kante Meter 80 Pf.
 Küchenhandtücher schwere Qualität Meter 1²⁵

Tischtücher „Jacquard“, gebleicht, Gr. 130/160 7⁴⁰
 Servietten „Jacquard“, gebleicht . 85 Pf. 1²⁵

Jumper Voll-Volle, in zweifarbiger, geschmackvoller Ausführung 4⁷⁵
 Jabot-Bluse Voll-Volle, mit Bubikragen und Spitzengarnitur 8⁹⁰
 Hemdbluse Panama, langgeschnitten 5²⁵ 7²⁵
 Opal-Hemdbluse elegante Verarbeitung 7⁵⁰

Tändelschürzen mit Stickerei 1¹⁵ 1⁴⁵
 Teeschürzen mit Stickerei 2⁴⁰ Wiener Form 2⁵⁵

Bettwäsche

Unsere Weiße Woche

beginnt am Montag, den 4. Februar. Sämtliche Preise erfahren für diese Veranstaltung eine derartig enorme Ermäßigung, wie solche wohl kaum wiederkehren wird. Sie finden bei uns keine Reklamewaren, welche eigens für diesen Zweck angekauft sind, sondern unsere bekannten guten Qualitäten. Riesiger Umsatz und eigene gutorganisierte Fabrikation ermöglichen unsere konkurrenzlose Preiswürdigkeit.

Unsere Schutzmarke ist die Gewähr für hochwertige Qualitätswaren

Bettbezüge aus gutem Louisiana-tuch, ca. 130/200, o. Naht	6.50 7.50 8.50	Louisianatuch Deckbett- breite	1.35 1.65 1.95
Bettbezüge a. Hemden-tuch, Ren-forcé u. Nessel, volle Gr.	3.60 4.90 5.25	Damast u. Streifsatins Kissenbreite	1.48 1.75 2.25
Kissen, dazu passend 80 x 80	0.95 1.35 1.65	Damast u. Streifsatins Deckbettbreite	2.15 2.90 3.40
Bunte Bezüge haltbar und wascheht.	5.90 6.90 7.90	Bettlakenstoffe ganze Breite u. Dowl. Halbl. u. Linon	1.68 1.85 2.25
Bettlaken guter, fester Nessel, ca. 130/200	2.45 2.70 3.10	Küchenhandtücher in Gerstenk., Drell u. grau	0.39 0.55 0.85
Bettlaken volle Größe, Linon, Dowlas u. Hemdentuch	3.30 3.80 4.20	Stubenhandtücher in Damast, Jacq. u. Drell	0.65 0.85 1.05
Meltonbettlaken	1.95 2.45 3.90	Frottehandtücher guter Kräuselstoff	1.05 1.75 2.05
Fertige Inletts Lerprobt Qualität	6.80 8.80 9.90	Tischtücher in Damast und Halbfeinen	3.95 4.95 5.95
Hemdentuch für Bett- u. Leibwäsch	0.64 0.79 0.88	Geschirrtücher kariert u. mit Kante	0.35 0.65 0.85
Louisianatuch Bettw. Kissenbr.	0.86 1.05 1.20		

Beispiellose Massenauswahl • Zuvorkommende Bedienung • Mengenabgabe vorbehalten

Ganz besonders zu beachten!		
Zirka 1000 ertige Damastgarnituren 1 Oberbett, 2 Kissen Garnitur M. 14.90	Zirka 100 ertige Inletts zirka 130 x 200 ohne Naht Stück W. 11.65	Zirka 1000 ertige Dimitygarnituren 1 Oberbett, 2 Kissen Garnitur M. 13.90

Fabrikation in den Provinzen Russlands in den besten Fabriken zu den billigsten Preisen

Chaussee-Strasse 88
 Untergrundbahnhof Schwarzkopfstraße
Puttkamerstrasse 1
 Ecke Wilhelmstr. (5 Min. vom Anhalt. Bahnh.)
 Geöffnet 8-7



BETT WÄSCHE

Zur Weißen Woche!

Vom 4. bis 9. Februar

bieten wir unserer werten Kundschaft in unseren Artikeln etwas ganz Außergewöhnliches. Prüfen Sie bitte unsere Preise in Bezug auf Qualität. Wir sind zweifellos die Billigsten. Außerdem erhält in dieser Woche jeder Käufer ein nützliches Geschenk in Baumwollwaren (Strümpfe, Taschentücher usw.)

Vorkommen Sie, bitte, diese Gelegenheit nicht, wir bieten Ihnen Unerlebtes! Sie werden und bleiben unser dauernder Kunde.

Deckbettbezüge aus besten Stoffen	3.50	4.85	6.75	7.50
Kissen dazu passend 80x80	1.15	1.75	2.25	2.50
Laken aus Linon, Dowlas und Handtuch	2.70	3.75	4.75	5.25
Inlette farbtucht und federleicht	7.90	10.75	13.50	15.50
Wäschestoffe nur gute Qualitäten, 80 cm breit	0.67	0.75	0.95	1.15
Handtücher für Stube und Küche	0.45	0.55	0.75	0.95
Wischtücher in Baumwolle, Halb- und Beilaken	0.55	0.65	0.75	0.95
Bettisatin gestreift, prima Qualität	1.30			1.55

Besonderes Angebot:

Dimiti-Bezüge (gestreift Satin) vorzügliche Qualität	9.75
Linon 130 cm gute Qualität per Meter	1.25
Tischtücher bester Damast 130/130	4.25
Frottehandtücher 60x100, prima Qualität	1.65

Dauendecken und Steppdecken in grosser Auswahl sehr preiswert!
 Ueberschlaglaken, prima Qualität, herrliche Garnierungen, allerbilligst!
 Doppelgarnituren mit herrlichen Stickerei-Garnierungen, erstklassige Ausführung.
 Frottehandtücher und Badelaken in riesiger Auswahl!
 Anzahlung gestattet.
 Garnituren, bunte Bezüge, Wolldecken, Tischdecken, Kissenbezüge, Mako-Galzi, Madapolan
 Scheuen Sie nicht den weiten Weg, Sie gewinnen durch den gütigen Einkauf mehr als das Fahrge-
 Riesige Auswahl!
 Reelle fachmännische Bedienung!
 Achten Sie, bitte, in Ihrem Interesse genau auf unsere altrenommierte Firma!

Älteste Spezial- Bettwäschefabrik Ernst Bähr.

Graefestr. 39 Hasenheide Brunnenstr. 10 Rosenthaler Platz
 Rosenthaler Str. 49 Nähe Hackescher Markt (geg. Wertheim)
 Spandau, Potsdamer Straße 20

Geöffnet von 9-7 Uhr

Sinowjews Enthüllungen.

Die sächsische Komödie. — Das Manöver der Einheitsfront.

Die kommunistische Presse ist sehr gegen unseren Willen verboten. Sie ist insgedessen verhindert, ihre Anhänger und auch die übrige Arbeiterschaft über die Vorgänge genügend zu informieren, die in der kommunistischen Partei Deutschlands und Russlands vorgehen und die von außerordentlicher politischer Bedeutung sind. Die Politik der kommunistischen Partei im vergangenen Jahre hat mehr noch als in früheren Jahren in der unheilvollsten Weise die Gesamtlage Deutschlands beeinflusst. Die Reinigung der politischen Atmosphäre von dem Gift des kommunistischen Rabulismus, nicht nur in der kommunistischen Partei, sondern auch außerhalb ihrer Reihen, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zu unserer Befreiung. Wir hatten es deshalb für notwendig, aus der bedeutenden Rede Griska Sinowjews auf der letzten Parteikonferenz der RKP die wichtigsten Stellen wiederzugeben, die auf die Politik der deutschen Kommunisten das hellste Licht werfen.

Sinowjew spricht davon, daß die deutsche Frage an Bedeutung alle anderen Meinungsverschiedenheiten und Probleme weitaus übertrage. Die ganze Partei habe im vergangenen Jahre gefühlt, daß „ein Moment gekommen sei, den man nicht anders als einen revolutionären, mit großen Aussichten auf Erfolg habe bezeichnen können. In diesem Augenblick sei keine Zeit zu großen Diskussionen gewesen, trotzdem Meinungsverschiedenheiten über das Tempo der Entwicklung vorhanden gewesen seien“. Die Meinungsverschiedenheiten waren folgende:

„Die einen sagten, es ist eine Frage von Tagen, die anderen sagten, zwei, drei bis vier Wochen und noch etwas mehr werden uns eine zuverlässige Mehrheit in den Arbeitermassen geben und dann werden wir den

entscheidenden Schlag

vornehmen. So standen die Dinge. — Der ungeheure August-Streik, ein ungewöhnliches Schwanken in den Reihen des Gegners, in den Reihen der deutschen Sozialdemokratie. Die kommunistische Partei wurde auf den Kampf in Deutschland noch nicht dagewesenen revolutionären Welle gehoben. Das Kleinbürgertum fing an, zur kommunistischen Partei überzugehen. Das Bauerntum schwannte. Die Mark fiel in den Abgrund. Die Bourgeoisie verlor den Kopf. Rote Hundertschaften wuchsen. Die Betriebsräte kräftigten sich. Mit einem Wort, es war das typische Bild einer tatsächlichen vorrevolutionären Krisis.“

Meinungsverschiedenheiten seien auch im Exekutivkomitee gewesen. In der russischen Partei seien Gerüchte verbreitet, als ob das Exekutivkomitee die Durchführung des Aufstandes zu einem bestimmten Termin beschlossen habe und diesen Termin der deutschen Partei angewiesen habe. „Ich erkläre kategorisch, daß diese Frage (die des Termins, nicht die des Aufstandes) der deutschen Partei selbst überlassen wurde.“ Die zweite Meinungsverschiedenheit betraf

die sächsische Frage.

„In Sachsen war eine Mehrheit der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen das Bürgertum auf parlamentarischer Grundlage vorhanden. Der rechte Flügel der deutschen kommunistischen Partei machte mehrere Male den Versuch, eine Verständigung mit der Sozialdemokratie herbeizuführen und auf legale Weise eine Regierung auf parlamentarischer Grundlage zu bilden. Das Exekutivkomitee war stets dagegen. Als wir aber die Ereignisse so einschätzten, daß die Krise nur eine Frage weniger Wochen ist, da sagten wir: Jetzt ist der Moment gekommen, um unter bestimmten Bedingungen in die Regierung einzutreten. Damit wir uns in Sachsen einen Platz schaffen, von wo aus wir uns weiter entfalten und

den Kampf um die Macht organisieren

innen. Das war, als General Müller ernannt wurde.“ Sinowjew zieht eine Parallele mit Kronstadt aus dem Jahre 1917 und fährt dann fort:

„Wir glaubten, daß für die deutschen Genossen auch ein solcher Augenblick gekommen sei. Sie werden in die Regierung eintreten, diesen General ignorieren, die Arbeiter zu dem Zweck mobilisieren, um die Vereinigung mit den revolutionären Arbeitern des ganzen übrigen Deutschland herbeizuführen. Mit anderen Worten: Wir sehen den Eintritt in die sächsische Regierung als ein Manöver an, um

Fuß zu fassen und uns weiter zu entwickeln. Wir nahmen an, daß die Frage unseres Eintritts in die sächsische Regierung praktisch nur unter der Bedingung aufgeworfen werden konnte, daß die Zeigner-Regierung bereit war, wirklich gegen das weiße Bayern, gegen den Faschismus zu kämpfen und

einen sofortigen bewaffneten Aufstand von 50 000 bis 60 000 deutschen Arbeitern durchzuführen,

um General Müller zu ignorieren. Genau so in Thüringen. So stellten wir uns unseren Eintritt in die sächsische Regierung vor. Niemand stellte mir uns die Sache aber vor als eine parlamentarische Kombination. Vielmehr als ein Manöver, um eine bestimmte Position einnehmen zu können, und die deutschen Genossen schätzten die Lage so ein, daß sie das für möglich hielten.“

Er schildert weiter die Lage in Deutschland:

„Am 1. Juli führte die Zentrale der RPD das Herannahen einer neuen Welle und erteilte einen revolutionären Aufruf gegen die Faschisten. Die Zentrale erklärte namens der Partei, daß wir für jeden erschlagenen Arbeiter zehn Faschisten erschlagen werden. Wer die Geschichte der RPD kennt, weiß, daß der Anfang eines neuen Kapitels ist. Die Bewegung ging immer weiter. Die Partei befahl immer mehr Einfluß. Damals beschloß sie, den bekannten Antifaschistentag zu organisieren. Das war ein außerordentliches Ereignis. Die sozialdemokratischen Arbeiter waren auf unserer Seite. Und alle schauten auf die RPD, als auf den Faktor, der dem Faschismus auf Haupt schlagen wird, bevor er endgültig sich geträumt hat. In diesem Augenblick begann in der Komintern die erste Meinungsverschiedenheit. Ich und Bucharin waren abwesend, Radek vertrat uns. Bucharin und ich sandten als Mitglieder des Exekutivkomitees nach Empfang dieses Aufrufes einen Gruß an die RPD, in dem wir sagten, daß wir diesen Aufruf für hervorragend halten und daß wir sie in ihrem Kampf und in der Frage des Antifaschistentages vollständig unterstützen. Radek begann gegen uns eine heftige Polemik. Er telegraphierte mir und Bucharin am 12. Juni, daß meine und Bucharins Politik bedeuten würde, daß die Komintern die Partei in eine Juli-Niederlage hincintriebt. (Juli-Aufstand der Bolschewiki 1917.) Daß wir uns unter dem Eindruck der bulgarischen und italienischen Ereignisse befinden und daß wir

lebenslang die Ereignisse in Deutschland forcieren.

Radek ließ durch das Präsidium der Exekutive das Telegramm vom 26. Juli abfassen: „Das Präsidium der Komintern gibt den Rat, von Straßendemonstrationen am 29. Juli abzusehen. Wir befürchten Rückschläge.“ Ein Teil unserer Genossen, die sich auf Radek verlassen, unterstützte ihn. Genosse Trocki, ebenfalls aus diesem Anlaß befragt, antwortete, daß er sich der Stimme enthält, daß er nicht alle Materialien zur Verfügung hat. Auf diese Weise entstand folgende Differenz: Bucharin und ich sagten: Wir begrüßen diesen Schritt, wir unterstützen ihn als den Anfang eines neuen Kapitels. Radek warf uns vor, daß wir in eine Juli-Schlächterei, in neue Niederlagen hincintriebt. Radek machte den Vorschlag, den Faschistentag aufzuschieben. Trocki enthielt sich.“

Sinowjew geht dazu über, die

Streitigkeiten in der RPD.

zu schildern:

„Der beste Teil der deutschen Arbeiter brennt vor Unwissen darüber, daß die Partei ohne Kampf den Rückzug angetreten hat, denn die Stimmung ist vielmehr zum Kampf entschlossen gewesen als in der ersten deutschen Revolution. Man muß die Erzählungen der deutschen Genossen hören (die Erzählungen in Moskau), wie Hunderttausende von Arbeitern die Straße beherrschten, bis zum frühen Morgen nicht auseinandergingen, die Lastautos besetzten, wie sich Zehntausende von Frauen erhoben und den Demonstrationen voranzogen, wie im Ruhrgebiet die deutschen Frauen ihre unterernährten Kinder den französischen Soldaten entgegenhielten, wie die französischen Soldaten die Gewehre wegwarfen und sich verbrüderten, und wie die deutschen Arbeiter ihren Führern aus der Sozialdemokratie den Rücken kehrten und nur noch den Kommunisten folgten. Aus diesen Erzählungen ist es klar, daß ein großer Aufbruch der Partei zu verzeichnen war. Nach der Oktoberkonferenz herrschte bei den deutschen Genossen eine solche Stimmung, daß morgen der Kampf beginnen wird, daß sie

morgen entweder zum Siege oder zum Tode

schreiten werden. Deswegen erzeugte der plötzliche Rückzug große Depression und Verzweiflung. Dazu kam die schwere Erfahrung mit Sachsen. Die Dinge hatten sich dort ganz anders vollzogen als wie wir vorgelesen hatten. In die Regierung traten drei Mitglieder der Zentrale ein: Böttcher, Heckerl und Brandier. Brandier übernahm kein Ministerium, sondern nur die Regierungskanzlei. Wir lebten uns hier die Hände wecheln und meinten, es gibt nichts Schlimmeres als die deutsche kommunistische Partei. Sie hat sich die Hauptregierungskanzlei reserviert. Brandier wird die Polizei und überhaupt den ganzen Apparat in der Hand haben. Aber wir wurden tief enttäuscht. Von Schlaueit war gar keine Rede; es war eine

ganz gewöhnliche schreckliche Ehrfurcht vor der Regierungskanzlei.

wo sich scheinbar die Geheimnisse aller Geheimnisse befinden. Und darin schickte man den hervorragenden Arbeiter des Zentralkomitees. Sie waren in der Regierung im ganzen 11 Tage, eigentlich nur neun, denn die beiden letzten Tage waren sie zwischen Regierung und Gefängnis. Freilich in diesen 11 Tagen konnte man nicht viel machen, und die Exekutive macht ihnen nicht den Vorwurf, daß sie nicht 60 000 Gewehre usw. besorgt haben. Im Kampf, besonders im revolutionären Kampf kann man immer eine Niederlage erleiden. Aber

man hätte sich als Revolutionär anführen müssen.

Tatsächlich fühlten sie sich aber als Mitglieder einer gewöhnlichen Koalition aus Kommunisten und Sozialdemokraten. Sie erklärten: „Wir stehen auf dem Boden der Verfassung“. „Wir sind nur dem Landtag verantwortlich“. Da kamen die alten sozialdemokratischen Traditionen zum Vorschein.

Diese Erfahrung bei der Teilnahme unserer Genossen an der sächsischen Regierung öffnete uns die Augen für viele Schwächen der deutschen kommunistischen Partei, die wir früher schon vermuteten, die wir aber mit besonderer Anschaulichkeit erst jetzt sahen. Sowie wir diesen Gang der Ereignisse bemerkten, schrieb das Exekutivkomitee einen

vertraulichen Brief an die RPD.

In diesem Brief schrieb die Exekutive:

„Aus Eurer Ueberschätzung des Grades der politischen und technischen Vorbereitung ergab sich auch ein politischer Fehler. Wir in Moskau beurteilten, wie Euch gut bekannt ist, den Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung lediglich als ein militärisch-strategisches Manöver.“

Ihr habt diesen Eintritt in einen politischen Block mit der „linken“ Sozialdemokratie verwandelt, die Euch die Hand reichte. Wir stellen uns die Sache so vor, daß der Eintritt in die sächsische Regierung nur die Eroberung eines Kampffeldes bedeutet, um auf ihm die Entfaltung der Kraft unserer Armeen zu ermöglichen. Ihr habt es vorgezogen, die Beteiligung an der sächsischen Regierung in eine banale parlamentarische Kombination zu verwandeln. Als Resultat ergab sich unsere politische Niederlage. Schlimmer als das: es ergab sich beinahe eine Komödie. Eine Niederlage im Kampf hätten wir ertragen können, aber wenn eine revolutionäre Partei am Vorabend eines Aufstandes

sich direkt lächerlich macht,

dann ist das schlimmer als eine Niederlage. Die Partei hat überhaupt keine Reichspolitik geführt, die den Eintritt in einen entscheidenden Kampf hätte ermöglichen oder sichern können. Nicht ein einziger entscheidender revolutionärer Schritt, nicht einmal eine einzige klare kommunistische Rede, nicht ein einziger ernster Schritt, um die Bewaffnung in Sachsen voranzubringen. Nicht eine einzige praktische Maßnahme, um Räte in Sachsen zu schaffen. Statt dessen eine „Geste“ Böttchers, der erklärte, daß er das Ministerium nicht verlassen wird, solange man ihn nicht mit Gewalt entfernt. Nein, Genossen,

so bereitet man eine Revolution nicht vor.“

Sinowjew polemisiert weiter gegen Radek, der „diese opportunistische sächsische Politik verewigen“ wolle.

Er zieht den Schluß, daß der Kampf erbarmungslos gegen die Sozialdemokratie, die zusammen mit dem Faschismus in Deutschland regiere, geführt werden müsse. In der Zentrale der RPD haben die Ereignisse zur Folge gehabt, daß zwei Mit-

Stilller billige Schuhe

Einzelbare spottbillig!

Für Damen: in Spange, Schnürschuh, Pumps, Schnür- und Knopfstiefel, in allen möglichen Ausführungen u. Farben

4⁹⁰ 5⁹⁰ 6⁹⁰ 7⁹⁰ 8⁹⁰

Für Herren: Halbschuhe, Schnür- und Knopfstiefel in schwarz, braun und Lack

8⁹⁰ 9⁹⁰ 10⁹⁰ 11⁹⁰ 12⁹⁰

Kinder-Hausschuhe aus feinem Stoff und Kordelsohle in v. l. schön Farb extra bill. 31-35 1,10 27-30 1,00 22-25 95 Pf.	Damen-Hausschuhe aus prima farbigem Filzstoff mit Filzsohle und Absatzleiste, extra billiges Angebot..... 2	Damen-Schnürstiefel prima echt Box calf, mit und ohne Derbysohle, echt halbhohes Arbeit vorst. Farb. lack. ... 10
Kinder-Schnallentiefel aus prima farbigem Filzstoff mit Filz- und Ledersohle, ganz besonders billig 2-94	Damen-Sandalen prima braun Bindleder mit starken Ledersohlen und Absatzleiste, extra billig..... 4	Damen-Halbschuhe prima Lackleder zum Schnüren, moderne Formen, mit eleg. Absatz, echt Rahmengehäut 12,90, in extra leichter Ausführung 10
Kinder-Turnschuhe prima grau u. braun Reg.-lack mit Chromsohle extra gute Verarbeitung 23-25 3,20, 30-32 2,90, 27-29 2,75, 25-26 2,45, 21-24	Damen-Tuchgamaschen in mode. grau, braun und schwarz, extra hoch, 10 Knopf, spottbillig,	Damen-Knopfstiefel in echt Coovr., bequeme mode. Form, mit hohen u. halbhohen Absatz, echte Rahmenarbeit 11
Kinder-Sandalen prima gewarbt braun Bindleder mit stark Boden, bequem in breite Formen 31-35 3,75, 27-30	Damen-Hausschuhe in Melton in violetten Farben mit Samt-einfass, stark. Leder, und Flockabstrich, sow. Vorrat 4	Damen-Halbschuhe prima braun Box calf, neueste spitze Form, mit eleganten Absatz, besonders preiswert 14
Kinder-Schnallentiefel in schwarz, Filzst. m. Lederbes., extra stark, Leder, u. Abs. lack. bill. 31-35 4,40, 27-30	Damen-Schnallentiefel prima limit. Chevreau, u. T. hoch Tuch mit Lederbesatz, stark. Leder-blet	Herren-Schnürstiefel in R'Chevreau und Bindbox mit und ohne Lacktappe, neue bequeme Form, extra billig 11
Kinder-Schnürstiefel prima schwarz Box calf mit starken Leder, fest Strapastiefel 25-26 5,75, 23-24	Damen-Halbschuhe prima Box calf und Chevreau, u. T. m. Lacktappe, moderne runde Formen, besonders billig..... 7	Herren-Halbschuhe in Lackeinsatz mit feinem Stoffbesatz, neueste spitze Form, ersichtl. billige Fabrikat 18
Mädchen-Schnürstiefel prima braun Ziegenleder, extra bequeme breite Form mit Os-en, besonders billig 25-26 7,75, 23-24 7,	Damen-Spangenschuhe in R'Chevreau, moderne Formen, mit hohem und niedrigem Absatz, Sonderangebot..... 8	Herren-Sportstiefel in schwarz und braun Feitkalfleder, in extra guter Ausf. 22

Stilller

Kauf ohne Sorge bei Korge

Kunden-Werbewoche

Stauend billige Reklamepreise für wirklich erstklassige Qualitätswaren!

Winter-Lodenjoppen, aus gut. bayer. Loden, mit Muff- und Manteltaschen . . . M. 25.-	Lodenpelerinen, aus gutem bayer. Loden . . . M. 27.-
Loden-Sportanzug, aus gutem Loden, sportl. Hosen, Breeches . . . M. 38.-	Kinderlodenpelerinen, für die Schule empfohlen, Gr. 3 . . . M. 11.50
Lodenmäntel, aus gutem bayer. Strichloden, Bosen u. Schlupferform . . . M. 35.-	Winter- und Übergangsmäntel, schwer und halbschwer, mit u. ohne Samtkrag, mod. Form, zweifelhig, nur solange Vorrat, M. 45.-
Sportbreeches, aus gemusterten Stoffen . . . M. 10.-	

Auto-Fahrmäntel

Schwerer Auto- oder Fahrmantel

dunkelgemusterte Stoffe, moderne Passagen, zweifelhig mit Gürt, warm gefüttert, Arme mit Windschutz . . . M. **95.-**

Sport-, Fahr- und Straßenpelze werden ausgangs der Saison weit unter regulärem Preise abgegeben! **Damen-Pelzjacken!** Entzückende Modelle! In vielen versch. Preisklassen!

Windjacken, aus gut imprägniertem, winddichten Stoff, in allen Größen . . . M. **13.50**

Sonderangebote in Herren- und Damen-Regenschirmen

Marke „Resi“

Serie 1 M. **5.90**

Serie 2 M. **9.75**

Serie 3 M. **13.50**

Freie gelten nur diese Woche! Einzelne Modellschirme in reiner Seide mit kunstgewerblichen Griffen, Handschaltversen usw. räumungshalber weit unter Preis!

Für Alpen- und Trachtenfeste empfehlen wir:

Tiroler Anzüge u. echte Münchener Dirndlkleider!

Achtung! Außergewöhnlich billig!

Bunte Sportwesten mit farbiger Kante, nur solange Vorrat. . . M. **9.50**

Haarfilzhüte, in modernen Formen und Farben, weit unter Tagespreis, nur solange Vorrat. . . M. **5.-**

Herrenartikel!

Krawatten, Hosenträger, Sportmützen, Seidenschals, Herren- u. Damenhandschuhe etc. etc.

Farbige Sport-Garnituren, mit und ohne Pelzbesatz, feinste, eleganteste Modearbeit, ausgangs der Saison weit unter Tagespreis!

Wollene Sport-Flauschjacken, Marke „Oberbayer“ in kern. lina, hellrotrop und rot . . . M. **59.-**, barabges. M. **42.-**

Damen-Winter- u. Übergangsmäntel in mod. flauschigen u. gemusterten Stoffen ausgangs der Saison viele Einzelstücke, um zu räumen, weit unter Tagespreis!

Sportkostüme, mit und ohne Breeches, zwei verteilbar, weit unter Tagespreis von M. **35.-** an

Futter-Unterhosenkleider, erstklassige, warme Qualität M. **5.-** 25

Kostümröcke, elegant herrlicher, moderner, sehr frische Muster, ganz außerordentlich preiswert!

Reinwollene Herrensocken, feine, elegante Qualität, farbig mit und ohne Zwickel, sowie modernen streifenmuster, ganz außerordentlich billig M. **3.75**, **2.40**

Davoser Mützen, entzückende Neuheiten! In allen sport-Modefarben! Nur solange Vorrat. . . M. **5.-**

Damen-Makotrumpfe, in allen Farben, wirkliche Qualitätsware, nur solange Vorrat. . . M. **1.75**

Einsatzhemden, weiß, mit schönen modernen Streifen . . . M. **3.25**

Kamelhaarsocken, außerordentlich zu empfehlen, nur solange Vorrat. . . M. **1.90**

Einsatzhemden, praktische Neuheit, elegante, moderne Muster, mit zwei Kragen u. Umlegmanschetten, solange Vorrat reicht. . . M. **5.-**

Farbige Herrengarnituren in Baumwolle, Flor und reiner Wolle! Große Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen!

Wäscheabteilung!

Wir führen nur die Qualitäten bester, deutscher Leinwandweber! Allergrößtes Lager zu denkbar billigsten Preisen! Lagerbesichtigung dringend zu empfehlen!

Schwere braune, reinwollene Decke, 200 cm lang . . . M. **9.-**

Dunkelblaue wollene Marstalldecke, mit gelber Kante . . . M. **16.-**

Graue wollene Pferddecke (Omibus) M. **13.-**

Wollene Wagendecke, dunkelblau kariert, Marke Hindenburg . . . M. **25.-**

Plaidtücher, in guter, warmer Qualität, mit Franzen, in allen Größen von M. **7.-** an

Qualitätswaren! Ski-, Berg- und Jagdstiefel! Erstklassige, von Spezialfabrikanten handgearbeitete Qualitäten. Wenn Sie Gewicht auf wirklich gutes Sportschuhwerk legen, sehen Sie sich unbedingt unser Lager an!

Fahleder-Sportstiefel, mit Kappe, Karmleder, Arbeit M. **12.50**

Herren-Touren- oder -Wanderstiefel, Marke „Deutscher Stolz“, prima Fahleder, allerbest. deutsch. Fabrikat M. **17.50**

Einzelpaare für Damen und Herren weit unter Tagespreis!

Voll-Ledarreiselasche, mit Aufspannbügel, prima Verarbeitung, Gr. 40 45 50 55 60 M. **22.-** **26.-** **30.-** **34.-** **38.-**

Derby-Coupeköffer, außerordentlich haltbar, bester Ersatz für echt Valisefibre, Gr. 50 55 60 M. **7.-** **9.50** **10.50**

Damenhandtaschen mit und ohne Einrichtung, Brieftaschen, Geldscheintaschen, Zigarren- und Zigarettenetuis. Allergrößte Auswahl, Verkauf einzelner Muster zu außerordentlich billigen Preisen!

Spezialität: **Hundeartikel!**

Mantelbälle, Leinen, Pelzchen etc.

Arthur Korge **Wilhelmsstraße 107**

Teilzahlung bei späterer Abholung gestattet!

Kauf ohne Sorge bei Korge

Wir bringen in dieser Woche zum Verkauf **Große Posten Wäsche und Wäschestoffe** nur gutes Material **zu außerordentlich billigen Preisen!**



Damen-Tag-Hemden mit Hohlsaum und Träger **1.65**

Damen-Tag-Hemden mit Langweiten **1.90**

Elegantes Taghemd mit Stickerei **2.20**

Taghemd aus prima Stoffen **3.25** **2.65**

Eleg. Trägerhemden mit Hohlsaum u. Stickerei **4.-** **3.75**

Damen-Nachthemden aus bestem Maccotuch **775** an

Elegante Unterröcke **8.95**

Mädchen- und Knaben-Hemden aus gutem Hemdentuch **90** Pf. an

Hemdentuch gute Qualität, Meter **0.65**

Renforcé prima, 60 cm breit, Meter **0.88**

Hemdentuch feinfädig, 60 cm breit, Meter **0.98**

Ein Posten Filzpantoffel für Damen u. Herren, Paar Mk. 1.- **0.90**

Damen-Spangen-Schuhe mit einer Spange **6.50**

Damen-Spangen-Schuhe mit zwei Spangen **8.50**

Damen-Hausschuhe **4.75**

KVG Kleider-Vertrieb u. m. b. H.

Verkaufsstellen:
 Hauptgeschäft: **Kommandantenstraße 80/81**
 2. Verkaufsstelle: **Osten, Warschauer Straße 33**
 3. Verkaufsstelle: **Lichtenberg, Frankfurter Allee 82**
 4. Verkaufsstelle: **Neukölln, Berliner Straße 47/48** Eingang Boddinstraße
 5. Verkaufsstelle: **Norden, Müllerstraße 181**

Der Kunde ist König!

Er genießt alle Preisvorteile aus unserem Großbetrieb:

Groß-Einkauf der Rohstoffe, wie Seiden, Wäschestoffe usw., für die Engros-Abteilung; gleichzeitig Bedarfsdeckung für die

Selbsterzeugung unserer Damen-Konfektion. Die auf dieser wirtschaftlichen Zusammenarbeit erzielten Preisvorteile fließen direkt, ohne Zwischenglieder, im

Detail-Verkauf für **Seiden-Stoffe** dem Kunden zu.

Der Kunde hält daher **alle Trümpfe in einer Hand**

Einsige Beweise für unser Motto:

Duvelines, bedruckt, in schönen Farbstellungen . . .	Meter 4.90
Duchesse, schwarz, prima Kleiderware, reine Seide, doppeltbreit . . .	5.90
Hollenne, Seide mit Wolle, schwarz u. andere Farben, für Kleider u. Blusen, 100 cm br.	6.20
Liberty, bedruckt, in modernen, türkischen Dessins, reine Seide, doppeltbreit . .	7.75
Kaschmir, schwarz, prima Qualität, reine Seide, 100 cm breit . . .	8.65

Leiser

Tautentzienstr. 20 • Leipziger Str. 65

Patent oder neue Idee
 zwecks praktischer Ausführung von gut fundiertem Unternehmen mit Maschinenpark zu kaufen gesucht evtl. kann Inhaber im Betriebe als Leiter mit Gewinnbeteiligung angestellt werden. Offerten unter Stg. P. 1221 befördert Rudolf Mosse, Stglitz

Schreib- und Rechenmaschinen
 Gebra. Reinschke Seydelstr. 3

Karneval- u. Vereinsartikel, Tombola-Gewinne, Artikel für Bockbierfeste
 in größter Auswahl zu Friedenspreisen, Gewinnlose und Nieten.

Pohl & Weber Nachf.
 Spittelmarkt 4/5, 1. Fernruf Amt Merkur 0758

Steppededen
 Preiswert, direkt Fabrik Bernhard Strohmandel, 71 Wals. 7278 Spittelmarkt, G. Gebel u. Nikolburg, Pl. 2. Nur Versand, mehr aufgebohrt.

Über 100 eigene Filialen! Kennlich an der Schutzmarke!

WASSERVOGEL SEIFENFILIALEN

Während der Weissen Woche **stauend billige Preise!**

Das selbsttätige Waschmittel „Dasowa“, gesetzl. gesch. Paket **30 Pf.**
 Seimlak-Terpentin-Seifenpulver Pfund-Paket **20 Pf.**
 Kalikora-Zahnpasta . . . Tube **19 Pf.**
 Rissenschachtel-Servus-Schuhkrem **24 Pf.**
 Butterbrotpapier . . . Rolle nur **8 Pf.**
 ja Kernseife Riegel **16 Pf.**

Eau de Cologne und Laverdewasser, grosse 1/4 Flasche **85 Pf.**

Sämtl. Handrollen zur unentgeltl. Benutzung!

WEISSE WOCHE

Wir bringen in dieser Woche Waren aller Art

Vorkauf soweit Vorrat

in guter Qualität zu enorm billigen Preisen zum Verkauf

Mengenabgabe vorbehalten

Bettwäschstoffe

Louisianatuch	Klassenbreite	85, 95 Pt.
Louisianatuch	Deckbetbreite	145 160
Dimiti	Klassenbreite	180 175
Dimiti	Deckbetbreite	240 275
Damast	gebümt, Klassenbreite	175 225
Damast	gebümt, Deckbetbreite	275 375
Lakenstoff	gute Qualität, ca. 145 cm breit	220 250
Inlett	in der Länge, rot und gestreift, Klassenbreite	195 225
Inlett	in der Länge, rot und gestreift, Deckbetbreite	300 350
Drell	für Unterbetten, ca. 115 cm breit	300 350
Handtuchdrell	reine Leinen, extra schwere Ware	120

Wäschestoffe

Hemdentuch	ca. 80 cm br. Meter	65, 85 Pt. 110
Renforcé	ca. 80 cm br. Meter	95 Pt. 110 125
Louisianatuch	ca. 80 cm br. Meter	85, 95 Pt. 120
Körperbarchent	ca. 80 cm br. Meter	90 Pt. 120 150
Wäschebatist	ca. 115 cm br. 1 Schweizer Anstrich	120

Seidenbatist	ca. 115 cm breit, hochglänzend	1 35
Opal	für Binnens und feine Wäsche, ca. 90-100 cm breit	1 25
Schweizer Vollvolle	ca. 115 cm breit	1 95

Tischwäsche

Tischtücher	110/120 120/130 130/140	350 475 550
Servietten	dazu passend	65 Pt.
Tischtücher	140/160 160/180 180/200	550 690 975
Servietten	gehobelt Jacquard, verschiedene Muster	110

Tee-u. Kaffeegedecke	775
Kaffeesevrietten	50 Pt.
Damast-Tafelgedecke	viele Größen und aparte Muster, in großer Auswahl

Hauswäsche

Stuben-Handtücher	Rein Leinen, Gerstenkorn, St. Qualität	95 Pt.
Stuben-Handtücher	Orell, darbe Qualität	110
Stuben-Handtücher	Jacquard viele Muster, St.	125
Köchen-Handtuchstoff	Halbleinen, dunkle, klar	65 Pt.
Köchen-Handtücher	Gerstenkorn farb. Karo, St.	75 Pt.
Köchen-Handtücher	Rein Leinen, darbe Qualität	95 Pt.
Wischtücher	karziert, haltbare Qualität	50 Pt.
Wischtücher	Rein Leinen rot karziert	60 Pt.
Wischtücher	rot und blau karziert, verschiedene Sorten	70 Pt.
Staubtücher	weiß, rote Kante, weiches wolliges Gewebe	30 Pt.
Rolltücher	Rein Leinen 80x300	295

Taschentücher

Taschentücher	für Damen, mit Hohlraum, Stück	20, 30 Pt.
Taschentücher	für Damen, mit gestickter Ecke	25, 35 Pt.
Taschentücher	für Damen, glattweiss und weiss mit bunter Kante	25, 35 Pt.
Taschentücher	für Herren, glattweiss	35, 45 Pt.
Taschentücher	für Kinder, mit bunter Kante	10 Pt.
Taschentücher	für Herren, weiss mit buntem Rand	40, 50 Pt.
Taschentücher	für Herren, mit Hohlraum und buntem Rand	60 Pt.
Taschentücher	für Herren, prima Leinen, mit bunter Kante	65 Pt.

Damen-Hemden

Damen-Hemden	mit Trägern, verschiedene Ausführungen	1 50 2 25 3 00
Damen-Hemden	viereckige Form, mit schönen Stickereien	2 10 2 50 3 25
Damen-Beinkleider	mit Stickereivollant	1 75 2 45 3 00
Garnitur	Hemd und Beinkleid, Batiststoff, mit Spitzen u. Stickereien	11 50 15 00 19 50
Nachthemden	dazu passend	9 50 13 50 18 50
Damen-Nachthemd	halbfrei, mit schönen Stickereien	4 50 5 75 6 50
Prinzessrock	mit schöner Stickerei	4 75 5 90 7 50
Hemd hose	gut sitzende Form, reich garniert	5 90 7 50 9 50
Mädchen-Hemd	viereckige Form, mit Stickerei, für 1 bis 12 Jahre	90 bis 2 20
Mädchen-Beinkleid	Knieform, mit Stickerei, für 1 bis 12 Jahre	1 20 bis 2 25
Knaben-Hemd	mit Matrosenauschnitt, für 1 bis 12 Jahre	1 35 bis 2 70

Bettwäsche

Kopfkissen	mit Langetten	Stück 195
Bettlaken	Danisa, starkfädige Ware	Stück 550
Bettlaken	Danisa, weiche Ware	Stück 375
Ueberlaken	mit Stickerei garniert, Größe 150 x 250	1250 Kleinen, dazu passend, Stück 475
Kopfkissen	mit Hohlraum	Stück 275
Deckbettbezüge	Leinen	Stück 500 Kleinen, dazu passend, Stück 190
Deckbettbezüge	Leinen	Stück 650 Kleinen, dazu passend, Stück 210
Ueberlaken	mit Hohlraum garniert, Größe 150 x 250	975 Kleinen, dazu passend, Stück 375

Korsette

Hüfthalter	mit Gummi	2 50 3 75 5 50
Elegante Korsette	mod. kurze Form, Drell und Jacquardstoff	5 50 7 50 10 50
Büstenhalter	in Trikot, bekannte Marken und Formen	1 50 1 75 1 95

Badewäsche

Badehandtücher	guter weisser Kräuselstoff	95 Pt. 1 25 1 50
Badelaken	für Kinder, guter Kräuselstoff	2 90 3 50 4 50
Bademäntel	moderne Formen	19 50 25 00 30 00

Kinder-Kleidung

Kittelkleidchen	aus weissem Satin mit bunt. Besatz, 45-55 cm	275
Einknopplanzüge	aus weis. 800 für 2-4 Jahre 950 für 5-7 Jahre	950
Stickereikleidchen	aus Vollvolle, 45-55 cm lang 60-70 cm lang	775 975
Matrosenkleider	Kleider Form, weisse Satin, 60-70 cm 75-85 cm	1675 1975
Matrosenanzüge	Kleider Form, weisse Satin, 2-4 J. 5-7 J. 8-10 J.	900 1100 1300

Trikotagen

Hemdchen	für Damen, Baumwolle, weisse, ohne Arm	65, 85 Pt.
Schlupfhöschen	für Damen, Baumwolle, viel Farb.	160 245
Hemd hosen	für Damen, Baumwolle, weisse	190 275
Garnituren	für Herren, weisse und farbig, alle Größen	525 625
Leibhöschen	für Kinder, Gr. 0-20 00-110	175 225
Sweaters	für Knaben, Baumwollgewebe, farbig, Gr. 30-45	175 225

Stickereien

Stickereien	Stück à 2,2 Meter	125
Stickereien	in Madapolam, mit passenden Einsätzen, ca. 5 cm breit, Meter	55, 45 Pt.
Rockstickereien	ca. 17cm breit, Meter	65 Pt.

Damen-Bekleidung

Rips-Kleiderröcke	stoff gearbeitet	3 90
Waschkleider	in hellen Farben	7 90
Vollvolle-Kleider	in aparte Ausführungen	8 90
Frotté-Kleider	feuchte Fässon	19 75
Weisse Kimonobluse	mit kurzen Ärmeln, aus weisse gestreiftem Batist	1 75
Weisse Hemdbluse	aus Natta, offen und geschlossen zu tragen	3 50
Weisse Jumperbluse	aus Vollvolle	5 75
Weisse Bluse	aus Vollvolle, mit Bublikragen und Jabot	6 75

Hemden, Hosen u. Jacken Sommer- und Winterqualität 1 95 3 75

Damen-Strümpfe und Herren-Socken Sommer und Winterqualität 75 1 10 1 45

Schuhwaren

Weisse Segeltuchschuhe	mit weisser und schwarzer gegossener Gummi-ohle, Gr. 27-30 31-35 37-40 41-45	2 60 2 90 3 60 3 90
Weisse Damen-Schuhe	zum Schnüren und mit Spange, in moderner, schöner Form mit bequemem Absatz	2 55
Weisse Damen-Halbschuhe	in schönen Formen, Ausführung in vorzähl. Qualitäten	3 90
Weisse Kinder-Stiefel	in guter Qualität, breites bequemes Form, vorzähl. Ausführung, Gr. 23-26 27-30 31-35 36-39	3 50 4 90 5 20 5 90
Weisse Kinder-Stiefel	zum Schnüren, Normalform	1 65
Weisse Herren-Halbschuhe	zum Schnüren, moderne, spitze Form, in guter Qualität	6 50

Tapiserie

Taschentücher u. Quadrate	vorgeseichnet	Stück 25 Pt.
Schrankstreifen	vorgeseichnet, Meter	25 Pt.
Nachtischdecken	vorgeseichnet	60 Pt.
Kissenplatten	vorgeseichnet	85 Pt. 140
Mittendecken	mit Einsätze und Spitze	1 60
Nachtischdecken	mit Einsätze und Spitze	85 Pt.

Herren-Wäsche

Herren-Taghemd	gute Qualität	4 25
Perkal-Oberhemd	edle, mit Umlegemanerheiten und Sportragen	6 50
Weisses Oberhemd	mit, mit Pikee-Einsätze und Manschetten	7 50
Herren-Nachthemd	gute Ausführung mit farb. Besatz	5 90
Weisser Sportkragen	Pikee, gute Verarbeitung	30 Pt.
Kragen	verschiedene Formen und Weiten zum Teil mit kleinen Fehlern	30 Pt.

Weisswaren

Morgenhauben	Batist, mit Spitze	1 25
Morgenhauben	reich garniert	1 65
Spachtelkragen	dicke runde Form, 30 cm breit	3 50

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Ein Offizier Hitlers erzählt:

Wie Rahr die Hitler-Garden bewaffnete. — Von Klöstern und Banken als Arsenalen. — Von Mönchen, Juden und Bluthunden.

Ein Zufall, wie er öfter passiert, spielt uns einen Brief in die Hände, den der Hitler-Offizier Götz in München kurz nach dem Novemberputsch an seinen Kameraden Rahrle in Berlin geschrieben hat. Schreiber und Empfänger sind in der nationalsozialistischen Bewegung nicht unbekannt. Der Brief interessiert politisch und psychologisch: politisch, weil er für die längst bewiesene Rahrle'sche Rahr's am vollendeten Hochverrat Hitlers und Ludendorffs neues Beweismaterial erbringt, psychologisch, weil sich in ihm die geradezu niehische Gesinnung, die in der nationalsozialistischen Bewegung zu Hause ist, erschlatternd widerspiegelt.

München, den 26. November 1923.

Herr Rahrle!

Sie werden mit Ungeheuer diesen meinen Brief erwartet haben! Ich kann es mir nur zu gut denken, allein auch Sie müssen befürchten, daß ich nicht in der Lage war, an Sie zu schreiben. Die Gründe dazu waren sachlicher und moralischer Art. Denken werden Sie es sich wohl können. Was mir mitgemacht haben, ist allerdings, nicht Waffentaten oder sonstige Heldentatzen, sondern gemeinsten Schleich von Verrat und Hinterlistigkeit!

Ich suche nun unter Hintanhaltung früherer persönlicher Fragen und Antworten heute rein sachlich auf die bekannten Ereignisse mit Berücksichtigung des persönlichen Erlebten einzugehen und Ihnen sowie Ihren Kameraden ein klares Bild von den Erlebnissen meiner Kompagnie — andere Bilder kann ich nur vom Hörensagen wiedergeben und verzichte daher darauf — zu zeichnen und verweise zu den politischen Ereignissen nur auf die im beiliegenden Blatt niedergelegten völlig klaren eiblich erhärteten Ausführungen. Also am 7. abends standen 1. 2. 3. 4./1 im Arzberger Keller. 8.31 rückten 1. und 2./1 in die Kaserne, mo „Oberland“ mobil stand. 3. und 4./1 gingen in den Sömenbräu-Keller und trafen mit „Reichstragskappe“ zusammen, die einen Festabend veranstaltete. 9.10 wird von Esser die vollendete Revolution vom Bürgerbräu verkündet und sofortiges Abbrechen dorthin angeordnet.

Mit fliegenden Fahnen und schmetternder Musik

geht es, umbrandet vom tosenden Jubel, durch die Stadt. (Meine Frau marschiert mit Bekannten neben der Kompagnie.) Tausende treten ein und ich habe in 3./1. Bataillonstärke. Hinterwies ruft mich Bechtel zum Regimentsführer. Mit versiegelter Order soll ich im St. Annen-Kloster antreten, die Straßen sichern und auf Befehl warten. Ich rüde also ab und sperre die Straßenzüge wie befohlen ab, gehe zu dem Kapuzinerkloster-Brior und übergebe befehlsgemäß das versiegelte Schloßchen. Der öffnet, klist und begrüßt mich stürmisch, führt mich durch endlose lange Kellergänge, durch Grabkammern und Katakomben an eine Mauer und sagt: „Hier lassen Sie öffnen!“ Ich lasse Leute mit Pickel und Schaufel kommen, breche eine 1 1/2 Meter starke Mauer auf und — habe vor mir ein Riesengewölbe mit, wie sich später ergab, 8570 tadellosten Gewehren. Sie mezzurtransportieren war zunächst unmöglich, da mir trotz meiner 420 Mann keine genügende Anzahl dazu übrig blieb. Auf Anforderung bekam ich 3 Kompagnien von „Oberland“ unterstellt und 14 Lastwagen mit Anhänger. Nun gab es ein herrliches Bild! Durch endlose Gänge und zwei Stadwerke (unter der Erde!) wurden nun die Gewehre durch Ketten von Mann zu Mann gerückt, durch Gänge und Treppen bis auf die Straße zu den Lastwagen. Verkauf ging alles! Am Loch, aus dem die Gewehre geholt wurden, standen

Kapuzinermönche mit Pechschalen

und drinnen arbeiteten schweißüberströmt im magischen Licht meine Leute. Es war ein unermessliches Bild!

Von wem nun waten die Gewehre? Von der G.W., und der schriftliche Befehl, diese Gewehre zu holen, war unterzeichnet: Dr. von Rahr!!! Also er hat uns zuerst noch bewaffnet!

Und wenn später er behauptete, er hätte uns entwaffnet, so muß es heißen, er hat einen Teil seiner Gewehre wiedergeholt; denn von uns hatte keiner eine eigene oder der Partei gehörige Waffe dabei! Wir arbeiteten röhend und doch dauerte es bis morgens um 4.30, bis das letzte Gewehr verladen war. Die drei Oberland-Kompagnien ließ ich abrücken, legte 3./1. auf die Wege schubbereit und rasselte mit 14 Wagen durch die Stadt. Trotz der späten oder frühen Stunde jubelnd begrüßt. Am Ziel angekommen, erhielt ich Befehl, mit neuen 6 Wagen und der Kompagnie Munition zu holen. Diese bekam ich

in der „Dresdner Bank“

aus den Stahlkammern, die nicht weniger als 3200 Riften enthielten und ganze Keller ausfüllten. Meine Wagen mußten viermal fahren, bis alles weg war. Ich fuhr mit 3./1. mit dem letzten Wagen weg zum Bürgerbräu, wo wir hundertfünf um 8 Uhr vormittags ankamen und sofort sehr anständig verpflegt wurden. Der ganze Keller war ein riesiges Heerlager. Die Infanterieschule rückte geschlossen mit allen Offizieren an und trat in die Reihen ein. Teile der Reichswehr (1. 3. 4. R. 1./19) kamen mit Waffen. Autos aller Art, Fahrzeuge kamen, von auswärts kamen Leute auf Autos mit MG., Minenwerfern, Geschützen usw. Wie ich durch ein Nebenzimmer gehen will, treffe ich auf Posten, die nur Offiziere dort einließen. Ich ging hinein und wollte mich halb toschagen, wer war da drin? 58 Juden, größtenteils in

Unterhosen und Socken, wie Sie aus dem Bett geholt wurden, kein Kleidungsstück durften die Hunde mitnehmen! Ein Befehlhuben sie an sonderbarsten! Als sie keine Ruhe gaben, zog ich scherzhafter die Pistole,

worauf Grabesruhe herrschte und nur Herr Josefsohn vom Hotel Königshof sagte: „Bitte, Herr Major, lassen Sie mitteilen meiner Frau, daß es mir geht nicht schlecht und daß ich lebe.“

Ich laschte ihm ins Gesicht

und sagte im Weggehen, daß ich das nicht täne, denn soviel ich wußte, begannen die Erschießungen in einigen Minuten. Nach diesem Intermezzo trat alles zum Wöhnungsappell an, wobei jeder Mann 2 Billionen erhielt. Um 10 Uhr konnte ich nach der Zeit tags zuvor von abends 6 Uhr ununterbrochen schwersten Dienst leistenden Kompagnie nur kurzen einstündigen Pause die Kompagnie wieder aktionsfähig werden und erhielt Befehl, die Ludwigstraße zu besetzen und nach innen (also Stadtinnes) zu sichern. (Zwischenseitlich war das Rathaus genommen worden.) Ich stand also 10.45 an der Ludwigstraße, gesichert nach Westen. Anschließ links (Wittelsbacher Brücke) 1. und 2./1, Anschließ rechts (Volksbadanlage) 4./1. Ich begab mich nun zur Regimentsgeschäftsstelle und erfuhr erstmals über die politische und militärische Lage etwas, und zwar: Alles klappi vollkommen, die Reichswehr und Sipo sind zum Schutze der Stadt aufgeboden, so daß unsere Kräfte frei für Norden werden. Am nächsten Tage ginge der Vormarsch an. Die Bataillone von auswärts kämen direkt an die Aufmarschlinie Schweinfurt-Rohrburg. Diese Bataillone sind durch aktive Reichswehr verstärkt. Innerhalb der Stadt ist kein Gegner, und zudem hat die Reichswehr und Sipo die Sicherungen des Landes und der Stadt.

Also von irgendeinem Unfall Lossows oder Rahr's oder Seifers wußte oder ahnte kein Mensch. Ich ging nun vollkommen beruhigt, wie jeder andere Offizier, zu meiner Truppe und erklärte, soweit angebracht, die Lage. Gegen 12 Uhr rückten etwa 60 Mann Sipo schwerst bewaffnet und im Stahlhelm zur Ludwigstraße und besetzte diese ausgeschwärmt 10 Schritte von meinen Leuten, aber Front nach Osten, also Front zu uns. Ich erkundigte mich bei dem Offizier, was er hier wollte und bekam zur Antwort: „Sipo und Reichswehr sichern die Stadt und er sperre eben diese Brücke ab.“ Dies bedie sich also völlig mit dem, was mir erklärt worden war. Nun kommt ein Ordnungsanzugoffizier und befiehlt, ich solle langsam in die Stadt einrücken, die anderen Kompagnien schlossen an, das Bataillon hat durch die Stadt — Marienplatz, Bernhardsplatz, Ludwigstraße — zu ziehen und Quartier im „Großen Bier“ in Schwabing zu nehmen. Wie ich nun mich an die Spitze der Kompagnie setze und antrete,

pflanzen die Sipo-Leute auf und nehmen Stellung gegen uns.

Ich forderte den Sipo-Deutnant um Aufklärung, worauf er nur sagte, daß er Befehl habe, uns nicht in die Stadt zu lassen. Ich schüttelte den Kopf, weil ich nichts begriff, und dachte an Verwechslung oder Befehlsmißverständnis. Nun kamen die hinteren Kompagnien an und ich besprach mit deren Führern die dumme Lage. Durch mühen wir, weil wir Befehl hatten, durch sehen sie uns nicht, weil sie Befehl hatten. Da kam Brückner — der Regimentsführer — ließ mich rufen und sagte wörtlich: „Götz, treten Sie an, wenn Sie Widerstand finden, rennen Sie die Kerle über den haufen!“ Also los! Wie wir antreten, machen die Kerle Bewegungen mit den Gewehren, aber schon sind wir mit einem einzigen Sprung (wir waren etwa bis 5 Schritt schon vorgeückt) dort, reihen und hängen ihnen die Waffen — Karabiner, Handgranaten, Seitengewehre, Pistolen, 4 Maschinenpistolen — aus den Händen, in zwei Minuten sind die 60 Mann restlos entwaffnet.

Prügel bezogen sie auch;

ich bekam einen Unterwachtmeister am Hals zu fassen, bog ihn etwas über das Brückengeländer, daß sein Helm in die Nar slog und riß ihm mit der freien Hand seine Koppel mit Pistole usw. herunter. In der Zwischenzeit zogen die anderen Kompagnien im Aufschritt an uns vorbei und kamen damit an die Spitze. Zu unseren Bedauern waren sie vorne und doch zum größten Glück für uns, denn sie bluteten dann an unserer Stadt. Ich ließ nun die Entwaffneten — es gab bei ihnen und uns nicht die geringste Verletzung — in das Bürgerbräu abführen und schloß dann an die immer noch Vorbeiziehenden an. Am Her-Lor-Platz halt! Befehl kommt durch:

„An der Feldherrnhalle steht Sipo und Reichswehr feuerbereit.“

Diese gellen natürlich nicht uns, sondern sind militärische Maßnahmen für die Stadt. Sobald wir in die Nähe der Truppen kommen, Deutschland-Lied singen und unter „Heil!“ vorbeimarschieren. Da nun der Schutze der Stadt in deren Händen liegt, haben wir keinen Grund, mit schußbereiten Waffen zu marschieren, deshalb alles entladen, Maschinengewehre zerlegen! Alles dies war voll plausibel. Beschloß soll durch übertriebene Wichtigkeit (in einer ruhigen Stadt, in welcher wir jubelumbraust einmarschieren, mit geladenen Waffen) durch einen Zufall vielleicht ein Unglück passieren, also hat jeder Mann befreidigt entladen. Es ging dann unter tosendem Jubel in die reichsbesetzte innere Stadt, über den Marienplatz mit dem hakenkreuzgeschmückten

Rathaus und weiter in die Weinstraße. Hier erfuhr ich, daß an der Spitze Hitler und Ludendorff gingen, gesehen habe ich sie nicht. In der Berufsstraße neues „Heil!“ Nochmals Frage: „Daß keiner etwa geladen hat!“ Alle Kameraden nachgesehen, und dann heißt es: „Ausrichten“ und bei Reichswehr im Paradeschritt und Gesang vorbeidestrieren! Also kein Mensch wußte von dem zwischenzeitlich erfolgten hundsötischen Verrat! Nun geht es vorwärts und ich biege mit dem ersten Glied der ersten Gruppe von der Berufsstraße auf den Wag-Josef-Platz, um in die Residenzstraße, die dort beginnt, einzuschwenken, als

ein wahnsinniges Prasseln von Geschossen

losgeht. Dies dauerte etwa 15 Sekunden, ich warf die hinter mir stehenden Leute rücksichtslos zurück und befahl zu bleiben. Der mir zogen in vollster Ordnung — kein einziger Mann im eiligen Schritt — die Kompagnien nach rechts unter dem Schutze der Residenz. Dieses alles spielte sich nicht nach, sondern während des Schießens ab. Was vorne geschah, weiß ich nur aus Berichten und die kennen Sie ja auch. Tatsache ist, daß auf unsere friedlich kommende Truppe, die eben den Gehang anstimmten wollte, ohne jede Warnung rücksichtslos von der Ludwigstraße, Feldherrnhalle, und aus der Residenz heraus geschossen wurde. Daß deutsche Soldaten, deutsche Offiziere auf ihren höchsten Feldherrn, auf unsere stolzen schwarzweihroten Fahnen feuerten! Nun zurück zur Kompagnie! Ich sehe also trotz erhobenen Hauptes alle Kompagnien in Deckung gehen, kein Mann lief, alles in tadelloser Ordnung! Da sehe ich vor mir ein graufiches Bild! So lang die Residenzstraße ist — Mann an Mann im Blut. Rechts beim Denkmal sehe ich gerade Hitler, wie er mit einem bewußtlosen, blutenden Kinde auf dem Arm in sein Auto steigt. Ich denke überhaupt nicht, daß der Mann durchkam, ich und alle, alle sind ja auf den Kopf geschlagen und fassen nichts, gar nichts. Ich reiße mich zusammen und gehe vor,

da rufen die Bluthunde Rahr's,

Lossows und Seifers mit aufgepflanztem Bajonett daher und sperren alles ab. Ich bin mit einem Male mitten in der feindlichen Linie und getrennt von der Kompagnie! Ich werde unbeanstandet gelassen. Da liegen nun ungefähr 100 Mann tote und Vermundete. Sanitäter in genügender Anzahl springen umher. Ein Mann neben dem „Bauerngirtel“ soll eben aufgehoben werden und von Sipo-Sanitätern weggetragen werden, da brüllt er sie an: „Ihr Hunde, laßt mich vorreden, aber rührt mich nicht an!“ So der Geist unserer Leute. Allmählich liegen nur noch die Toten da. Borne Scheubner-Richter mit aufgerissener Brust, neben ihm Laforge, das Gehirn 10 Meter weggespritzt, so lagen von uns 18 Mann tot da. Nun sehe ich drüben auch große Blutlachen und auch Tote. Das war mir unverständlich, da von uns kein Schuß gefallen war, ja nicht konnte, da entladen und in dieser Geschwindigkeit nicht zu laden war. Es ist ein gemeiner Schwindel, wenn behauptet oder in Bildern („Wode“ z. B.) wiedergegeben wird, wir hätten geschossen! Es ist kein einziger Schuß von uns gefallen!! Die Toten drüben waren daher, daß Hauptmann Scheubner mit seiner Hundschiff aus der Residenz beim ersten Krachen heraus und in das eigene ihn flankierende Maschinengewehrfeuer lief, wo er und seine Leute eben fielen. Heute gibt das die Sipo ja bereits selbst so zu. Nun zurück zu mir! Nachdem ich nun hinter der feindlichen Linie stand und weder vorwärts (es kamen ganze Kompagnien an) noch rückwärts konnte, schlüpfte ich schnell in den Bauerngirtel, schnalle ab und hat um Versteck für meine Waffen. Dieses wurde mir gern gegeben. Draußen vollzog sich ein widerliches Bild.

Mit Panzer- und Lastautos kamen die Bluthunde

und entwaffneten unsere Leute, sogar die Uniformen rissen sie ihnen herunter. Viel ermordeten sie nicht, da es sich nur um ein Bataillon handelte, da alle anderen bereits aus München draußen waren und auch restlos nicht nur ihre, sondern auch die von Rahr zur Verfügung gestellten Waffen mitgenommen und dann bei der Nachricht der Ereignisse reiteten und verstedten. Meine Kompagnie wurde ihrer Gewehre von Rahr restlos beraubt. Abends konnte ich heimgehen und

am nächsten Tage holte ich mir meine Waffen wieder.

Was für eine Stimmung hier war, davon mocht sich kein Mensch, der es nicht erlebt hat, einen Begriff. Alle bayerischen Truppen, Württemberger und Sachsen, Sipo aus allen deutschen Gauen, schwerste Panzerautos und Geschütze, Feuerwehr, alles mußte aufgeboden werden, um den Zustand niederzubalten. Sie brachten das natürlich fertig, aber der Geist lebt und lebt viel, viel stärker als je. Heute gibt es in München keine Kommunisten und Sozialisten mehr, alles, alles steht in eisernem trohigen Abwehrwillen gegen Rahr und seine Schergen. Heute zählt die „aufgelöste“ Partei zehnmal so viel, wie vor dem Verrat. Gott sei Dank!

Und nun lassen Sie mich schließen, wenn auch erst ein Bruchteil erzählt ist. Geben Sie mir bitte umgehend Bescheid, ob Sie diese Zeilen gut erhalten haben. Verbreiten Sie nach Möglichkeit die Tatsachen und halten auch Sie da oben Ihre Leute zusammen.

Für heute einen kräftigen Handschlag und „Heil!“

Ihr ergebener

F. Götz

Weißer Woche in Wäschefabrik

Eigene Fabrikation — Erprobte Qualitäten — Billigste Preise — Größte Leistungsfähigkeit

Wäsche - Stoffe	Damen - Wäsche	Bett - Wäsche	Haus - Wäsche	Herrn - Wäsche
Reinleise mittelst. für gute Leinw. 0.60	Hemden u. Beinkl. prima No. 20 175	Bezug prima Wäschetauch oder 590	Stubenhandl. prima Damast und 0.95	Oberhemden mit 2 Kragen, mod. 590
Makobatis für elegante Da- 140	Nachthemden schönste Ausfüh- 490	Bezug in Leinwand, ganzes Breite, 750	Küchenhandtücher 0.60, 0.75 0.50	Oberhemden weiß, m. Pils-Elas. 690
Louisiana in Qualität 1.00 80 cm 0.90	Garnitur Hemd u. Beinkl. 590	Bezug n. 2 Klassen, pa. Damast u. 1780	Tischtücher in Leinwand, 120/150 490	Nachthemden mit eleg. Besatz 750
Lakenstoll in Cyress, ander- 195	Hocheleg. Garnituren stw. angebl. 590	Beitflaken in Leinwand, Doppelt-Größe 390	Gedecke Halbleinw. u. Reinleise, vollgült. 290	Normalhemden mit Belakleider, pa. wollgem. 290

Coupons: 10 u. 20 Mtr. beste Wäschestoffe / Reste besond. billig: Riesenauswahl feinst. Wäsche u. Wäschestoffe / Kaffeedecken, Gedecke, Trikotagen, Schürzen, Strümpfe

Wäschefabrik, Berlin-Schöneberg, Stubenrauchstr. 12a, I. Etage
2. Verkaufsstelle: Dresdener Straße 93, Ecke Alexandrinenstraße

Untertaille für Damen
aus gutem Hemdentuch
mit Stickerel garniert... **0.78**

Weisse Woche

Damen-Hemden
aus festem Wäschestoff mit
Stickerel garniert... **1.45**

Baumwollwaren	Damen - Wäsche	Damen - Wäsche	Taschentücher	Garten-Decken	Frottier - Waren
Hemdentuch kräftige Qual., Mtr. 0.58	Taghemden in Stickerel garniert... 1.75	Untertaille reich mit Stickerel, garn. 0.98	Linontuch weiss mit farbiger Kante. 0.12	Gartendecke bunst gemustert 1.95	Handtuch weiss od. farbig mit Frans. 0.68
Renforcé für Leibwäsche 0.75	Taghemden reich mit Stickerel, garn. 1.95	Unterrock Renforcé mit breitem Stickerelansatz... 2.45	Damentuch einfarbig mit gestickter Ecke... 0.18	Gartendecke in hübsch. Farben... 2.95	Handtuch weiss, schöne Qualität... 1.35
Louisiana f. Leib- u. Bettwäsche... Mtr. 0.75	Beinkleid aus festem Wäschestoff mit Stickerel garniert... 1.45	Prinzess-Rock mit hohem Stickerel-Volant... 4.95	Linontuch weiss f. Damen oder Herren 0.22	Kaffeedecke weiss, mit farbiger Kante... 5.50	Kinderlaken weiss... 2.25
Makotuch für elegante Leibwäsche... Mtr. 1.25	Beinkleid mit Stickerel garniert, geschlossene Form 1.95	Nachthemd in Stickerel garniert... 4.90	Spitzen Tuch in aparten Ausführung... 0.35	Künstlerdecke entstickt. Muster. 5.90	Bademantel einfarbig oder gestreift... 15.50
Gardinen	Bettwäsche - Stoffe	Bettwäsche - Stoffe	Handarbeiten	Schürzen	Kleiderstoffe
Kongress-Stoff weiss oder gestreift... Meter 0.55	Louisiana bewährte Qual. Kissenbreite... Meter 0.95 1.10	Damast schöne Muster, Kissenbr., Meter 1.45	Nachtisch-Decken Loch oder Bienen-Zeichn. 0.45	Tändelschürze reich mit Stickerel garniert... 0.95	Perkal-Rayé für Oberhemden, vorzüglich Qual., Mtr. 0.68
Scheiben-Gardinen mit Band eingefasst... Meter 0.65	Louisiana bewährte Qual. Deckbettbreite Meter 1.65 1.95	Damast schön. Muster, Kissenbr., Meter 2.35	Kissenbezüge mit moderner Pierrot-Zeichn. 0.95	Damenschürze Wiener Form, aus festem Wäschestoff... 1.95	Kleider-Crepe mit farb. Foto-Durchsicht, ca. 110 cm br. Mtr. 1.95
Tüll-Gardinen volle Br. Meter 0.98	Satin gestreift, gute Qual., Kissenbreite... Meter 1.30	Züchen rot kariert, Kissenbreite... Meter 0.98	Kaffee-Wärmer Loch- oder Bienen-Zeichnungen 0.95	Damenschürze Jumper Form, Wiener Form... 2.75	Voile grosso Kleiderstoff, ca. 115 cm breit Mtr. 1.85
Etamin ca. 60 cm breit, Mtr. 0.75	Satin gestreift, gute Qual., Deckbettbreite... Mtr. 2.20	Züchen rot kariert, Deckbettbreite... Meter 1.65	Quadrate aus div. Stoffe 0.10	Damenschürze Wiener Form, hübsch garn. 2.95	Voll-Voile gut. Schweiz. Fabrikat, ca. 115 cm br. Mtr. 1.95
Bettwäsche	Handtücher	Hauswäsche	Strümpfe	Herren - Wäsche	Trikotagen
Deckbett-Bezug aus kräftigem Wäschestoff... 4.90	Küchen - Handtuch Gerstenk., weiss, rot. Kante, Mtr. 0.58	Wischtuch ca. 50/50 cm, gestickt... 0.48	Damen - Strümpfe weiss schwarz od. farb., Ferse u. Spitze verstärkt, gute Qual. 0.95	Taghemd aus kräftigem Hemdentuch... 3.65	Damen - Hemdhose Trikot, weiss od. normalfarb. 1.95
Kissen dam. passend... 1.55	Stuben - Handtuch Dreil., weiss, schwere Qual., Mtr. 0.65	Toilette - Tuch in Schrift, gestickt... 0.58	Damen - Strümpfe prima Mako, weiss, schwarz oder farbig, mit breit. Doppelrand, Doppelschleife und Ferse 1.45	Nachthemd aus kräftigem Hemdentuch mit farbigen Besatz und Taschen... 4.90	Damen - Hemdhose weiss, fein gerippt m. Ueberschlag... 2.25
Deckbett - Bezug Louisiana, aus einer Breite... 7.90	Stuben - Handtuch Jacquard, Halbklein., 40/100, St. 0.85	Wischtuch Halbklein., gest., ca. 50/50 cm... 0.65	Damen - Strümpfe prima Seidenflor, klares Gewebe, mit breit. Doppelrand, Doppelschleife u. Ferse, weiss, schwarz oder farbig... 1.95	Oberhemd weiss, unge- wuschene, m. Piquefa-ten-Einsatz u. festen Manschetten... 4.90	Damen - Schluphose in versch. Farben, gute Qual. 1.25
Kissen dam. passend... 2.25	Küchen - Handtuch fein. Leinen, ca. 40/100, St. 0.95	Tischtücher Jacquard ca. 110/130 120/130 130/140 3.50 4.25 5.25	Servietten ca. 35/50 cm... 0.70	Oberhemd farbig, mit gefütterter Falterbrust, mit 1 weichen u. 1 steif. Krag, Umachigmanpeli. 6.75	Herren - Garnituren Jacke u. Beinkleid in 5 Größen 5.50
Bettlaken weiss volle Breite... 3.90 5.25					

Hemden-Passen
in guter Ausführung... **0.75**

Jandorf

Herren-Oberhemd
farbig, mit passendem Kragen und Umschlagmanschetten... **4.75**

Belle-Alliance-Str. ♦ St. Frankfurter Str. ♦ Spangenberg-Str. ♦ Kottbuser Damm ♦ Wilmersdorfer Str.

Nach erfolgter Eröffnung
unserer Verkaufsstelle Zentrum

29 Leipziger Str. 29
Ecke Friedrichstraße

bringen wir nachstehende Sonder-Angebote:

Alpacca-Kaffeelöffel	Alpacca-Eßlöffel	Alpacca-Eßbestecke
Kaffeelöffel in glatter Ausführung, jetzt Stück M. 0.35	Eßlöffel in glatter Ausführung, jetzt Stück M. 0.70	Eßbestecke in glatt. u. abh. Ausf. Messer u. Gabel M. 1.80
Kaffeelöffel in Fadentüll-Ausführung, jetzt Stück M. 0.55	Eßlöffel in Fadentüll-Ausführung, jetzt Stück M. 1.10	Eßbestecke in glatt. Hotelmest.-Ausf. mit handlich. Messergriff, Messer u. Gabel M. 1.95
Kaffeelöffel in Lorbeerzill-Ausführung, jetzt Stück M. 0.55	Eßlöffel in Lorbeerzill-Ausführung, jetzt Stück M. 1.10	Eßbestecke in Fadentüll-Ausf. Messer u. Gabel M. 2.75
Kaffeelöffel in Perstrand-Ausführung, jetzt Stück M. 0.55	Eßlöffel in Perstrand-Ausführung, jetzt Stück M. 1.10	Eßbestecke in Lorbeerzill-Ausf. Messer u. Gabel M. 2.75
Kaffeelöffel in Perstrand-Luxus-Ausf., jetzt Stück M. 0.60	Eßlöffel in Perstrand-Luxus-Ausführung, jetzt Stück M. 1.15	Eßbestecke in Perstrand-Ausf. Messer u. Gabel M. 2.75
Kaffeelöffel in verschied. Luxus-Ausf., jetzt Stück M. 0.75	Eßlöffel in verschied. Luxus-Ausführung, jetzt Stück M. 1.50	Eßbestecke in Perstrand-Luxus-Ausf. M. u. Gb. M. 2.85
		Eßbestecke in verschied. Luxus-Ausf. M. u. Gb. M. 3.40



Alpaccasilber-Luxusbestecke
mit 50 Gramm Silberzusatz. 20 Jahre Garantie!
Enorme Preisermassigungen!
Prachtvolle Perstrandmuster

Kaffeelöffel... jetzt Stück M. 1.70
Eßlöffel... 3.50
Eßbestecke (Messer u. Gabel) jetzt Paar 7.30
Dessertbestecke (Messer u. Gabel) jetzt Paar M. 6.50
Gemüselöffel... jetzt Stück M. 7.75
Saucenlöffel... 7.00
Suppenschöpfer... 15.00



Komplette Besteck-Kästen
in sehr feiner, 50 Gramm Silber-Ausf., 72 teilig, jetzt 269.00

FRANZ BOROWICZ
"Das Haus für Alpacca-Bestecke"
1. Mittel vom Marktplatz und Oranienplatz, Berlin SO 26, Waldemarstr. 27
Leipziger Straße 29, Ecke Friedrichstraße, Amt Zentrum 15429-15430

Einbeste Spez.-Fabrik

Bettwäsche

Aufsehenerregende Angebote zur
Weissen Woche vom 4. bis 9. Februar

Die von uns angebotenen Artikel sind trotz der kolossalen Billigkeit nur gute Qualitäten, keine sogenannte Reklamaware. Bevor Sie daher Ihre Einkäufe tätigen, können wir Ihnen nur dringend raten, sich von der Güte unserer Ware zu überzeugen. Sie sparen hierdurch enorme Geld!

Nach wie vor ist unser Geschäftsprinzip: Großer Umsatz - kleiner Nutzen!

Bettwäsche	Tischwäsche	Wäschestoffe	Handtücher
Deckbettbezug aus kräftig. Wäsche, hoch, 130x200... 4.90	Reinleinen-Tischtuch 130x200... 5.75	ca. 20.000 m Hemdentuch prima kräftige Qualität... Meter 65 Pf.	Küchenhandtuch bunst... 55 Pf.
Kissen, dam. passend, 80x80... 1.85	Reinleinen-Servietten 60x90... 95 Pf.	Louisianatuch kräftige Ware, Mtr. 85 Pf.	Küchenhandtuch in. Rotaleinen 95 Pf.
Deckbettbezug (aus ganzer Breite) aus Leinen, 130x200... 7.25	Tafelgedecke für 6 bis 24 Personen aus allerfeinstem Leinen	Wäschetuch Mako-Anfertigung, ganz hervorragende Qualität, für bes. 120 aus Leibwäsche... Meter 1.20	Gerstenkornhandtuch weiss in. Rotalein. 1.10
Kissen, dam. passend, 80x80... 2.35	Kaffeedecken und Gedecke in entzückenden Ausführungen.		Frottierhandtücher 80x100... 1.70
Dimiti-Bezüge gute Qualität... 9.25			Wischtücher kräftig. Qual., ca. 30x60 55 Pf.
Bettlaken kräftige Hemdentuch... 2.50			
Bettlaken prima Keustoch... 3.90			
Bettgarnituren aus bestem Wäschestoff oder Linon, 1 Klaz. 1410 11.90			
Ueberlaken prima Leinen, herr. 1350 9.50			
Paradekissen liebe Garnierung, prima Leinen, herr. 480 2.75			
Ein Post. Ueberlaken u. Plümos mit 20 Prozent Rabatt!			
Damen-Leibwäsche			
Damenhemd guter Stoff, mit Stickerel-ansatz... 1.65			
Beinkleid dam. passend... 1.75			
Grosse Auswahl in besserer und Luxuswäsche			

Riesige Auswahl in federdichten Inletten sowie feinstem Daunenkörper in Türkischrot, Hellblau, Fraise und Altgold.
Damendecken und Steppdecken fabelhaft billig!
Festhalten, hervorragende Bedienung!

Stumpe Jäger

Kottbuser Damm 73 (Nähe Hermannplatz) Landsberger Str. 88 (3 Min. vom Alexanderplatz) Dresdener Str. 33 (Nähe Prinzenstrasse)
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 37 (Nähe Hans von der Himmelpfortstrasse)

GARDINENHAUS BERNHARD SCHWARTZ

Berlin C, Wallstrasse 13

WEISSE WOCHE

Künstler - Gardinen, Stores, Bettdecken, Steppdecken, Tisch- und Diwandecken, Teppiche

Wirtschaft

Goldreserven.

Ein allzu Neugieriger fragte bei uns an, warum wir den fälligen Goldreserven der Aktiengesellschaften, soweit sie in den Bilanzen überhaupt erkennbar sind, immer wieder nachspürten. Es sei doch ein günstiges Zeichen, wenn Fabrikanlagen, Maschinen usw. möglichst weit abgeschrieben würden. Damit würden ja diese Unternehmen erst wirklich gegenüber jeder Konjunktur widerstandsfähig. Das ist auch unsere Meinung. Durch hohe Reserven wird das Kapital erhalten, das die Produktionsbasis abgibt. Wir können aber nicht einsehen, warum dieses Kapital nur privaten Interessen dienen soll und weshalb es nicht auch den Arbeitnehmern in wirtschaftlich schlechten Zeiten mitzuschütten will. Wir wollen durch Aufzeigung der Tatsachen beweisen, daß die materiellen Grundlagen für den Wiederaufbau und für einen ausreichenden Schutz der Arbeitenden in der deutschen Industrie vorhanden sind. Wir können beweisen, daß in den vergangenen Jahren nicht durch Kapitalzuzug — die Kapitalerhöhungen waren nur Spekulationsgeschäfte —, sondern aus den laufenden Einnahmen die Erneuerung der Industrie bestritten worden ist. Die Unterlagen dieser Feststellung sind eben die Bilanzen. Deswegen werden wir sie weiter verfolgen und veröffentlichen.

Für heute registrieren wir:
Das Vermögen der Glasfabrik A. G. Brodowij (Bezirk Dresden):

Die Gesellschaft besitzt das in der Flur Brodowij bei Reichen, Bezirk Dresden, an der Straße Brodowij-Weinböhlä gelegene, mit Eisenbahnananschluß versehene Fabrikgrundstück von 116 180 Quadratmeter Größe, wovon 17 226 Quadratmeter bebaut sind.

In Ottendorf besitzt die Gesellschaft eine Zweigfabrik (Gesamtbodenfläche dieses Wertes 36 910 Quadratmeter, davon bebaut 6415 Quadratmeter). Der Grundbesitz der Zweigfabrik in Sörnewitz bei Reichen beträgt 20 902 Quadratmeter. Von den der Gesellschaft gehörigen Fabrikbauten sind die Schmelzhüttengebäude sowie das Verwaltungsgebäude im Hochbau ausgeführt; die übrigen Baulichkeiten bestehen im wesentlichen aus eingeschossigen Bauten.

Der Fabrikation dienen: sieben (davon 3 in Brodowij, 1 in Ottendorf und 3 in Sörnewitz) Regenerations-Schmelzöfen, System Siemens, mit den dazugehörigen Nebenräumen und Lagerräumen für Rohmaterialien, ferner drei (in Brodowij) nach dem Patent Lutz-Maig, System Deug und System Große, weiter eine (in Ottendorf) nach dem System Gjeryn, drei (in Sörnewitz) nach dem System Große gebaute Generatorenanlagen, außerdem Anlagen zur eigenen Herstellung von Glasschmelzöfen und Eisenformen.

Zum Unternehmen gehören 32 Beamten- und Arbeiterwohnhäuser, von denen 9 in Brodowij, 11 in Sörnewitz, 7 in Weinböhlä, 4 in Ottendorf und 1 in Cunnersdorf bei Reichen gelegen sind.

Der gesamte Grundbesitz der Gesellschaft einschließlich der mit Beamten- und Arbeiterwohnhäusern bebauten Grundstücke hat eine Größe von 308 729 Quadratmetern. Sämtliche drei Werke haben eigene Licht- und Kraftanlagen, außerdem liefern benachbarte Gaswerke Gas für Beleuchtungs- und Betriebszwecke.

Als Betriebskraft dienen:
1. in Brodowij: 2 Dampfmaschinen von 90 und 200 Pferdestärken mit 2 Dampfesseln von 32 und 150 Quadratmeter Heizfläche, sowie 3 Dynamomaschinen von 50, 75 und 150 Kilowatt, die 25 Elektromotoren den Strom liefern; außerdem ist ein 80-Pferdestärken-Motor an eine Heberlandzentrale angeschlossen;

2. in Ottendorf: 1 Lokomotive von 80 Pferdestärken, 1 Dampfessel von 25 Quadratmeter Heizfläche und 1 Dynamomaschine von 60 Kilowatt; weiter liefert auch hier eine Heberlandzentrale Strom für Licht- und Kraftzwecke. Ferner sind 8 Elektromotoren vorhanden;

3. in Sörnewitz: 1 Dampfmaschine von 125 Pferdestärken mit 2 Dampfesseln von zusammen 80 Quadratmeter Heizfläche und 1 Dynamomaschine von 80 Kilowatt. Außerdem ist eine Reserbedynamomaschine von 85 Kilowatt vorhanden, die durch einen Drehstrommotor von einer Heberlandzentrale betrieben wird. Ferner sind bei vollem Betriebe 15 Elektromotoren vorhanden.

Dieses Vermögen steht mit rund 600 Goldmark zu Buche.

Die Carl Flemming und C. I. Mistott A. G. für Verlag und Runddruck in Glogau und Berlin besitzt an Aktien: in Glogau ein Grundstück in der Bahnhofstraße, das eine Größe von 5000 Quadratmeter hat, wovon 3000 Quadratmeter mit einem fünfstöckigen Fabrikgebäude bebaut und 2000 Quadratmeter unbebaut sind. Die Fabrik ist mit allen erforderlichen Maschinen modernster Bauart ausgerüstet und besitzt gegenwärtig: 1 Rotationsmaschine, 18 Buchdruck-Schnellpressen, 7 Buchdruck-Liegegedruckpressen,

10 Steindruck-Flachdruckpressen, 5 Offsetpressen, 3 Schmalzmaschinen, über 150 Hilfsmaschinen, ferner eine große Anzahl Spezialmaschinen und Elektromotore.

Die Verlagsabteilung der Gesellschaft wird seit 1907 in gemieteten Räumen in Berlin W. 50, Geisbergstr. 2, betrieben; sie befaßt sich in der Hauptsache mit der Herausgabe von kartographischen Werken und Jugendbüchern.

Dies Vermögen steht mit einer Mark zu Buche.

Die Hadelthal-Draht- und Kabelwerke A. G. in Brinl bei Hannover hat ihren Besitz im wesentlichen selbstverständlich auch völlig abgeschrieben. Ihre Wertpapiere und Beteiligungen an anderen Unternehmen stehen mit rund 10 000 Goldmark zu Buche.

Das in der Bilanz vom 31. Dezember 1922 ausgewiesene Konto „Wertpapiere und Beteiligungen“ setzt sich teilweise aus Staats-

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt und Kinderfürsorge Große Wohlfahrtskonferenz

(Beschluss des erweiterten Bezirksvorstandes)
am Montag, den 4. Februar, abends 7 Uhr, im Bürger-saal des Berliner Rathauses, Eingang Königstraße.
Tagesordnung: „Zweck und Ziel der Arbeiterwohlfahrt“. Referent: Genossin Minna Todenhagen.

Eingeladen sind: Die Kreisvorsitzenden, alle Deputierten der Wohlfahrts- und Jugendwohlfahrtsämter, die Vorsitzenden und Mitglieder der Wohlfahrtskommissionen sowie die Leiter und Leiterinnen der Kreisausschüsse für Arbeiterwohlfahrt und die Komm. Kommissionen.

und Stadtkassen und ferner im wesentlichen aus Beteiligungen zusammen, die sich nach dem Stande vom 31. Oktober 1923 wie folgt stellen:

1. Nominal 100 000 000 M. Gesamtkapital der Kabel- und Metallwerke Rummer Aktiengesellschaft in Nürnberg, die in einem ausgedehnten Messingwerk Bleche, Bänder, Slangen und Drähte herstellt und in ihrem Kabelwerk sich mit der Fabrikation von Drähten und Kabeln für Zwecke der Elektroindustrie befaßt. Diese Gesellschaft verfügt über ein Gelände von 346 510 Quadratmeter, wovon 17 000 Quadratmeter bebaut sind und ist in Herrnhütte an der Peripherie Nürnbergs gelegen.

2. Nominal 15 039 000 M. Aktien der Carl Borg Aktiengesellschaft in Leipzig von einem Gesamtkapital dieser Gesellschaft von 30 000 000 M. Diese Gesellschaft ist im Jahre 1922 gegründet und befaßt sich mit der Herstellung von Installations- und Schaltapparaten und Hochspannungsarmaturen. Die Gesellschaft hat auch während des am 30. Juni 1923 abgelaufenen Geschäftsjahres betriebliegend gearbeitet und ihr Absatzgebiet erweitert, doch wird eine Dividendenverteilung mit Rücksicht auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse voraussichtlich nicht erfolgen.

3. Nominal 10 000 000 M. Gesamtkapital der Widerstands-Aktien-Gesellschaft für Elektro-Wärme-Technik, Hannover, die sich hauptsächlich mit der Herstellung und dem Vertrieb von elektrischen Dampfesseln und Heizapparaten befaßt. Der für das Geschäftsjahr 1922/23 erzielte Gewinn wird mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse auf neue Rechnung vorgetragen.

4. Nominal 3 132 000 M. Aktien der Mond-Dynamo-Werke Aktiengesellschaft bei einem Kapital dieser Gesellschaft von nominal 62 500 000 M. Der Sitz dieses Unternehmens ist Bremen. Der Geschäftsgang des laufenden Geschäftsjahres war bisher gut.

5. Nominal 3 500 000 M. Aktien der Süddeutschen Mond-Dynamo-Werke Aktiengesellschaft bei einem Kapital dieses Unternehmens von nominal 35 000 000 M. Die Gesellschaft wurde mit dem Sitz in Erlangen im Jahre 1922 gegründet; ihr Zweck besteht in dem Bau von elektrischen Maschinen und Apparaten unter Versorgung des süddeutschen Versorgungsgebietes. Für das am 30. September 1922 abgelaufene erste Geschäftsjahr gelangte eine Dividende nicht zur Verteilung; mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage wird auch für das am 30. September 1923 abgelaufene Geschäftsjahr von der Verteilung einer solchen abgesehen werden.

6. Nominal 1 800 000 M. Aktien der Schiffs-Installations-Aktien-Gesellschaft zu Bremen, bei einem Kapital von 3 000 000 M.

7. Nominal 8 000 000 M. Aktien der Bayerischen Installationswerke Aktiengesellschaft von einem Gesamtkapital von 20 000 000 M. Diese Gesellschaft wurde im August 1922 mit dem Sitz in Nürnberg gegründet; der für das Ende 1922 abgelaufene erste Geschäftsjahr erzielte Gewinn ist auf neue Rechnung vorgetragen.

8. Die Gesellschaft ist ferner an folgenden ausländischen Gesellschaften durch Aktienbesitz interessiert:

a) Standinavische Kabel- og Gummi-fabrik, Christiania; diese Gesellschaft, welche im Jahre 1915 gegründet wurde und bisher mit Verlust gearbeitet hat, hat im Jahre 1923 unter einem monatelangen Streik gelitten und dadurch ihren Verlust noch etwas vergrößert. Die Beteiligung steht entsprechend niedrig zu Buche.

b) Finsta Kabel Fabrik Aktiefelaget, Helsingfors; diese Gesellschaft ist im Jahre 1918 gegründet, verteilte für das Jahr 1920 9 Proz. Dividende, während in den Jahren 1921 und 1922 Gewinne nicht zur Verteilung gelangt sind. Die Beschäftigung des Wertes ist zufriedenstellend.

c) Towarzystwo Przemyslowe „Kabel“ Warschau; diese Gesellschaft ist im Jahre 1922 gegründet, ist gut beschäftigt und verspricht für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis.

9. Nominal 100 000 000 M. Stammaktien und nominal 10 000 000 M. Vorzugsaktien der Hadelthal-Industrie-Gesellschaft (Higes) Aktiengesellschaft (Gesamtkapital), die im Jahre 1923 gegründet wurde in der Absicht, einen Teil der Beteiligungen der Muttergesellschaft sowie etwa neu zu erwerbende Beteiligungen als Treuhänder-Gesellschaft zu verwalten.

10. Ferner besitzt die Gesellschaft eine Reihe von Tochtergesellschaften, welche sich mit dem Verkauf von Erzeugnissen der Muttergesellschaft befaßen. Des Kapital dieser Betriebsgesellschaften im Inlande beträgt je nach dem Umfange ihres Geschäftes nominal 50 000 M. bis nominal 10 000 000 M. In letzter Zeit hat die Gesellschaft vor allem Wert darauf gelegt, ihr Absatzgebiet im Ausland auszuweiten und zu diesem Zwecke in einer Anzahl von Ländern eigene Betriebsgesellschaften gegründet.

Die vorstehenden Bilanzen sind nicht unter irgendeinem Gesichtspunkt ausgeführt, sie werden hier beiläufig, weil gerade sie in diesen Tagen zufällig veröffentlicht worden sind. Auch die Berordnung über Goldbilanzen wird die von uns angegebenen Goldreserven nicht ans Licht bringen. Dazu gehört der Wille der Gemeinschaft.

Der Entwurf der neuen Steuerverordnung.

(Schluß.)

In unserer gestrigen Morgenausgabe (Sonntag, den 2. Februar) haben wir einen allgemeinen Ueberblick über den Inhalt des Entwurfes der neuen Steuerverordnung gegeben. Daran anschließend wurden die Paragrafen, die das Aufwertungsproblem und die Behandlung der öffentlichen Anleihen betreffen, in ihrem wesentlichen Teil abgedruckt und erläutert. Heute seien noch aus dem übrigen Inhalt die für unsere Leser wichtigsten Punkte erörtert.

Der Begriff **Geldentwertungsausgleich** ist die Umschreibung der neuen Steuern, die durch die dritte Steuerverordnung eingeführt werden sollen.

Der **Geldentwertungsausgleich** zugunsten des Reiches besteht aus zwei Steuern und aus zwei mit einiger Skepsis zu behandelnden Steuerverprechen.

Die erste Steuer betrifft die **Schuldverschreibungen (Obligationen)**. Hierbei ist zu beachten, daß bei diesen Schuldverschreibungen (Obligationen), soweit sie bis Ende Dezember 1923 geilligt worden sind, eine Aufwertung zugunsten der Gläubiger, wie Sonnabend morgen schon erörtert, nicht stattfindet. Diese erledigten Geschäfte werden nur nachträglich mit einer Steuer von 12 Proz. befaßt, die in Raten von je 2 Proz. bis zum April 1927 geleistet sein muß. Die noch laufenden Schuldverschreibungen (Obligationen) fallen unter die Aufwertung, sie sind demzufolge mit 10 Proz. aufzuwerten. Von diesen aufzuwertenden Objekten erhebt das Reich 2 Proz. Steuern.

Man sieht, daß diejenigen, die während der jüngst vergangenen Jahre durch die Rückzahlung von Schuldverschreibungen (Obligationen) ungeheuerlich geschädigt worden sind, weiter geschädigt bleiben. Die Bedeutung dieser Feststellung versteht man erst, wenn man den Betrag der Industrieobligationen, wie er während der jüngst vergangenen Jahre insbesondere durch die Banken gefördert worden ist, etwas genauer untersucht.

Bei den festverzinslichen Schulden, die die Aktiengesellschaften aufnehmen, ist das dem Unternehmen dabei Hilfe leistende Bankhaus immer der Treuhänder. Dieser Treuhänder gibt der Aktiengesellschaft den Kredit und läßt sich zur Sicherung dafür den Grundbesitz der Gesellschaft hypothekarisch verpfänden. Auf der Grundlage dieser Hypotheken werden die Obligationen anleihen ausgegeben. Damit ist das in Frage kommende Bankhaus als Treuhänder die Vertretung der Gläubiger, der Obligationenbesitzer. In der Praxis

Erstaunlich billige Preise

bei unveränderter Güte sind das Ergebnis unserer sparsamen Wirtschaft!

- RUND 2 1/2
- ORANGE 3
- SCHERIF 4
- ORIENT 5
- LUXUS 6
- GOBELIN 8

WENESTI ZIGARETTENFABRIK A-G
BERLIN

Die feinen Consum-Zigaretten



In dieser Hinsicht zu einem Nennwert einfachen Geschäft der Banken und der ihnen nahestehenden Aktiengesellschaften geworden. Die Aktiengesellschaft, die ihre Obligationen erfüllen wollte, hatte mit den Besitzern der Obligationen überhaupt nichts zu tun und brauchte sich um deren Einwilligung nicht zu kümmern. Man wandte sich an seine Treuhänder, zahlte dieser den Nominalbetrag der Anleihe in Papiermark zurück, bekam die Rückzahlungsbewilligung und war mit einem Schlag hypothekensfrei. Auf diese Art ist im besonderen noch im Jahre 1923 eine wahre Massenflucht von Industrieller Anleihen vor sich gegangen. Das Geschäft, was so nebenher mit der Geldentwertung gemacht wurde, bleibt ein Geschäft, wenn auch jetzt 12 Proz. Steuer darauf gelegt werden, die innerhalb einiger Jahre abzudecken sind. Zumeist ist ja die Rückzahlung der Schuldverpflichtungen nach dem Nominalwert in Wirklichkeit durch einige wenige Goldmark erfolgt, so daß trotz der Besteuerung in all diesen Fällen sicher 75 bis 80 Proz. Gold gemaint verbleiben.

Die zweite Steuer ist im § 21 enthalten, der den Geldentwertungsausgleich bei den mit öffentlichen Zuschüssen errichteten Gebäuden betrifft. Da dieser Paragraph für viele Kleinhausbesitzer, Städtchenhausbesitzer usw. von höchster Bedeutung ist, drucken wir ihn in seinem Wortlaut hier ab:

Zur Förderung des Wohnungsbauwesens werden Grundstücke mit Gebäuden, die mit Hilfe von öffentlichen Zuschüssen errichtet worden sind, zugunsten des Reichs oder einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Stelle mit einer Grundschuld in Höhe von 40 vom Hundert des in Goldmark umgerechneten Wertes des öffentlichen Zuschusses belastet. Diese Belastung geht allen bisherigen Belastungen im Range vor, mit Ausnahme der Belastung zugunsten der Deutschen Rentenbank nach Maßgabe der Verordnung vom 13. Oktober 1923 („Reichsgesetzblatt“ I S. 963). Soweit auf dem Grundstück werkbare Grundbesitzanteile eingetragen oder soweit Beihilfebeiträge zurückgezahlt worden sind, vermindert sich die Grundschuld um den entsprechenden Goldmarkwert.

Die näheren Bestimmungen über die Berechnung des Goldmarkwertes der öffentlichen Zuschüsse, über die Verzinsung und Ablösung der Last, über die Anrechnung eingetragener wertbeständiger Beihilfeschulden und zurückgezahlter Beihilfebeiträge und über die Verwendung der Gelder erläßt der Reichsarbeitsminister mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen.

Der Wohnungsbauzuschuß, der ja erst in der Zeit der Geldentwertung nach dem Range Bedeutung erlangt hat, wird also in Goldmark umgerechnet, dann werden 40 Proz. dieser Goldmarksumme als Grundschuld (Hypothek) eingetragen. Diese Belastung geht allen bisherigen Belastungen vor. Damit entsteht eine nicht unerhebliche hypothekarische Belastung.

Zur Steuerertragsprüfungen sind von zweiterlei Art. Der § 19 legt fest, daß zur Durchführung der Vorbereitungsarbeiten für die öffentlichen Geldentwertungsgewinne (Reichsbankkredite usw.) die Finanzbehörden überall Auskünfte und Gutachten einfordern können. Diese Konnerschrift ist nach unserer Auffassung nichts anderes als eine Verhüllung der Regierungssicht, an die eigentlichen Geldentwertungsgewinnern nicht heranzugehen.

Wichtig ist es mit dem § 20, der den Geldentwertungsausgleich bei der Ausgabe von Notgeld behandelt. Hier ist der großartige Steuerloß von 80 Proz. des Goldwertes festgelegt, aber zur Erhebung dieser Steuer wird der Reichsfinanzminister vorläufig nur ermächtigt. Das ist eine Art Blankocheck, das ausgefüllt, aber auch mit vielen anderen Wünschen und Absichten liegen bleiben kann.

Der Geldentwertungsausgleich zugunsten der Länder enthält zwei Steuern (eine ist besonders wichtig), die den Ländern zustehen sollen. Des weiteren auch wieder eine Steuerertragsprüfung.

Vom bebauten Grundbesitz soll eine Steuer, und zwar schon vom 1. Januar 1924 ab, erhoben werden. Diese Besteuerung des bebauten Grundbesitzes ist nichts anderes als eine hohe Meßsteuer (10 Proz. dieser Meßsteuer sollen von Ländern und Gemeinden zur Förderung der Neubaulustigkeit verwendet werden). Die Machtbefugnisse der Länder werden außerordentlich weit gezogen. Der § 23, den wir wörtlich geben, lautet:

Die Länder werden ermächtigt, die Mietzinsbildung abweichend von den Vorschriften des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 („Reichsgesetzblatt“ I S. 273) zu regeln.

Wollen die Länder bei einer solchen Regelung vom bürgerlichen Rechte in anderer Weise abweichen, als dies im Reichsmietengesetz vorgesehen ist, so bedarf es der Zustimmung der Reichsregierung; die Reichsregierung kann insoweit mit Zustimmung des Reichsrats Grundgesetze aufstellen.

Die Länder haben von der ihnen durch Absatz 1 erteilten Ermächtigung in der Weise Gebrauch zu machen, als die Mieten allmählich gemäß der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage

den Friedensmieten angeglich werden. Dabei sind neben den steuerlichen Bedürfnissen der Länder und Gemeinden auch die allgemeinen Interessen insbesondere an der ordnungsgemäßen Unterhaltung und Instandsetzung der Häuser und die Leistungsfähigkeit der als Mieter in Betracht kommenden Bevölkerung zu berücksichtigen. Als Friedensmiete gilt der Goldmarkbetrag des Mietzinses, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit vereinbart war; die Länder treffen über die Festsetzung der Friedensmiete für besondere Fälle Bestimmungen.

Die Besteuerung der Mieten kann in Form einer besonderen Aufwertungssteuer oder einer Steuer vom Grundvermögen erfolgen. Nach altem Anschein sollen die Länder die Aufwertungssteuer als Gebäudesteuer auf. Damit liegt sie auf den Mietern. Dabei ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Miete zuerst dem Hauseigentümer zur Deduktion der Betriebs- und Instandsetzungskosten ausreichen soll. Dazu gehört auch die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und die Verzinsung des Hauskapitals selbst. Dazu kommt dann die Steuer!

Die zweite Steuer, die den Ländern zugebilligt wird, ist die Erhebung einer Abgabe von denjenigen, die aus den Staatsforsten Holz bezogen. Kredit in Anspruch genommen und damit ein schönes Geldentwertungsgeschäft gemacht haben. Von diesem Geldentwertungsgeschäft sollen 20 Proz. abgegeben werden.

Das Steuerertragsprüfungen wird als „Geldentwertungsausgleich bei unbebauten Grundstücken“ bezeichnet. Hierunter ist aber zu verstehen der landwirtschaftliche Besitz und die Vorteile, die er aus der Abstoßung seiner Schulden gewonnen hat. Hier dürfen, im Gegensatz zur Meßsteuer, die Länder aber nicht selbständig vorgehen. Sie haben die näheren Bestimmungen eines Reichsgesetzes abzuwarten, der Entwurf dieses Reichsgesetzes „ist so rechtzeitig“ vorzuliegen, daß die Länder die erste Zahlung auf die Abgaben am 1. November 1923 „erheben können“. Auch diese geistige Formulierung muß in echtes Deutsch übersetzt werden, dann heißt es nämlich, daß die Landwirte vor der übernächsten Ernte keinerlei Beforgnis zu haben brauchen, daß ihre Geldentwertungsgewinne irgendwie erfaßt werden.

Von entscheidender Wichtigkeit ist in der dritten Steuernotverordnung der Artikel V, der den Finanzausgleich festlegt. Mit ihm wird die letzte Einheit des Reichs, seine Finanzhoheit, endgültig zerlegt. Das Reich will keine Zuschüsse an Länder und Gemeinden mehr leisten, und es schiebt gewaltige Aufgaben an die Länder ab. Der § 34 besagt unter anderem:

Die Aufgaben der Wohlfahrtspflege, des Schul- und Bildungswesens und der Polizei werden den Ländern nach Maßgabe näherer reichsgesetzlicher Vorschriften zu selbständiger Regelung und Erfüllung übertragen. Die Länder bestimmen, inwieweit die Gemeinden (Gemeinverbände) an der Erfüllung der einzelnen Aufgaben zu beteiligen sind. Vor der Übertragung an die Länder werden die rechtlichen Vorschriften, die dem Grundgesetz des Abs. 1 entgegenstehen, aufgehoben werden.

Zu den Aufgaben der Wohlfahrtspflege im Sinne des Abs. 1 gehören insbesondere:

1. die Fürsorge für die Rentempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung, soweit sie nicht den Versicherungsträgern obliegt,
2. die Fürsorge für die Kleinrentner und die ihnen gleichgestellten Personen,
3. die soziale Fürsorge für Kriegsschädigte und Kriegshinterbliebene und die ihnen auf Grund der Versorgungsgesetze gleichgestellten Personen,
4. die Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige,
5. die Wochenfürsorge,
6. die Flüchtlingsfürsorge,
7. für Leistungen nach dem Gesetz über die durch innere Unruhen verursachten Schäden vom 12. Mai 1920 in der Fassung der Verordnung vom 8. Januar 1924.

Zur Frage des Finanzausgleichs wird grundsätzlich Stellung genommen werden müssen. Wir erwarten, daß sich alle gesund denkenden Kräfte dagegen wehren, daß die Einheit der Republik auf die Art befestigt wird, daß man ihr den Geldstroß zerhackt.

Die Bestimmungen über die Mitwirkung der Gemeindebehörden im Besteuerungsverfahren, die Vereinfachung der Steuerrechtspflege, die Vereinfachung des Steuerstrafrechts klemmen diese Gebiete um. Im wesentlichen werden davon wieder die Finanzämter Arbeit haben.

Wichtig ist noch, daß in den Schlußbestimmungen des Verordnungsentwurfes, wie das in der Steuerrechtsprechung schon üblich geworden ist, wieder dem Reichsfinanzminister die Ermächtigung gegeben wird, die Steuernotverordnung durch Verwaltungs-

und Rechtsvorschriften zu ergänzen. Es wird ihm sogar das Recht zugebilligt, Zuwiderhandlungen gegen die von ihm noch zu erlassenden Durchführungsbestimmungen mit Geldstrafe oder Gefängnis zu belegen! Damit wird der lächerliche Zustand weiter gepflegt, der den Reichsfinanzminister zur Auslegungs- und Ergänzungsbehörde der Steuererträge macht und ihn über Reichstag und Gesetz stellt.

Vorläufig verlaute noch nichts darüber, was der Reichsrat, der Reichswirtschaftsrat und der Fünfzehnerausschuß des Reichstags zu der in ihren wesentlichen Punkten von unserem Standpunkte aus unmöglichen Steuernotverordnung zu sagen haben. Die Vertreter der Sozialdemokratie, aber darüber hinaus alle diejenigen, die den Einheitsgedanken des Reichs und eine gesunde Steuerreform vertreten, müssen in geschlossener Front der in ihrem Wesen reaktionären, komplizierten und mit demagogischen Redensarten geschmückten Steuernotverordnung gegenüberreten.

Die Sachverständigen in Berlin.

Man schreibt uns: Die deutsche Presse, deren rechter Flügel erst kürzlich der Reichsregierung vorwarf, daß sie mit dem Beihilfetelegramm anlässlich des Untergangs des französischen Lustschiffes „Dirmand“ die „nationale Würde“ verletzt habe, gefüllt sich einschließend des rechten Flügels seit der Ankunft der Sachverständigenkommissionen in Berlin in einer geradezu kläglichen Verhimmelung der ausländischen Großkapitalisten. Man registriert gewissenhaft jeden Schritt, den diese Herren im Hotel Esplanade und überhaupt deselben tun. Es wird gefilmt und photographiert, als ob das Heil Deutschlands davon abhänge, daß man bis in die entlegensten Gebirgsdörfer hinein die Physiognomien der Herren Sachverständigen kennenlernt. Dabei wird ganz vergessen, daß diese Herren letzten Endes Geschäftsleute sind, die sich für die Konturmasse eines niedergeborenen Staates interessieren und deren Untersuchungen, frei von gefühlsmäßiger Einstellung, doch nur den Zweck haben, die Kreditwürdigkeit Deutschlands festzustellen. Wir haben wahrlich keine Ursache, diese Vorgänge, die doch nur der Kellier des Verfalls unserer Staatsfinanzen und des „Erfolges“ einer reparationsfeindlichen, von uns erfolglos bekämpften Politik sind, in Wort und Schrift in die Welt hinauszuposaunen, als handele es sich um ein Schaustück. Warten wir erst einmal ab, wie die Dinge sich weiter entwickeln.

Im Hotel Esplanade werden die Herren allerdings wenig von dem Leben der breiten Massen in Deutschland zu sehen bekommen. Sie würden gut daran tun, nicht nur die Honorierungen von Berliner Arbeiter- und Mittelstandsfamilien aufzusuchen, sondern auch einmal in die verschiedenen Industrieviertel, nach Schlesien, Sachsen, Mitteldeutschland und vor allem ins besetzte Gebiet zu gehen. Dort würden sie Eindrücke empfangen, die ihnen auch die sorgfältigste amtliche Denkschrift nicht vermitteln kann. Die Berliner Presse sollte sich bestrengen, nicht dem deutschen Volke zu erzählen, wie die Sachverständigen leben, sondern umgekehrt den Sachverständigen vor Augen zu führen, wie das deutsche Volk lebt.

Wir haben der vorstehenden Aufschrift nicht viel hinzuzufügen. Unterstrichen soll nur sein, daß tatsächlich viele Leistungen ihren Bestern glauben machen, die Sachverständigen seien zu einer Art mobilwählender internationaler Hilfs- und Studienkommission. In Wirklichkeit handelt es sich um eine sehr nüchterne, ernstgeschäftliche Angelegenheit, von deren Ausgang für die Zukunft der Arbeitnehmer außerordentlich viel abhängt.

Die Berliner Konsumgenossenschaft in Spandau. Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung hat mit dem 1. Februar d. J. ihre Tätigkeit auch auf Spandau ausgedehnt. Durch die stattgefundenen Verschmelzungen mit dem alten Konsumverein „Mercur“ für Spandau und Umgebung ist die Zahl der Lebensmittellieferanten um 9 auf 173 gestiegen. Rund 700 000 Einwohner Groß-Berlins werden von der Genossenschaft mit Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen versorgt. Eine Vermehrung der Zahl der schon bestehenden Fleischverteilungsstellen steht ebenfalls in Kürze bevor. Noch viel mehr könnte geleistet werden, wenn alle schaffenden Kräfte mit ihrer Gleichgültigkeit brechen und ihre Kraft als Verbraucher in ihrer Genossenschaft zur Geltung bringen würden.

Gegen raue aufgesprungene Haut

CREME MOUSON

vollkommenstes Hautpflegemittel

Creme Mouson Seife * Creme Mouson Rasierseife

Kaufhaus Max Giesen MOABIT

Turmstr. 42



WEIßE WOCHE

vom 4. bis 9. Februar

wie im Frieden!

Saison-Ausverkauf Beginn 4. Febr.

Bettwäsche Oberbett-Bezüge, glatter Wäschestoff, mit Knopfschlöß, Größe 130x200 cm, Stück M. 9 ⁹⁰ Damast-Bettbezüge, in neuen Mustern, mit Knopfschlöß, 1 Oberbett 130x200cm, 2 Kissen 82x82 cm . . . Satz M. 20 ⁹⁰ Bettdecken, mittelstark, H.-umwacher-Halb-leinen Größe 150x230, M. 7 ⁵⁰ Mittelstarkdünner-Laken-Dowlas, Gr. 150x240, M. 7 ²⁵ Bettdecken-Dowlas, mittelstarkdünne, dicht u. haltbar, Br. 160, M. 2 ⁷⁵	Taschentücher Herren-Taschentücher, weiß, und weiß mit farbiger Borte, Größe 43 bis 43 cm . . . Stück 18 ^{PL} Weiße baumw. Batist-Taschentücher, m. Hohl-saum, Gr. 42 cm, Stück 30 ^{PL} Herrenwäsche Fertige Oberhemden mit Klappulzen u. zwei weichen Kragen . . . M. 6 ⁷⁵ Nachhemden mit farbigen Besatz . . . M. 6 ⁷⁵
---	---

Verbürgt gute Waren!
 Weitere vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen!
 Mengenabgabe vorbehalten!

Damenwäsche
 Garaturen: Taghemden, Beinleider, Nachthemden, Hemdhosen, Prinzessröcke, Untertaillen, Morgenjacken usw.

Sommerkleider **Unterkleider**
 Schöne Ausführungen. Preis: M. 27,- bis 28,- | Volle: M. 40,- bis M. 18⁰⁰
 Seidene Unterkleider (Prinzessröcke) vielfarb. u. verschied. Ausfüh. M. 25⁰⁰

Handtücher Weiß reinlein, Gerstenkorn, mit roter Borte, Größe 28x100 cm, St. M. 1 ¹⁵ Weiß reinlein, Jacquard Größe 48x110cm, St. M. 1 ⁵⁰ Wischtücher, Reinlein, weiß mit roter Borte, Größe 60x16 cm . . . Stück 95 ^{PL}	Tischdecken s. allerschwarzem Koch-leinen, m. schönem Rosen-must, bedruckt, verübrigt wascht, Gr. 130x165, M. 9 ⁰⁰ Mundtücher Ein Posten reinleiene Mundtücher, Blumendruck, Größe 60x60, Stück M. 1 ⁴⁰ Oberdecken u. Tischläufer weiß, m. Locharbeit, Gem-stückerei, Ausschneitarbeit, Klappelspitze, 1verschied. Größen von M. 1,50 bis M. 3 ⁰⁰
---	--

Gardinen
 Gewebtüll, elfenbein, M. 45,-, 18,-, 14,-
 Blamse, in schönen Far-benstellungen, M. 40,-, 25,-, 17,- 11⁰⁰
 Halbtouren M. 30,-, 15,-, 9,50 6⁵⁰

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei F. V. Grünfeld

Grünfeld

Berlin W 8 Leipziger Str. 20/22

Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche Berlin W 8 Leipziger Str. 20-22



REEMTSMA AG CIGARETTENFABRIK ALTONA-BAHRENFELD

SORTE R 6

soll dem Bedürfnis eines starken Cigaretten-Verbrauchers entsprechen. Sie wurde aus vorwiegend milden macedonischen und türkischen Tabaken hergestellt und mit Samsoun-tabaken leicht gewürzt, so daß selbst bei starkem Verbrauch der Cigarette keine Geschmackermüdung eintritt.

Wir teilen den Freunden dieser Sorte mit, daß wir auf Grund unseres direkten Einkaufs im Orient und erhöhter Wirtschaftlichkeit der Betriebe den Preis sehr niedrig festlegen konnten und zwar auf

4 2/3

Gegr. 1894

Damen sparen vom 4.-9. d. Geld 25% Rabatt

Baumw.-Gitar	9.-	25
Seiden-Gitar	12.-	35
Seiden-Gitar	15.-	45
Seiden-Gitar	18.-	55
Seiden-Gitar	21.-	65
Seiden-Gitar	24.-	75
Seiden-Gitar	27.-	85
Seiden-Gitar	30.-	95
Seiden-Gitar	33.-	105
Seiden-Gitar	36.-	115
Seiden-Gitar	39.-	125
Seiden-Gitar	42.-	135
Seiden-Gitar	45.-	145
Seiden-Gitar	48.-	155
Seiden-Gitar	51.-	165
Seiden-Gitar	54.-	175
Seiden-Gitar	57.-	185
Seiden-Gitar	60.-	195
Seiden-Gitar	63.-	205
Seiden-Gitar	66.-	215
Seiden-Gitar	69.-	225
Seiden-Gitar	72.-	235
Seiden-Gitar	75.-	245
Seiden-Gitar	78.-	255
Seiden-Gitar	81.-	265
Seiden-Gitar	84.-	275
Seiden-Gitar	87.-	285
Seiden-Gitar	90.-	295
Seiden-Gitar	93.-	305
Seiden-Gitar	96.-	315
Seiden-Gitar	99.-	325
Seiden-Gitar	102.-	335
Seiden-Gitar	105.-	345
Seiden-Gitar	108.-	355
Seiden-Gitar	111.-	365
Seiden-Gitar	114.-	375
Seiden-Gitar	117.-	385
Seiden-Gitar	120.-	395
Seiden-Gitar	123.-	405
Seiden-Gitar	126.-	415
Seiden-Gitar	129.-	425
Seiden-Gitar	132.-	435
Seiden-Gitar	135.-	445
Seiden-Gitar	138.-	455
Seiden-Gitar	141.-	465
Seiden-Gitar	144.-	475
Seiden-Gitar	147.-	485
Seiden-Gitar	150.-	495
Seiden-Gitar	153.-	505
Seiden-Gitar	156.-	515
Seiden-Gitar	159.-	525
Seiden-Gitar	162.-	535
Seiden-Gitar	165.-	545
Seiden-Gitar	168.-	555
Seiden-Gitar	171.-	565
Seiden-Gitar	174.-	575
Seiden-Gitar	177.-	585
Seiden-Gitar	180.-	595
Seiden-Gitar	183.-	605
Seiden-Gitar	186.-	615
Seiden-Gitar	189.-	625
Seiden-Gitar	192.-	635
Seiden-Gitar	195.-	645
Seiden-Gitar	198.-	655
Seiden-Gitar	201.-	665
Seiden-Gitar	204.-	675
Seiden-Gitar	207.-	685
Seiden-Gitar	210.-	695
Seiden-Gitar	213.-	705
Seiden-Gitar	216.-	715
Seiden-Gitar	219.-	725
Seiden-Gitar	222.-	735
Seiden-Gitar	225.-	745
Seiden-Gitar	228.-	755
Seiden-Gitar	231.-	765
Seiden-Gitar	234.-	775
Seiden-Gitar	237.-	785
Seiden-Gitar	240.-	795
Seiden-Gitar	243.-	805
Seiden-Gitar	246.-	815
Seiden-Gitar	249.-	825
Seiden-Gitar	252.-	835
Seiden-Gitar	255.-	845
Seiden-Gitar	258.-	855
Seiden-Gitar	261.-	865
Seiden-Gitar	264.-	875
Seiden-Gitar	267.-	885
Seiden-Gitar	270.-	895
Seiden-Gitar	273.-	905
Seiden-Gitar	276.-	915
Seiden-Gitar	279.-	925
Seiden-Gitar	282.-	935
Seiden-Gitar	285.-	945
Seiden-Gitar	288.-	955
Seiden-Gitar	291.-	965
Seiden-Gitar	294.-	975
Seiden-Gitar	297.-	985
Seiden-Gitar	300.-	995

Max Mosczytz
 Landeshuter Leinen- und Gebildweberei
 Leipziger Str. 20/22
 Einzelverkauf nur 1. Etage.

Seesena Harz
 Staatliches Schillerheim
 mit Realschule (Oberschule I. E.)
 ehemalige Jacobsschule
 In den Abhängen des Harzes gelegen!
 Modernes Erziehungsheim
 im Geist der Erziehungsgesetze
 Besondere Pflege der Schularbeiten
 Eigener Sportplatz / Handarbeiten
 Musikal. Ferial / Detail-Verpfleg.
 Querbachstraße 104, 105, 106

Zigaretten
 Die besten Zigaretten, Marke „Vergil“,
 Streichzigaretten, Marke „Moto“,
 Zigaretten aus dem Orient, gut u. preiswert bei
Imperator-Metalwaren-Fabrik
 Berlin SW 68
 Hegandrienerstraße 105/106.

Zigaretten
 Die besten Zigaretten, Marke „Vergil“,
 Streichzigaretten, Marke „Moto“,
 Zigaretten aus dem Orient, gut u. preiswert bei
Imperator-Metalwaren-Fabrik
 Berlin SW 68
 Hegandrienerstraße 105/106.

Schlesische Bettwäsche-Fabrik
 Friedrichstr. 31, gegenüber der Puttkamerstraße
 Montag, d. 4. Februar: Beginn der Weißen Woche

Bettbezüge	2.75	4.65	6.50
Bettdecken	1.75	2.50	3.85
Damasthandtücher (Stück)	0.15	0.15	0.15

Ein Posten leinene Tischtücher 130/165, in versch. Mustern 6 95
 Wäschestoff 1. Leib- u. Bettwäsche 0.85 u.
 Mengenabgabe vorbehalten.

Weiße Woche

In allen Abteilungen zeigen wir in dieser Woche Frühjahrs-Neuheiten in Weiss

Besonders preiswerte Angebote:

Weisse Bluse aus feinem Wäschestoff, Oberherndform, 4 ⁹⁰	Weisses Kinderkleid aus Voile, mit Volant, Gr. 60, Steigerung 1,50 13 ⁵⁰
Weisse Bluse aus Vollvoile, mit modernem Jabot, 6 ⁷⁵	Weisses Kleiderkleid aus bestem Dreil., Gr. 60, Steigerung 1,50 19 ⁵⁰
Weisse Bluse aus reinseid. Crepe de chine, mit echter Filetspitze, 39 ⁰⁰	Weisse Backfischkleider aus Voile, viele hübsche Formen, 24 ⁵⁰
Weisses Kleid aus Vollvoile, mit flotter Jabotgarnitur, 16 ⁷⁵	Weisse Kleider aus bestem Frotte, mit reizender Vollegarnitur, 19 ⁷⁵
Weisses Kleid aus Vollvoile, mit reicher Stickerei, 22 ⁵⁰	Weisse Kleiderrocke aus bestem Frotte, flotte Sportformen, 8 ⁷⁵
Weisses Kleid aus Vollvoile, hochmoderne Stylform, 29 ⁵⁰	Weisse Kleiderrocke aus reinwolligem Cheviot, neueste Disseeformen, 15 ⁵⁰

Weisse Jackenkleider und Mäntel.

MAASSEN

Leipzigerstr. 42, Ecke Markgrafenzstr. Oranienstr. 165 am Opernplatz

Ausstattungstage

4. bis 6. Februar

Einzelne
 Bezüge, Laken, Ober-laken, Handtücher, Wisch-tücher, Damen-Tag- und Nachthemden, Bekleider Untertaillen aus der
Weissen Woche
 sehr preiswert

Fertige Betten
 Grau-rot Inlett m. guten Federn

Oberbett	15.85
Unterbett	13.25
Kissen	5.50
Damen-Oberbett mit sehr türk.-rot Inlett	46.55
Unterbett echt Dreil. m. Halbdunen	39.50
Kissen mit Damen- und Halb-damen	20.75

Bettbezüge
 guter Linon.

Oberbett	11.25
Kissen	2.95

Bettlaken
 feinfädiges Halbleinen

140x200	7.90
150x220	9.50
Dowlas 100x150, gute Qualität	7.25

Elegante garnierte Bett-wäsche, Ueberlaken und Kissen, auch mit feinsten Handarbeit
sehr preiswert!

Handtücher

Jacquard halbleinen	1.40
In reinleinen	2.50
Gerstenkorn reinlein	1.75
Gerstenkorn halbl.	1.25

Dunendecken

Reine Seide mit Satin-Rucks 155.-
 In. Dunensat. 105.-
 In vielen Farben
 Meine Dunendecken sind sämtlich erstklassig verarbeitet aus la. Stoffen mit la. weissen Daunen.

Steppdecken
 Satin Doppelseit., in vielen Farben . . . 25.-

Damenwäsche
 bis zur elegantesten Ausführung. — Her-stellung in eigenen Ateliers.
 Feinste Batist- und Seidenstoffe mit kost-baren Handarbeiten.
 Modif. Garnituren.

Metall-Bettstellen
 33 mm Regenbittstelle m. Zugfedern, weiß lackiert, 90x190 21.-

Schlafzimmer
 Eiche
 2 Bettstellen, 1 Schrank mit Spiegel, 1 Waschschiff mit Sp. u. l. Marmor
 2 Nachttische
 2 Stühle 550.-

Mahagoni poliert
 Schrank, 160 cm breit mit ovalem Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Apotheken, Waschschiff mit Marm. u. Spieg., 2 Stühle 1425.-

Preise in Goldmark.
 Mengenabgabe vorbehalten.

Bettfedern-Lustig
 Gustav Lustig
 Prinzenstr. Gundverrieg.
 Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur

Vom Flugrad der Zukunft.

Rückblicke und Anregungen von Otto Lüders.

Vor etwa 30 Jahren, als noch kein Mensch so recht an die Mög- lichkeit des ballonlosen Maschinenfluges denken mochte, haben wir uns oftmals in der Schule über dieses Thema unterhalten.

Freilich ahnte noch kein Mensch, daß der schwere, stationäre Gasmotor in verhältnismäßig kurzer Zeit durch enorme Steigerung der Umdrehungszahl und des Explosionsdruckes unter Verwendung stoffigen Brennstoffes in einen kleinen, kräftigen, dabei sehr leichten und anpassungsfähigen Antriebsmotor für Fahrräder und Wagen vervollkommen werden könnte.

In der langen Zwischenzeit hat sich nun das Flugwesen in völlig ungeahntem Umfange weiterentwickelt, der Weltkrieg hat diesen Prozeß noch beschleunigt, bedauerlicherweise aber der Hauptsache nach das Flugzeug zu einer unheilvollen Kriegswaffe ausge- staltet.

Fahrrad, Flugmaschine und Motor sind gewissermaßen mitein- ander verwandt. Der schnelllaufende Explosionsmotor fand im Fahr- rad zuerst praktische Anwendung; aus den mehrkräftigen Motor- fahrrädern entstand der erste brauchbare Kraftwagen.

wagen wiederum wurde der für Flugzeuge brauchbare, leichte und doch starkpferdige Motor emporgehoben; der Flugmotor brachte den Sieg des Menschen über den Luftgigant. Jetzt wäre es durchaus denkbar, daß eine weitere Entwicklung des Flugzeuges in Richtung auf den Ausgangspunkt des Verwegenes zurück eingeht.

Ein gut trainierter Straßensfahrer ist in Stunde, Stunden hindurch eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Kilometern in der Stunde und darüber einzuhalten. Freilich erfolgt hier die Fortbewegung dank der Adreißung auf der Fahrbahn der Straße, ebenso ohne zusätzliche Belastung, außer Fahrrad und Fahrer.

Filmschau.

Die Filme der Woche.

Die komische Oper von F. Zell und Rich. Gené „Ranon“ scheint tot zu sein, wenigstens begegnet man ihr — so populär sie vor 40 Jahren war — kaum noch auf der Bühne.

breitlos war, bei sein Wert eine ausgezeichnete Vorlage für ein Kostüm- filmspiel, das wir Max Junst und Julius Ullig verdanken. Sie haben dem Regisseur Hanns Schwarz so geschickt vorgearbeitet, daß dieser alles Feinere, Leichtere, Gräßliche daraus in eine fast zu reiche, jedenfalls aber entzückende Bilderfolge umsetzen konnte.

„Die große Unbekannte“ fand ihre Fortsetzung im Union- Theater am Kurfürstendamm. Die Erklärung der Handlung im Programm, so ist man erhaunt, wie eine so verworren, im schließ- lichen Deutsch vorgetragene Handlung filmreif gemacht werden kann, und ist versucht, Voltaires Wort — was zu dumme ist für die Literatur, ist für die Oper gerade recht — noch kräftig zu überlegen.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. 214. Wegen Erhebung zu hoher Gebühren können Sie sich an den Vorstand der Anwaltskammer, Berlin, Schöneberger Ufer 40, wenden. — N. N. 41. Wenden Sie sich an den Magistrat, Deputation für das Schulwesen, Berlin C. Das Gesuch kann schon jetzt eingereicht werden.

Spröde und rote Haut

Auffrischen der Hände und des Gesichts, Wandern und unteinen Teins Leokrem. Dieses bewährte Mittel ist sofort erhältlich.

Der Mensch mit den 365 Krankheiten.

Wie viele Menschen gibt es doch, die jahraus jahrein kränklich sind, und die jeden Tag ihre besondere Krankheit haben. Heute leiden sie an Kopfschmerzen, morgen haben sie keinen Appetit, übermorgen klagten sie über Schlaflosigkeit usw.; kurz, ein solcher Mensch weiß nie recht, was ihm fehlt.

Kopfschmerzen, Gliederreihen, Zudungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals, Armen und Beinen, Augen- kimmern, Blutwollungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sehr lebhafte oder schwere Träume, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, Unruhe, Sonnenhitze, Verlangen des Gebärmittels, Klopfen in den Nieren, Krämpfe (auch Bach-, Wein- und Gähkrämpfe), Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Knie bei Erregung, blaue Ringe um die Augen, Ohrenausen, Impotenz, Schreckhaftigkeit, Reizung zu Trunksucht und anderen Ausschweifungen treten einzeln oder zusammen auf und sind sichere Zeichen, daß die Nerven angegriffen sind.

Nervenleiden sind Gehirn- oder Rückenmarkleiden, und sehr schwere Nervenleiden führen, wenn sie ihren Sitz im Gehirn haben, zu Geistesstörungen, zum unheilbaren Wahnsinn, oder, wenn sie vom Rückenmark ausgehen, zu schweren Lähmungserscheinungen und in nicht allzu langer Zeit zum Tode.

Es ist nun gelungen, die edelsten und sehr teuren Nerven- nährstoffe in absoluter Reinheit zu gewinnen, und Dr. med. Robert Hahn & Co., Magdeburg D 58, bringt ein solches Nerven- nährpräparat unter dem Namen „Nervisan“ in den Handel.

Diese menschenfreundliche Handlungsweise hat schon viel Ruhm gestiftet, und es gingen bereits unzählige Dankbriefe unaufgefordert bei Dr. med. Robert Hahn & Co., Magdeburg D 58, ein.

Schreiben Sie aber unbedingt heute noch, ehe Sie es vergessen und die Proben vielleicht vergriffen sind!

Nur noch 3 billige Tage!

Offenbacher Lederwaren u. Reise-Artikel

- Grabenstr. 207, gegenüber von Conrad Tack, an Reichbahnstation
Aktensappen, schw. Rindbox mit Griff 6,25 Mk.
Aktensappen, Rind-Kroko-Rindleder 7,90
Aktensappen, Rind-Vollleder 10,50

Volkskleidung

- Hosen
Gummimantel
Sport-Anzüge
Manchester u. Loden
Hemden, Socken
Unterhosen
Berufskleidung
Gute Ware!
Billigste Preise!
Gerh. Kohnen
Neukölln
Hermannstr. 76/77

6 billige Tage 6
Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch.
31. Jan. | 1. Febr. | 2. Febr. | 4. Febr. | 5. Febr. | 6. Febr.

Der Erfolg meiner Spezialangebote beweist ihre große Preiswürdigkeit!

Table with 2 columns of clothing items and prices. Items include Sacco-Anzüge, Frühjahrs-Anzüge, Sacco-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Cutaways, Fantasie-Westen, Sportjacken, Stoffe, Ulster und Schlüpfen, Paletots, Frühjahrs-Mäntel, Gummimäntel, Gestreifte Hosen, Sport-Breeches.

Kurt Gross
Friedrichstraße 118 am Gröbenburger Tor u. Ober Café Sitzer u. Kottbuser Damm 73

